



JAHRESBERICHT 2024 | 2025

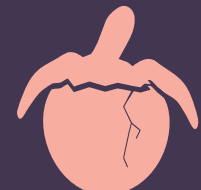
Zahlen & Fakten des WWF-Jahresberichts 2024 / 2025



137,1 Mio. Euro hat der WWF Deutschland im Finanzjahr 2024/2025 eingenommen.



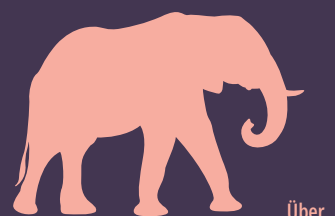
Rund 326.000 Förderinnen und Förderer haben den WWF Deutschland im vergangenen Geschäftsjahr unterstützt (siehe Seite 57).



150.000 Eier der Unechten Karettschildkröten zählten Mitarbeitende eines vom WWF geschützten Strandes in Griechenland.



Um 23 bis 30 Prozent sank der Konsum sogenannten Buschfleischs nach einer WWF-Kampagne in Städten Vietnams.



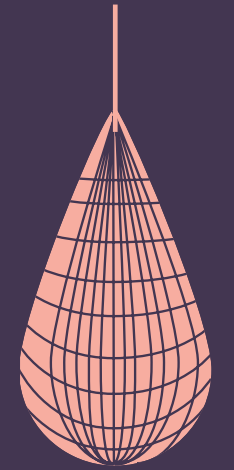
Über 247 Millionen Menschen erreichte die WWF-Kampagne, die den Kauf und Besitz von Elfenbein kritisierte.



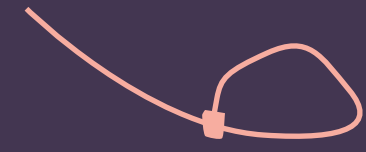
445 Menschen beschäftigte der WWF Deutschland im Durchschnitt des Finanzjahres 2024/2025.



1 Million Bäume hat der WWF zusammen mit den Menschen aus Gemeinden Ostafrikas innerhalb von zwölf Monaten gepflanzt.



35 Tonnen Geisternetze hat der WWF innerhalb von sieben Jahren aus dem Meer geborgen.



120.000 Schlingfallen hat der WWF mit seiner Arbeit in den Zentralannamiten beseitigt.

wwf.de/ueber-uns



WWF-Vorstand und Stiftungsratsvorsitzender (v. l. n. r.): Kathrin Samson, Selvi Naidu, Meike Rothschädl, Heike Vesper, Wilfried Gillrath

Liebe Leserinnen und Leser,

die Welt befindet sich im Umbruch. Macht verschiebt sich, Regeln wanken, Kriege und Konflikte bestimmen die Schlagzeilen. Die Zivilgesellschaft gerät unter Druck. Dabei rücken die ökologischen Krisen ebenso in den Hintergrund wie die dringend nötige wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation. Für uns beim WWF ist deshalb klar: Der Einsatz für einen lebenswerten Planeten ist heute wichtiger denn je.

Der Multilateralismus funktioniert noch. Das hat zuletzt die Ratifizierung des UN-Hochseeschutzabkommens gezeigt. In Kraft trat zudem das erste Abkommen der World Trade Organization (WTO) zur Einschränkung schädlicher Fischereisubventionen. Es soll die Überfischung in den Meeren eindämmen. An den Verhandlungen der beiden Abkommen war der WWF federführend beteiligt.

Wo der WWF wirkt, wo er erfolgreich war und wie er dabei vorgegangen ist, um die Klimakrise, das Artensterben, die Plastikverschmutzung und den Verlust natürlicher Lebensräume einzudämmen, zeigt der Jahresbericht 2024/2025 gewohnt eindrucksvoll.

In Thüringen wurden Luchse erfolgreich ausgewildert. Durch langjährige Schutzmaßnahmen hat sich die Seeadlerpopulation erholt. Im afrikanischen Salonga-Nationalpark helfen unsere Maßnahmen beim Schutz von Bonobos und Waldelefanten, während in Ostafrika über eine Million Bäume gepflanzt wurden, um Waldlandschaften wiederherzustellen. In Asien und Lateinamerika wurden Schutzgebiete erweitert, Wildtierkorridore geschaffen und die Biodiversität durch gezielte Projekte gestärkt.

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) ermöglicht dem WWF effizientere Arbeitsweisen. So spüren wir über eine eigens entwickelte Plattform unter Einsatz von KI herrenlose Fischernetze auf. In Afrika wird mit Kameraaufnahmen von Waldelefanten aus dem vom WWF betreuten Dzanga-Sangha-Schutzgebiet ein Algorithmus trainiert, um noch unbekannte Waldelefanten anderenorts individuell zu identifizieren und mehr über ihre Wanderrouten zu lernen.

Zudem treibt der WWF die Transformation der Wirtschaft für den Klimaschutz voran. Der WWF setzt sich für die Förderung erneuerbarer Energien, die Einführung eines bundesweiten Solarstandards und die Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft ein, um Ressourcen effizienter zu nutzen und CO₂-Emissionen zu reduzieren. Durch Partnerschaften mit Unternehmen wie EDEKA und Beiersdorf unterstützt der WWF nachhaltige Lieferketten und Produktionsmethoden. Die Industrie ermutigen wir, Kreislaufwirtschaftstechnologien zu nutzen. Die Stahl-, Chemie- und Zementindustrie kann damit Kosten senken und sich unabhängiger machen von fossilen Energien.

Bei all diesen Vorhaben unterstützten uns im vergangenen Geschäftsjahr rund 326.000 Förderinnen und Förderer. Wir bedanken uns dafür von ganzem Herzen.

Ihre Unterstützung macht den Unterschied. Denn die Erfolge der vergangenen Jahre stehen unter Druck. Wichtige Umweltgesetze wurden zuletzt zurückgedreht – beim Klimaschutz, bei der Wärmewende oder bei sozialen und ökologischen Standards in globalen Lieferketten. Umso mehr brauchen wir eine engagierte Zivilgesellschaft und eine starke, wehrhafte Demokratie, die Naturschutz möglich machen. Dass dieser Einsatz lohnt, zeigen die Erfolge dieses Jahres. Sie stärken nicht nur die Umwelt, sondern auch wirtschaftliche Stabilität und gesellschaftliche Sicherheit.

Wir freuen uns darauf, auch im nächsten Jahr gemeinsam mit Ihnen wirksam zu sein und mit jedem noch so kleinen Schritt eine Zukunft zu gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. Veränderung ist möglich. Sie beginnt genau jetzt.

S. Naidu

Selvi Naidu

Vorständin

Finanzen & Operations

Meike Rothschädl

Meike Rothschädl

Vorständin

Kommunikation, Marketing & Fundraising

K. Samson

Kathrin Samson

Vorständin

Naturschutz

Heike Vesper

Heike Vesper

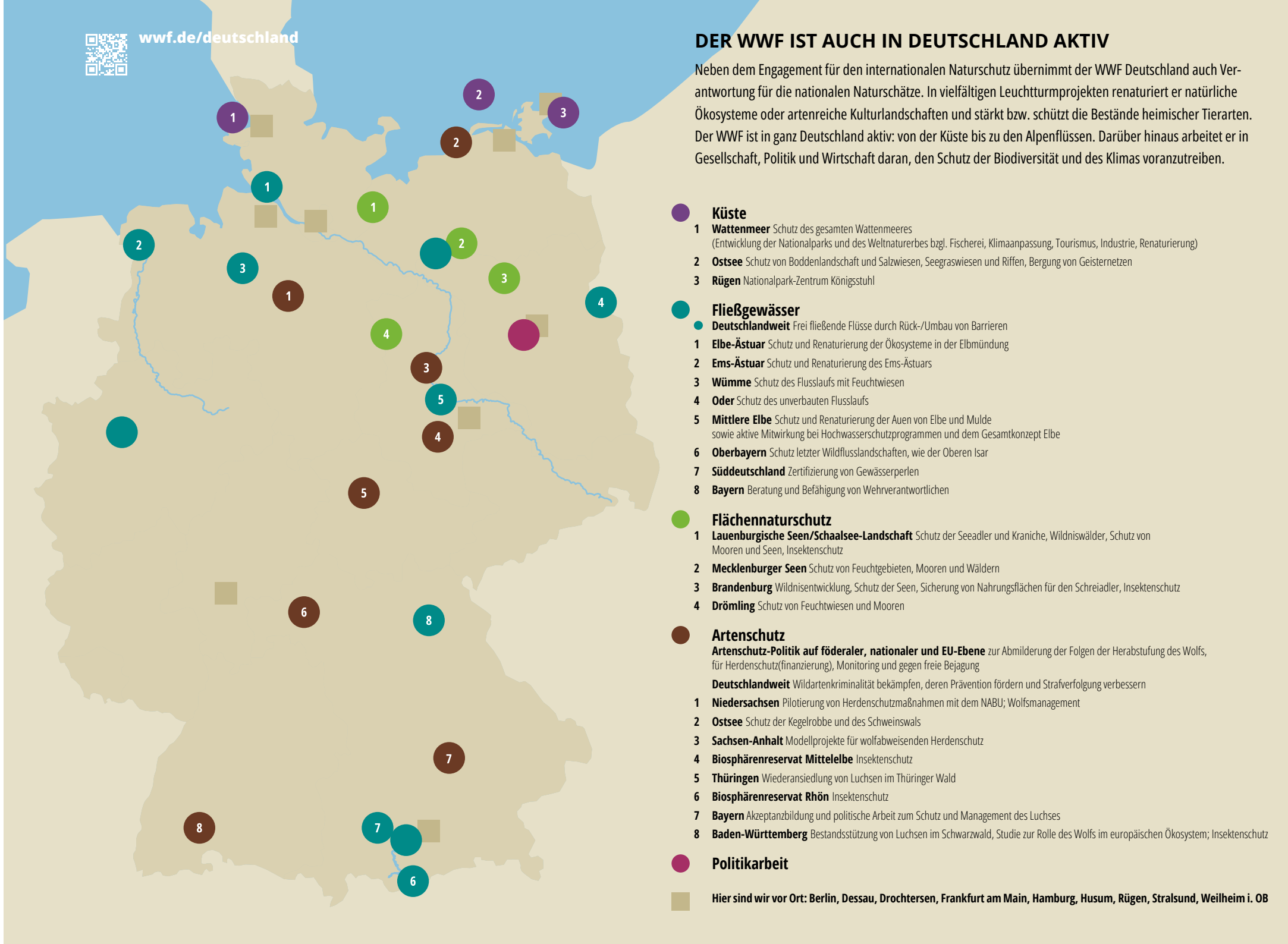
Vorständin

Transformation Politik & Wirtschaft

Wilfried Gillrath

Wilfried Gillrath

Stiftungsratsvorsitzender



Die Karte zeigt die Vielzahl jahresaktueller Projekte des WWF Deutschland entlang seiner beiden Aufträge: als **Bewahrer von Natur und Umwelt** sowie als **Gestalter von Transformation**.

NATURSCHUTZ WELTWEIT

Mehr als 3,4 Millionen Förderinnen und Förderer unterstützen den WWF in aller Welt. Mit Projekten in fast 100 Ländern der Erde beschäftigt die große Netzwerkorganisation mehr als 9.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zuletzt hat sie weltweit 752 Millionen Euro in den Natur- und Umweltschutz investieren können. Der WWF Deutschland zählt rund 326.000 finanzielle Förderinnen und Förderer (am 30.06.2025, siehe Seite 57). In den sozialen Netzwerken folgen ihm mehr als 1,5 Millionen Naturschutzinteressierte. Die deutsche Organisation setzt sich weltweit in rund 390 Projekten für Natur- und Umweltschutz ein und betreibt langfristig angelegte Programme in Deutschland sowie in internationalen Schwerpunktregionen.

- Bewahrer von Natur und Umwelt**
- Gestalter von Transformation**

01 Globale Arktis

Schutz arktischer Arten wie Wale, Rentiere und Eisbären; Eindämmung von Mensch-Eisbär-Konflikten; Politik- und Governance-Arbeit; Klimawandelanpassung; WWF als Beobachter im Arktischen Rat

02 Nordatlantik/Arktischer Ozean

Meeresschutzgebiete; nachhaltige Fischerei; Vulnerable Marine Ecosystems (ex. Sufi-Nova-Projekt)

03 Internationale Politik- und Marktarbeit zum Schutz der Meere

UN-Abkommen zum Schutz der Hohen See; Moratorium gegen Tiefseebaugbau; Stärkung des Mangrovenschutzes in globalen Abkommen wie Biodiversitätskonvention und Klimaabkommen; (multilaterales) WTO-Abkommen zum Abbau (Umbau) von schädlichen Fischereisubventionen; Int. Zertifizierungsarbeit zur Kennzeichnung nachhaltiger Fischerei und Aquakultur; Initiative für ein globales Abkommen, um den Eintrag von Plastikmüll in die Meere zu stoppen; WWF-Ratgeber Fisch und Meeresfrüchte; Fischereidatenbank

04 Mexiko

Auffangstation und Rettungsaktionen aus Netzverwicklungen von Meeressäugern und anderen Meeresarten; Bergen von Geisternetzen

05 Mesoamerikanisches Riff

Schutz und Restauration von Korallenriffen und Mangrovenwäldern (Partner: Blue Action Fund)
Clean Caribbean Project – reduction and prevention of marine litter (Partner: BMUKN, ZuG)

06 Kolumbien

Schutzgebiete als Schlüssel zum Frieden; nachhaltige Finanzierung von Kolumbiens Schutzgebieten; Schutz traditionellen Wissens in indigenen Territorien

Nachhaltiger Kakaoanbau im kolumbianischen Amazonas: Stärkung abholzungsfreier und naturfreundlicher Lieferketten (Partner: BMZ & GIZ); nachhaltiger konventioneller Bananananbau (auch in Ecuador und Costa Rica mit ausgewählten Farmen) (Partner: EDEKA); Multi-Stakeholder-Plattform: Akteursbeteiligung, Informationsbasis, nachhaltige Maßnahmen (Partner: EDEKA); nachhaltige Landnutzungsplanung und bessere Landwirtschaft im Orinoco (Partner: IKI, BMUKN)

07 Pan-Amazonas

Artenschutz (Jaguar und Flussdelfin); Schutz der Rechte von Indigenen; Unterstützung der Aufforstung (FLR Hub)

08 Ecuador

Schutz tropischer Wälder; nachhaltiger Kakaoanbau im ecuadorianischen Amazonas
Multi-Stakeholder-Plattform: Kooperation für Wasser, Abfall, Ökosysteme (Partner: EDEKA)

09 Brasilien

Stärkung indigener Völker; Erhalt von Schutzgebieten und Einflussnahme auf schädliche Umweltpolitik; Unterstützung von lokalen Unternehmen und Gemeinden bei der Klimaanpassung und nachhaltiger Landnutzung, Aufforstung und Wiederherstellung von Naturlandschaften
Bekämpfung der Hauptsachen für Abholzung und Flächenumwandlung; Stärkung nachhaltiger Wertschöpfungsketten und Waldwirtschaft im Amazonasgebiet (Partner: Landscape Resilience Fund (LRF), Partner: Nossa Fruits)

10 Peru

Technische Lösungen zur Verhinderung des Beifangs von Walen, Delfinen und Meeresschildkröten; Ansätze gegen Umweltkriminalität; Verbesserungen zur Nachhaltigkeit von Haifischereien; Unterstützung der Regierung bei der Umsetzung des nationalen Klimabeitrags (NDC), u. a. auch Untersuchung der Klimaauswirkungen auf Fischerei

Erweiterte Herstellerverantwortung im Lebensmittel- und Getränkektor beschleunigen (Partner: WWF Peru, NPAP)

11 Bolivien

Wald der Kinder; Modernisierung der Umweltbildung

12 Paraguay

Unterstützung indigener Gemeinden
Landnutzungsmanagement und nachhaltige Rinderhaltung, u. a. im Chaco & Pantanal (Partner: IKI, BMUKN)

13 Argentinien

Landnutzungsmanagement und nachhaltige Rinderhaltung in Chaco und Pampa (Partner: IKI, BMUKN)

14 Südostpazifik vor Südamerika

Schutz der Blauen Wanderwege von Walen und Delfinen

01

04

05

06

08

10

11

14

02

24

25

15

17

18

19

20

21

22

23

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43



wwf.de/projektregionen

- 15 Ghana**
Förderung klimaresilienter und nachhaltiger Wertschöpfungsketten in agrarisch geprägten Landschaften (Partner: Landscape Resilience Fund (LRF); Partner: KOA Ghana, Talmond)
- 16 Trinational de la Sangha**
Weltkulturerbe in Kamerun und der Zentralafrikanischen Republik: grenzübergreifendes Landschaftsmanagement; One Health; inklusiver Naturschutz und Stärkung indigener Rechte; Gesundheit und Bildung; Schutz und Monitoring von Gorillas und Waldelefanten
Nachhaltiger konventioneller Bananananbau (in Kamerun mit ausgewählten Farmen) (Partner: EDEKA)
- 17 Kongobecken**
Inklusiver Naturschutz; regionaler Schutz von Waldelefanten; Inwertsetzung von intaktem Wald; Mensch-Wildtier-Koexistenz; Conservation Finance
- 18 Salonga**
Weltkulturerbe in der Demokratischen Republik Kongo, WWF leitet den größten Tropenwald-Nationalpark Afrikas: Landschaftsmanagement; inklusiver Naturschutz; Bildung; Schutz und Monitoring von Bonobos und Waldelefanten
- 19 KAZA**
Unterstützung des Kavango-Zambezi-Transfrontier-Schutzgebiets (KAZA) – des größten terrestrischen Schutzgebietsnetzwerks der Welt – durch die Reduzierung des Wanderfeldbaus mittels Agrarökologie; Umsetzung des Herding for Health-Ansatzes; nachhaltiges Weideland- und Lebensgrundlagenmonitoring; Entwicklung von Strategien zur Diversifizierung der Lebensgrundlagen; Minderung von Konflikten zwischen Mensch und Wildtier; Schutz und Monitoring von Geparden und Löwen sowie Analyse von Landnutzungsänderungen
- 20 Südafrika**
Wildereibekämpfung; Schutz von Nashörnern
- 21 Unganisha**
Grenzübergreifende Naturschutzinitiative des WWF für die beiden Länder Kenia und Tansania; Schutz von Quellgebieten des Mara-Flusses; Unterstützung von Gemeinde-schutzgebieten und ökologisch nachhaltiger Lebensgrundlagen; Aufbau von Wildtierkorridoren; verbessertes Weidemanagement; Schutz von Savannenelefanten und Spitzmaulnashörnern; Schutz von Mangroven-, Küsten- und Miombowäldern; Schutz und Wiederaufforstung der Mau- und Chepalungu-Wälder
Kooperation & Sponsoring mit deutschen Firmen zu Klimaschutzbeiträgen, Schutz von Biodiversität und Ökosystemen sowie nachhaltiger Entwicklung (Partner: KPMG, VonMaehlen, Tomorrow, Cosnova, Idealo, Edeka). Zusammenarbeit mit Firmen vor Ort z. B. Molkereien zu nachhaltiger Beweidung, Entwicklung von „Biodiversity Credits“ zum Schutz von Ökosystemen.)
- 22 Kenia, Sambia, Tansania**
Verschiedene Großprojekte zur Wiederherstellung von Waldlandschaften; Fließwässerschutz durch nachhaltiges Wassermanagement; Schutz der Löwen
Förderung klimaresilienter und regenerativer Gewürzproduktion in Ostafrika (Tansania; Partner: Landscape Resilience Fund (LRF), Partner: Trianon Spices)
Kooperation mit Bergbauunternehmen zu umweltverträglichem Abbau und Restaurierung, Entwicklung von Nachhaltigkeitsstandards für Investitionien
- 23 Südwestlicher Indischer Ozean (Kenia, Madagaskar, Mosambik, Südafrika, Tansania)**
Meeresschutz; Restaurierung und Schutz von Mangrovenwäldern; nachhaltige Kleinfischerei und Bekämpfung illegaler Fischerei; Monitoring; regionale Politikarbeit (Save Our Mangroves Now)
- 24 Spanien (Sevilla und Valencia)**
Nachhaltiger konventioneller Anbau von Orangen, Mandarinen und Clementinen mit ausgewählten Farmen (Partner: EDEKA)
- 25 Mittelmeer (Frankreich)**
Geisternetzbergungen per Sonar als Schutz für Wale und Delfine
- 26 Mehr über die Projektarbeit in Deutschland auf Seite 4**
Landwirtschaft für Artenvielfalt (Partner: EDEKA); Mehrweg in der Hotellerie (Partner: Leonardo Hotels, Motel One, Kaldewei)
- 27 Polen, Bulgarien, Griechenland**
Entwicklung von Transformationsstrategien weg von Kohle und hin zu nachhaltigen wirtschaftlichen Aktivitäten
- 28 Ostsee**
Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei Methoden für den Meeresnaturschutz; Bergen von Geisternetzen; naturverträglicher Ausbau von Windenergie (Nord- und Ostsee)
- 29 Donau/Karpaten**
Schutz der Donau, der Urwälder der Karpaten sowie von Wölfen, Luchsen und Bären
- 30 Türkei**
Beratung des Textilsektors zur Verbesserung der Wasserqualität im Büyük Menderes Basin
- 31 Kaukasus (Armenien, Aserbaidschan, Georgien)**
Schutz von Wäldern und Persischen Leoparden; Wiederansiedlung von Kropfgazelle, Kaukasus-Maral und Wisent; Ausweitung des Schutzgebietsnetzes und Einrichtung von Wildtierkorridoren
- 32 Mongolei**
Schutz von Schneeleoparden
- 33 Amur-Region (China, Mongolei)**
Schutz von Wäldern, Amur-Tigern, Amur-Leoparden und Daurischer Steppe; nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten; Weidemanagement
- 34 China/Japan**
Schutz prioritärer Ökosysteme im Taihu Basin; Verringerung der Nachfrage nach Eifenbein (China)
Stärkung des Engagements von Unternehmen für die Kreislaufwirtschaft (Partner: WWF Japan, WWF China, UN Global Compact China & Japan Office)
- 35 Indien/Pakistan**
Mangrovenschutz und -management zusammen mit lokalen Gemeinden im Indus-Delta; Unterstützung der Regierung bei Klimaschutzprojekten, u. a. durch ein Inventar von Waldbeständen
Verbesserung der Einkommenssicherheit von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern im Baumwollanbau in Indien und Pakistan
- 36 Östlicher Himalaja (Bhutan, Indien, Nepal)**
Gemeindebasierter Naturschutz; Schutz von Roten Pandas, Schneeleoparden und Tigern; Einrichtung von Wildtierkorridoren; Minimierung von Wildtierkonflikten; Wiederaufforstung; Umweltbildung; Stärkung der Einkommenssituation der lokalen Bevölkerung
- 37 Myanmar/Thailand/Kambodscha**
Waldschutz durch Gemeindeforestmanagement; Elefant- und Tigerschutz; nachhaltige Einkommen für lokale und indigene Gemeinden; Fließgewässerschutz; nachhaltiges Wassermanagement; nachhaltige Lieferketten; Verringerung der Nachfrage nach Elefanteneifenbein sowie Reduzierung des Eintrags von Plastikmüll ins Meer und der Verwendung von Einwegplastik (Thailand)
Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion im Agrar- und Ernährungsbereich (Thailand/Kambodscha; PSP)
- 38 Vietnam/Laos**
Verringerung der Nachfrage nach illegalen Wildtierprodukten mit Fokus auf Nashornhorn und Elefanteneifenbein; Förderung erneuerbarer Energien; Stärkung von Akteurinnen und Akteuren durch Aufbau von Multi-Akteurspartnerschaften für 100 Prozent erneuerbare Energien; Unterstützung von lokalen Unternehmen und Gemeinden bei der Klimaanpassung und nachhaltiger Landnutzung; nachhaltiges Fischereimanagement und Stärkung nachhaltiger Einkommensquellen indigener Gemeinden (Laos)
Nachhaltigeres Sedimentmanagement zur Stärkung der Resilienz des Mekong-Deltas (PSP); Förderung klimaresilienter Kaffeeproduktion und nachhaltiger Landnutzungs-systeme (Vietnam; Partner: Slow Coffee); Reduktion von Plastikmüll eintrag in die Meere (Vietnam; PSP; Partner: Cosnova)
- 39 Mekong-Region**
Nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten; Schutz der Süßwasser-ökosysteme und Flussdelfine; nachhaltige Fischerei; Waldschutz und Gemeindeforestmanagement; Tigerschutz; nachhaltige Lieferketten
- 40 Zentrale Annamiten**
Wald-, Klima- und Artenschutz mithilfe nachhaltiger Naturschutzfinanzierung (PSP)
- 41 Indonesien, Kambodscha, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und China**
Nachhaltige Thunfischfischerei (Philippinen, Indonesien, China); Unterstützung von Umweltstandards des Finanzsektors und grünen Finanzprodukten (Thailand, Malaysia, Indonesien, Myanmar, Philippinen, Singapur); Unterstützung von Palmöl-Kleinbäuerinnen und -Kleinbauern (Indonesien, Malaysia)
Nachhaltiger Anbau von Palmöl (Indonesien, Malaysia; Partner: Beiersdorf/Evonik); Reduzierung von Plastikmüll eintrag in die Meere (Philippinen; Partner: Bosch Power Tools); Stärkung der EPR-Kapazitäten und politischen Beteiligung (Indonesien; Partner: WWF Indonesien)
- 42 Borneo/Sumatra**
Waldschutz, Wildtierkorridore; Stärkung des Einkommens von lokalen und indigenen Gemeinden, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, z. B. durch nachhaltige Landwirtschaft und Agroförstwirtschaft; Umweltbildung; Schutz von Orang-Utans
Unterstützung von Palmöl-Kleinbäuerinnen und -Kleinbauern & nachhaltiger Anbau von Palmöl (Malaysia/Sabah; Partner: Beiersdorf/Evonik)

Die WWF Deutschland-Strategie:

 **NATUR SCHÜTZEN,**
 **KLIMA STABILISIEREN,**
 **RESSOURCENLEICHT LEBEN**

**Die globalen Krisen verschärfen sich.
Auch im Naturschutz.**

Die Biodiversität schwindet. Die Erde erwärmt sich weiter. Immer mehr Chemikalien und Plastik gelangen in die Gewässer – und so schließlich in unsere Körper. Diese Probleme sind Ausdruck einer gemeinsamen Krise. Nur wenn wir diese Herausforderungen im Zusammenhang betrachten und gemeinsam angehen, können wir nachhaltige und dauerhafte Lösungen schaffen. Aus diesem Verständnis heraus stellen wir, der WWF, drei Themen in den Mittelpunkt unserer Strategie: Biodiversität, Klima und Ressourcen. Nur in der ganzheitlichen Betrachtung und der ihrer Wechselwirkungen können wir die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Welt schaffen, in der Natur und Mensch in Einklang miteinander leben.



[wwf.de/strategie](https://www.wwf.de/strategie)



DAZU ARBEITEN WIR ZUSAMMEN MIT ...

... örtlichen Gemeinden, Indigenen, lokalen Partnern in globalen Ökoregionen und in Deutschland. Dort, wo jeder gespendete Euro maximale Wirkung entfalten kann. An der Seite unserer WWF-Partnerbüros verfolgen wir als Netzwerk das Ziel, über eine Milliarde Hektar Lebensräume dauerhaft zu schützen.

... engagierten Politikerinnen und Politikern im Bundestag, auf internationaler Ebene bei Abkommen mit der EU und den Vereinten Nationen sowie lokal in deutschen Kommunen. Wir setzen uns dafür ein, dass Natur, Arten und Klima in allen Ländern mit wirksamen Gesetzen unter Schutz stehen.

... ambitionierten Unternehmen, die wir auf dem Weg der Transformation begleiten. Wir unterstützen sie dabei, naturverträglicher und ressourcenschonender zu wirtschaften und Treibhausgasemissionen einzusparen. Dabei greifen wir auf Erfahrungen erfolgreicher Partnerschaften zurück.

... engagierten Bürgerinnen und Bürgern, indem wir sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken versuchen. Wirkungsorientierte Lern- und Naturerlebnisangebote motivieren zu einer natur-, klima- und ressourcenschonenden Lebenspraxis.

Mit all diesen Akteuren ziehen wir an einem Strang, um Wirkung für Naturschutz und Klimaneutralität zu erzielen. So können wir trotz globaler Konflikte und insbesondere dank unserer engagierten Spender:innen bereits große Wirkung erzielen. Unsere klare strategische Ausrichtung wird uns dabei in den kommenden Jahren die Richtung weisen, wie wir als WWF Deutschland gemeinsam mit unserem globalen Netzwerk und all unseren Partnern wirkungsvolle Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit entwickeln.



SPRUNG NACH VORN

Die Tiere sind eigen. Anders als Wölfe sind Luchse Einzelgänger. Sie beanspruchen riesige Reviere. Weil nun die Landkarte unseres Landes so ist, wie sie ist, hat der Artenschutz alle Hände voll damit zu tun, Luchse in weitgehend unzerschnittenen, walddreichen Gebieten anzusiedeln. So sind in Deutschland drei Luchspopulationen wieder entstanden: im Bayerischen Wald, im Harz und Pfälzerwald. Im Thüringer Wald soll mit der Auswilderung von Luchsen eine weitere hinzukommen. Unter den jüngst dort angesiedelten Tieren war auch Ionel. Dieser Kuder, so wird ein männlicher Luchs genannt, wurde in den rumänischen Karpaten gefangen und im Thüringer Wald im April 2025 freigelassen (siehe Foto). Ionel war das fünfte ausgewilderte Tier seit Beginn des Projekts Anfang 2024. Weitere sollen folgen. Ihr Bestand in Thüringen schließt die Lücke zwischen den Beständen im Harz und im Bayerischen Wald. Diese Vernetzungsidee ist Ausdruck einer klugen Strategie – und das Skript einer Erfolgsgeschichte, die dem Engagement vieler zu verdanken ist, auch dem WWF.



IM HÖHENFLUG

Früh hat sich der WWF für den Schutz des „Königs der Lüfte“ eingesetzt. Das war bitter nötig. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Bestände des Seeadlers, des größten europäischen Greifvogels, Wappentier unseres Landes, fast vollständig zerstört. Daran hatte sich jahrzehntelang nichts geändert. Mit Fallen, Flinten, Giften – mit allen Mitteln wurde den großen Greifvögeln nachgestellt. Zerstörte Lebensräume gaben ihnen den Rest. Heute braucht man an Seen und Flüssen, dort, wo Wald nahe ist, nicht allzu viel Glück, um Seeadler am Himmel kreisen zu sehen. Über 1.000 Brutpaare werden aktuell gezählt, so viele, dass sich die Vögel von Deutschland auch in die Nachbarländer ausbreiten. Zu verdanken ist das dem jahrzehntelangen Einsatz des WWF, aber auch vieler anderer Naturschutzorganisationen. Gemeinsam haben wir Brutplätze gesichert, Lebensräume erhalten und illegale Verfolgung gestoppt. Die Entwicklung ist großartig: ein Höhenflug, aber ohne Höhenrausch. Weiteres Engagement ist nötig, denn der tiefe Fall der großen Vögel ist noch lange nicht vergessen.



IN GUTER ERINNERUNG

Gute Nachrichten über die gepanzerten Meeresbewohner sind selten geworden. Erst in seiner vergangenen Ausgabe berichtete der Living Planet Report des WWF, dass der Bestand der Lederschildkröten im Westpazifik um 80 Prozent eingebrochen sei. Ein ganz anderes Bild bietet sich nun im Mittelmeer. Im WWF-Projektgebiet auf der griechischen Insel Zakynthos zählten WWF-Mitarbeitende 1.200 Nester von Unechten Karettschildkröten (*Caretta caretta*) mit fast 150.000 Eiern! Wie es dazu kommen konnte, erklärt die Vorgeschichte: 1997 erwarb der WWF mit Geldern von EU und Privatleuten 90 Prozent eines Strandabschnitts auf Zakynthos, der daraufhin als Schutzgebiet eingerichtet wurde. Geschützt waren damit auch die Nester und Jungtiere, da dieser Strand als eine Art Kreißsaal für Meeresschildkröten bekannt ist. Nun, 30 Jahre später – so lange kann es bis zur Geschlechtsreife dauern –, sind die Tiere an den geschützten Strand zurückgekehrt, um ihrerseits Eier zu legen. Das erklärt, warum die Unechte Karettschildkröte zwar global gefährdet ist, nicht aber die Mittelmeerpopulation. Der Kampf des WWF gegen das, was Meeresschildkröten vorrangig bedroht, Beifang und fehlender Schutz der Niststrände, hat sich gelohnt.



GRUND ZUR ZUVERSICHT

Noch ist für Jubel kein Anlass, aber zur Zuversicht. Die ist im Detail begründet. Denn nach wie vor ist das Spitzmaulnashorn als Opfer anhaltender Wilderei vom Aussterben bedroht. Die kriminellen Übergriffe gelten den Hörnern der Tiere. Der Legende nach versprechen sie Potenz, ihr Besitz auf jeden Fall Prestige. Aus diesem Grund wurden in nur 20 Jahren 96 Prozent aller Bestände vernichtet. Prognosen verhießen noch Schlimmeres. Ohne wirksame Intervention werde die Population auf bis zu 300 Tiere schmelzen, hieß es. Dazu ist es nicht gekommen, im Gegenteil. Die Population der Spitzmaulnashörner in Afrika hat sich mit rund 6.800 Tieren (Stand: Ende 2024) etwas erholt. Daran hat der WWF entscheidenden Anteil. Seine Interventionen haben im Kampf um das Überleben der Schwergewichte eine Trendwende mit herbeigeführt. So hat die Antiwilderei-Arbeit an Professionalität gewonnen. Jetzt kann sie den Angriffen etwas entgegensetzen. Ein Übriges getan hat seine Unterstützung bei der Umsiedlung von Tieren in sichere Gebiete (im Foto oben die vorbereitenden Arbeiten). Sie stärkt zudem die genetische Vielfalt der arg dezimierten Bestände.



DER EINSATZ DES WWF FÜR DIE MENSCHENRECHTE

Die Menschenrechte bilden die Grundlage unseres Einsatzes für eine Welt, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

Der WWF betrachtet das Menschenrecht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt als Kern seiner Mission. Allerdings befinden sich unter den vielen Ländern, in denen wir Natur- und Umweltschutzprojekte betreiben, auch solche, in denen der Respekt vor den Menschenrechten nicht selbstverständlich ist, ja, wo sie sogar verletzt werden. In unseren Projektgebieten versuchen wir deshalb, unseren Einfluss auf die Bewahrung und Förderung der Menschenrechte bestmöglich geltend zu machen. Tatsächlich wollen wir den Erfolg unserer Arbeit auch daran bemessen, ob sie über den Erhalt der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme hinaus zu einer gerechten und nachhaltigen Entwicklung zum Wohl der Menschen beiträgt.



» Der Internationale Gerichtshof hat im August 2025 bestätigt, dass die Menschenrechte Staaten dazu verpflichten, Maßnahmen gegen den Klimawandel zu ergreifen. Da ist nun Klarheit.

Katharina Lang
WWF-Programme Officer Human Rights



ESSF – DER STAND DER DINGE

Seit 2019 setzt das WWF-Netzwerk das Environmental and Social Safeguards Framework (ESSF) ein: zum Management, zur Abwendung, zumindest zur Verminderung unbeabsichtigter sozialer und ökologischer Risiken in unseren Projekten. Die Umsetzung des ESSF im Netzwerk wurde 2024 in für den WWF kritischen Projektregionen unter anderem in Gesprächen mit lokalen und indigenen Gemeinden evaluiert. Die Ergebnisse wurden im November 2024 in einem Bericht veröffentlicht. Die ermutigende Erkenntnis des Berichts: Der WWF hatte 93 Prozent aller Ziele, auf die er seit 2020 hinarbeitet, im März 2024 erreicht.

Dies ist das Resultat einer großen Kraftanstrengung im Netzwerk. Dabei ging es darum, die potenziell größten Risikofaktoren zu ermitteln, denen bestimmte Regionen gegenüberstehen, sogenannte Mitigationspläne zu entwickeln und Kapazitäten aufzubauen, um den Risiken begegnen zu können. Der WWF Deutschland hat sich hier als ein starker, verlässlicher Partner erwiesen, der sich bewusst den Herausforderungen in menschenrechtlich schwierigen Regionen stellt.

Bei allem Erfolg bestärkt uns der Bericht auch darin, noch besser werden zu können – und empfiehlt: Reduktion von Mikromanagement, mehr Effektivität und Praktikabilität von ESSF und mehr Verlagerung von Verantwortung an die Partner und lokalen Gemeinden.



► (Foto oben links) Mit seiner Arbeit trägt der WWF zur Umsetzung des Menschenrechts auf eine saubere und gesunde Umwelt bei.

▲ (Foto unten rechts) Der Zugang zu Bildung und Lehrmitteln ist vielerorts weit davon entfernt, selbstverständlich zu sein. Der junge Mann im Bild verdankt seine Ausbildung einem vom WWF unterstützten Programm.



STÄRKUNG DER MENSCHENRECHTE IN ALLEN BEREICHEN UNSERES WIRKENS

Seit 2023 gelten neben dem ESSF auch die neuen Statements of Principles (SoPs) zu Menschenrechten, Gender und indigenen Völkern. Sie verpflichten uns dazu, menschenrechtliche Aspekte in allen Geschäftstätigkeiten zu stärken.

Vor diesem Hintergrund haben wir im Finanzjahr 2024/2025 die Grundsatzerklärung Menschenrechte von 2019 aktualisiert und einen Arbeitsplan für deren systematische Umsetzung entwickelt.

Beides entstand unter dem Eindruck hoher Motivation in Workshops und in Kleingruppen aus allen Vorstandsbereichen. Spürbar blieb der Ehrgeiz auch in der Umsetzung des Arbeitsplans, der die ganze Organisation in die Verantwortung nimmt.



▲ Im Finanzjahr 2025 haben wir mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus allen Vorstandsbereichen Chancen und Risiken für die Stärkung von Menschenrechten in unserer Arbeit identifiziert.

Die neue Grundsatzerklärung Menschenrechte setzt Prioritäten in folgenden Bereichen ...

1. Menschenrecht auf eine gesunde Umwelt
2. Kinderschutz
3. Schutz der Mitarbeitenden
4. Schutz von Umwelt- und Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidigern
5. Recht auf freie Meinungsäußerung
6. Verbot der Diskriminierung
7. Geschlechtergerechtigkeit
8. Inklusion
9. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
10. Bildung und Qualifizierung
11. Recht auf Schutz persönlicher Daten

... und in folgenden Handlungsfeldern

1. Menschenrechte in Naturschutzprojekten
2. Menschenrechte in Partnerschaften
3. Menschenrechte in Kommunikation und polit. Interessenvertretung
4. Menschenrechte im Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI)

Diese Bereiche werden nun in ihrer menschenrechtlichen Relevanz bis in ihre Teilaspekte hinein beleuchtet. Davon betroffen sind die politische Arbeit für angegriffene Lieferkettengesetze, die Menschenrechte schützen sollen, genauso wie die Nutzung von KI, zu der erst jüngst eine neue Richtlinie verfasst wurde. So behalten wir in Zeiten, in denen die Menschenrechte mancherorts unter Druck geraten, unsere eigenen Verpflichtungen mit ihren Handlungsoptionen im Blick.

Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte verpflichten uns zur regelmäßigen Prüfung unserer Einsatzinstrumente auch dort, wo wir nicht verantwortlich sind. Eine Herausforderung! Und sie betrifft uns nicht allein. Aktiv suchen wir daher den Austausch mit anderen Organisationen und Netzwerken, um weiter zu lernen.

BESCHWERDEMECHANISMUS

Wir haben im Finanzjahr 2024/2025 die „Richtlinie des WWF Deutschland zum Umgang mit Hinweisen zu möglichen Verstößen gegen Menschenrechte oder Verstöße gegen das ESSF“ erarbeitet, sodass diese im Dezember 2025 in Kraft treten konnte. Diese Richtlinie richtet sich an interne und externe Personen, die entsprechende Hinweise abgeben wollen zu unseren Projekten, Unternehmenskooperationen oder anderen Aktivitäten.



▲ Frauengruppe aus dem Aloc-Naturschutzgebiet in Kenia beim Besuch von WWF und CARE. Eine Allianz der beiden NGOs arbeitet mit dieser und anderen vorwiegend aus Maasai bestehenden Frauengruppen zusammen. Ihr gemeinsames Thema: von Frauen geführte, naturnahe Unternehmen, die Wiederherstellung von Landschaften und die Stärkung der Rolle von Frauen im Klimaschutz (von rechts nach links: Nkai Laisa, Nesupat Yiaro, Nangia Yiaro, Hananina Sinyambu, Mantaine Lemalon).

SCHUTZ VON UMWELT- UND MENSCHENRECHTS- VERTEIDIGERINNEN UND -VERTEIDIGERN

Menschen, die von Verletzung fundamentaler Umwelt- und Menschenrechte betroffen sind und sich gegen die Zerstörung ihres Lebensraums durch Bergbau, Rohstoffgewinnung, Fischerei, Abholzung oder Agribusiness wehren, setzen sich in vielen unserer Projektländer extremer Gefahr aus. Darauf hat zu Beginn des Finanzjahres 2024/2025 der Global Witness Report erneut mit erschütternden Daten hingewiesen. Der Bericht führt 2.106 Menschenrechtsverteidiger:innen auf, die den Einsatz seit 2012 mit ihrem Leben bezahlt haben, davon 196 im jüngsten Berichtszeitraum. Daher haben wir dieses Thema zu einem Schwerpunkt unserer neuen Grundsatzerklärung Menschenrechte gemacht. Partnerschaften scheinen uns geeignet, diese Menschen besser zu schützen und in ihrem Einsatz zu unterstützen. So startete im Januar 2025 ein gemeinsames Projekt mit INTERPOL, das zum Ziel hat, organisierte Umweltkriminalität zu bekämpfen. Der WWF arbeitet in diesem Projekt schwerpunktmäßig zu Schutzstrategien von und mit Organisationen, die mit exponiertem Vorgehen, also an „vorderster Front“ gegen organisierte Gruppen ein hohes Risiko eingehen.

Der Global Witness Report beobachtet zudem eine zunehmende Kriminalisierung von Umweltrechtsverteidigerinnen und -verteidigern in Industrieländern wie jenen der EU. Gemeinsam mit anderen Umweltverbänden stellen wir uns gegen Versuche, das Eintreten gegen die Klimakrise, die ihren Ausdruck in legitimen Protestformen wie gewaltfreiem zivilem Ungehorsam findet, pauschal zu kriminalisieren.

Das von der Bundesrepublik Deutschland anerkannte Menschenrecht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt beinhaltet auch den Zugang zu Informationen, öffentlicher Beteiligung und zum Rechtsweg. Daher wehren wir uns entschieden gegen alle Bemühungen der Bundespolitik, hierzulande Transparenz-, Beteiligungs- und Klagerechte einzuschränken.

Der Internationale Gerichtshof hat im August 2025 bestätigt, dass die Menschenrechte Staaten dazu verpflichten, Maßnahmen gegen den Klimawandel zu ergreifen. Mehr Klarheit braucht es an dieser Stelle nicht.

KLUG ERMITTELT: MIT KI ZUM SCHUTZ VON NATUR

Klischees sind wie das Kaugummi unterm Schuh. So soll es immer noch Menschen geben, die Naturschützer:innen für etwas gestrig, vielleicht sogar weltfremd halten.

Höchste Zeit, das abzustreifen. Ist doch unsere Arbeit Beweis des Gegenteils. Von jeher zeigen wir uns innovationsfreudig, wenn unsere Naturschutzziele profitieren. Schließlich gilt: Wenn Innovation unserem Anliegen dient, unseren Prinzipien entspricht, wenn sie Gesetze nicht verletzt, wenn sie Mensch, Natur und Umwelt nutzt, wenn die Vorteile die Nachteile klar überwiegen – warum nicht Gebrauch davon machen? So ist unser Verhältnis zur Künstlichen Intelligenz (KI) pragmatisch, aber auch verantwortungsbewusst. In der Praxis des Naturschutzes, da, wo wir wirksam sind, beweist sich die KI als ressourcenschonend und als regelrechter Effizienzbooster – beispielsweise in der automatisierten Analyse von Bildersets aus Fotofallen. Rasant entwickeln sich die Einsatzmöglichkeiten weiter. Das zeigen Beispiele aktueller Arbeiten.

ARTENINVENTUR UND WIE KI DABEI HILFT

Artenschützer wie wir können nie genug wissen. Ständig halten wir uns auf dem Laufenden, wie viele Tiere einer bestimmten Art es noch gibt. Dabei gilt die Sorge besonders solchen, die bedroht oder gar gefährdet sind. Sind es zu wenige, müssen wir handeln. Dafür werden Arten systematisch überwacht und regelmäßig gezählt. Monitoring heißt diese Vorgehensweise. Wildtierkameras sind dafür die Instrumente der Wahl. Sie reagieren auf Wärme und Bewegung; also auf Tiere genauso wie auf herabfallendes Geäst. Viel Bildmaterial kommt dann zusammen. Diese Datenmengen müssen ausgewertet werden. Bei diesem Job kann Künstliche Intelligenz helfen. Entsprechend trainiert, erkennt sie die relevanten Muster. Schneller und präziser als jedes menschliche Auge wird sie Wichtiges und Unwichtiges sortieren. Und mehr noch: Sie ist lernfähig. Sie verknüpft Informationen und lernt hinzu, etwa was Luchs und Wildkatze unterscheidet. Oder einen jungen Luchs von einem alten, einen männlichen von einem weiblichen, einen mageren von einem wohlgenährten Luchs. Auf dieser Wissensbasis können wir schnell das Nötige veranlassen.



KI-GESTÜTZTES MONITORING VON KEGELROBBEN

Sie ist das größte und wohl unbekannteste Raubtier Deutschlands: die Kegelrobbe. Bejagung und Umweltverschmutzung hatten ihren Bestand fast ausgelöscht. Ihr Schutz brachte sie langsam zurück – zurück auch an die deutsche Ostseeküste. Ein großer Erfolg, an dem der WWF seinen Anteil hat. Geblieben sind Misstrauen von Fischerei und die anhaltend bange Frage nach dem Zustand der Population. Deren Ermittlung war bisher langwierig, kostspielig und sporadisch. Vor diesem Hintergrund startete das WWF-Büro Ostsee 2025 das Pilotprojekt „RobbenBlick“, zusammen mit der Jade Hochschule Wilhelmshaven und der KI-Ideenwerkstatt für Umweltschutz ZUG.

In zwei Beobachtungskampagnen überflog ein Motorsegler der Jade Hochschule die Küsten, um hochaufgelöste Bilder zu sammeln. Diese Luftaufnahmen wertete eine anhand tausender Bilder trainierte KI anschließend aus. Mit ihrer Fähigkeit, zwischen Wellen, Steinen und ebenen Kegelrobben zu unterscheiden, ist sie, was Skalierbarkeit und Effizienz angeht, anderen Methoden der Bestandsmessung objektiv überlegen. Ihre Daten sind weitgehend präzise und belastbar. Mit ihnen lässt sich der Schutz von Kegelrobben verbessern und überzeugender argumentieren gegenüber Politik, Fischerei, Öffentlichkeit und Tourismus.



Mehr Informationen zum Einsatz von KI beim Schutz von Ostsee-Robben: www.wwf.de/ki-fuer-robber



GHOSTNETZERO – GHOSTBUSTERN UNTER WASSER

Sie sind eine Gefahr für die Gesundheit der Meere und ihre Bewohner: sogenannte Geisternetze. Das sind herrenlose Fischernetze, die im Meer verloren gegangen sind oder achtlos als Müll über Bord geworfen wurden. Millionen davon geistern in den Weltmeeren umher, nehmen Tauchvögel, Robben, selbst Wale gefangen, fischen nutzlos weiter, um sich irgendwann zu zersetzen und mit ihren Plastikfasern die Meere zu belasten. Seit 2018 geht der WWF gegen diese Todesfallen vor. Einen Durchbruch bei der Suche brachte die Verwendung von Sonar. Mit dem Einsatz dieser Ortungstechnik ist es dem WWF in sieben Jahren gelungen, das Meer von 35 Tonnen Geisternetzen zu befreien.

Nach diesen positiven Erfahrungen war die Frage fast naheliegend: Könnte man nicht auch die Sonardaten anderer auf Hinweise nach Geisternetzen untersuchen? Dazu gelang es dem WWF, namhafte Partner ins Boot zu holen: den Softwareriesen Microsoft sowie den Unternehmens- und Technologieberater Accenture. Daraus ist eine Initiative entstanden, die der Geisternetz-



» In einer Welt, in der finanzielle Mittel für Umweltschutz begrenzt sind, sind wir mehr denn je auf innovative und intelligente Technologien angewiesen.

Mareen Lee
WWF-Senior Innovation Manager

◀ (Foto ganz links) Gabriele Dederer vom WWF bei der Bergung von Geisternetzen; (Foto rechts davon) Mareen Lee und Gabriele Dederer beim „Film Festival Cologne“, zu dem sie eingeladen waren, ihre Arbeit vorzustellen.



Mehr Informationen zum Einsatz von KI bei der Suche nach Geisternetzen: wwf.de/gnz

suche mit neuer Effizienz begegnet: mit KI und der KI-gestützten Plattform GhostNetZero.ai. Die von Microsoft entwickelte KI analysiert die Daten und markiert die Stellen, an denen Geisternetze wahrscheinlich liegen, mit einer Treffgenauigkeit von rund 94 Prozent. Über die gerade gelaunchte Online-Plattform GhostNetZero.ai können etwa Forschungsinstitute, Behörden oder Windkraftfirmen zu eigenen Zwecken veranlasste Sonaraufnahmen zusätzlich der Suche nach Geisternetzen überlassen. Auf die Bereitschaft, Daten zu teilen, bleibt der WWF in seiner Bergungsmission angewiesen.

Für Gabriele Dederer, Projektleiterin Geisternetze des WWF Deutschland, ist mit dem Einsatz von KI bei der Sondierung von Geisternetzen ein Quantensprung gelungen. Sie baut darauf, dass dieses Verfahren in allen Meeresregionen Anwendung findet und dass mit automatisierten Verfahren die Bergungskosten sinken werden.



TECHNOLOGISCHE ALLIANZEN BEIM SCHUTZ VON MENSCHEN UND WILDTIEREN

Auch beim Artenschutz in Afrika entfaltet die KI ihre Stärken, wo die Antworten im Verborgenen liegen. Beispielsweise unter den Blätterdächern des dichten Regenwaldes im Kongobecken. Dort ist das Zuhause der zentralafrikanischen Waldelefanten. Weil viele dieser eindrucksvollen Tiere Wilderei, illegalen Elfenbeinhandel (siehe Seite 27) und Lebensraumverlust nicht überlebt haben, müssen wir die Bestandskontrolle besonders aufmerksam im Blick behalten.

Doch das Monitoring der Waldelefanten ist weit schwerer als das der Savannenelefanten. Die Tiere des Waldes lassen sich aus der Luft nicht zählen. Eine von IBM entwickelte KI-Software soll nun Bilder aus Kamerafallen analysieren helfen. Dazu wurde aus Daten uns bekannter Elefanten aus dem vom WWF betreuten Dzanga-Sangha-Schutzgebiet ein Algorithmus trainiert, um noch

KI – IHR POTENZIAL, UNSERE VERANTWORTUNG

KI wird unser Leben verändern. Und sie tut es ja bereits. Auch wir als Natur- und Umweltschutzorganisation machen von ihr Gebrauch. Die Beispiele der KI im Einsatz des Naturschutzes zeigen, wie KI unsere Effizienz erhöht. Sie zeigen, was möglich ist. Und sie lassen uns davon träumen, was möglich sein wird. Zugleich wächst mit der Anwendung dieser Technologie die Anforderung nach verantwortlichem Umgang. Der segensreiche Gebrauch in unseren Händen wird zum Fluch, wenn jene sie nutzen, die sich die Natur zur Beute machen wollen. Das muss uns veranlassen, wachsam zu sein und bei allem Staunen über die Lernfähigkeit dieses technologischen Werkzeugs unsere eigene Lernfähigkeit nicht zu unterschätzen.

◀ (Foto links) Kamerafallen-Aufnahme einer Waldelefantenfamilie, bei der zur Identifizierung individuelle Merkmale hervorgehoben sind.



Mehr Informationen zum Einsatz von KI beim Schutz von Waldelefanten: wwf.de/ki-im-dschungel

MISSION ZUKUNFT: MILLIONEN BÄUME WERDEN WALD

Wald ist wichtiger denn je. Als riesiger Kohlenstoffspeicher ist er ein Partner gegen die weitere Erderhitzung.

Zusammen
mit den Menschen
aus Gemeinden Ostafrikas
hat der WWF innerhalb
von zwölf Monaten über
1 Million
Bäume gepflanzt.

Er ist Lebensraum von rund zwei Dritteln aller Tier- und Pflanzenarten. Schwindet Wald, schwindet Biodiversität. Wald ist überdies ein Versorger mit sauberem Trinkwasser. Das brauchen wir alle, aber besonders die, bei denen diese Ressource weit seltener ist als bei uns in Mitteleuropa. Schon das erklärt, warum diese Nachricht so außergewöhnlich erfreulich ist. Denn zusammen mit den Menschen aus Gemeinden Ostafrikas hat der WWF innerhalb von zwölf Monaten über 1 Million Bäume gepflanzt. Noch viel mehr sollen es werden.

wwf.de/kaza



SCHUTZ UND WACHSTUM ALS PROGRAMM

Es gehört zu den wichtigsten Programmen des WWF – das zur Wiederherstellung von Waldlandschaften. In seinem Fokus steht Ostafrika, genauer die Länder Kenia, Tansania und Sambia. Dort sind viele Wälder auf ein Minimum geschrumpft. Bis zu 90 Prozent der Küsten- und Bergwälder Ostafrikas sind zerstört oder geschädigt. Unersetzliches ging verloren, würden auch die verbliebenen Waldgebiete verschwinden, mit ihren vielen Arten, die es nur hier gibt. Flüsse wie der Mara würden trockenfallen. In Gefahr gerieten dadurch auch die Tiere der Serengeti. Es wäre womöglich auch das Ende eines der größten Naturspektakel der Erde, bei dem Millionen von Gnus, Zebras und Gazellen auf der Suche nach frischem Gras und Wasser den Mara überqueren. Damit es dazu nicht kommt, muss bestehender Wald geschützt werden. Aber nicht nur das. Das Ziel des WWF ist größer. Ihm liegt an der Zukunft der hiesigen Menschen und ihrer Natur. Dazu will er die Waldflächen vergrößern und miteinander verbinden. Voraussetzung ist der Erhalt dessen, was überdauert hat. Zu diesem Zweck hat der WWF Gemeinde-Waldhüter:innen ausgebildet. Sie haben ein Auge auf den Schutz und die zertifiziert nachhaltige Nutzung des Waldes. Zu Ende gehen damit Abholzung, Überweidung, Brandrodung und unkontrollierte Feuer. Demgegenüber stehen jetzt Angebote zum Betrieb von Biogasanlagen, effizienterer Öfen und naturschonender Viehhaltung. Bleibt die Frage: Wie macht man aus Restwald wieder „Vielwald“?



Johannes Kirchgatter
WWF-Programme Officer
Eastern & Southern Africa

» Immer wieder großartig zu sehen, wie schnell sich die Natur zurückholt, was man ihr genommen hat. Jeder am richtigen Ort gepflanzte Baum ist dazu ein kleiner Beitrag und eine Hoffnung für die Zukunft.

Der Mara-Fluss ist die Lebensader der Serengeti-Mara, zu der bis zu zwei Millionen Gnus, Gazellen und Zebras wandern. Doch seit den 1970er-Jahren sind Wasservolumen und -qualität stetig gesunken. Eine Ursache dafür ist die massive Abholzung von Wald im Quellgebiet des Mara. ►



TAUSENDE ZUPACKENDE HÄNDE

Nötig sind ein durchdachter Plan, Finanzmittel, politische Unterstützung und unzählige helfende Hände, ohne die nichts voranginge. Sie sind so wichtig wie Saatgut und Setzlinge. Unterstützt von den Gemeinden, baut der WWF Baumschulen auf. „Das Pflanzen, Pflegen und Schützen eines Baumes kosten den WWF rund 2 Euro“, erklärt der Programmverantwortliche des WWF, Johannes Kirchgatter. Aufgezogen werden hunderttausende einheimische Baumarten, aber auch Fruchtbäume, heimischer Bambus und besonders schnell wachsende Baumarten. Die Mischung macht's. So wachsen Naturwälder nach, aber auch Baumgruppen und Agroforstsysteme, um die Wälder zu entlasten und Ökosysteme funktionsfähig zu halten. Das ist ein Zukunftsprogramm auch für die Menschen, die mit dem Anbau und der Nutzung der Bäume eine dauerhafte Einkommensperspektive erhalten.



▲ Mitarbeiter:innen einer Baumschule, die der WWF mit der kenianischen Forstbehörde aufgebaut hat. Sie unterstützt das Programm zur Anpflanzung einheimischer, aber auch seltener Baumarten, sodass die ursprüngliche Artenvielfalt wiederhergestellt wird.

◀ (Foto ganz links) Zwischen den jungen Bäumen darf drei Jahre lang Landwirtschaft betrieben werden. Dabei kommen etwa Düngung oder der Schutz vor Feuer und Verbuschung den Bäumen zugute und sie verhelfen der landwirtschaftltreibenden Bevölkerung zu Einkommen. (Foto rechts davon) Mitarbeiter:innen einer Baumschule in Tansania mit Baumsetzlingen.

UNSER PROJEKT MACHT SCHULE

Die über die Internationale Klimaschutzinitiative (IKI) der Bundesregierung finanzierten Modellprojekte haben auch die Regierung Kenias überzeugt. Verabschiedet wurde nun eine gemeinsam entwickelte nationale Restaurierungsstrategie, durch die 15 Milliarden Bäume gepflanzt werden sollen. Für deren Umsetzung stellt die Weltbank nun Kenia bis zu 400 Millionen Euro zur Verfügung. Damit werden die erfolgreichen Ansätze auf eine noch größere Fläche übertragen und ganze Ökosysteme wiederhergestellt. Der WWF wird dabei eine wesentliche Rolle spielen.

(Foto im Hintergrund) Kenia im April 2025: junger Wald in Kenia und benachbarte Felder, die bald zum Wald werden. ▶



Der Ehrgeiz ist geweckt:
Nun will Kenia
15 Milliarden
Bäume pflanzen!

IM OSTEN VIEL LEUCHTEN

Der Blick nach Osten verspricht Orientierung weit über den Orient hinaus.

Die Entwicklungen des bevölkerungsreichsten Kontinents der Erde werden zukunftsbestimmend sein, mit Folgen für alle. Entsprechend stark sind wir mit einer Vielzahl von Projekten in Asien präsent. Von hier aus gesehen beginnt unsere Projektarbeit dort, wo Europa endet, in der Bergwelt des Kaukasus, reicht noch höher hinauf in den Himalaja, über den Mekong zu den Gipfeln der Annamiten, bis hin nach Borneo, der drittgrößten Insel der Welt. Bei aller Verschiedenheit ihrer Geografien gibt es etwas, was sie verbindet: die Notwendigkeit, dort Natur- und Artenschutz zu betreiben und Biodiversität zu erhalten. Zwei Beispiele unserer Arbeit zeigen aktuell, wie das glückt. Die erneut aufregenden Nachrichten aus dem Einzugsgebiet des Mekong sollen uns daran erinnern, um was es geht.

» Gerade in Zeiten knapper werdender Ressourcen ist es wichtig, nicht nur Dinge richtig zu machen, sondern auch die richtigen Dinge umzusetzen. Dafür stehen wir mit unserer Arbeit.

Dr. Stefan Ziegler
WWF-Bereichsleitung Asien



[wwf.de/mekong](https://www.wwf.de/mekong)



▲ Entlang der Gebirgskette der Annamiten, die Zentralvietnam mit dem südlichen Laos verbindet, existiert eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete des asiatischen Festlandes mit großer Artenvielfalt, darunter zahlreiche endemische Arten, also Arten, die es nur hier, nirgendwo sonst gibt.

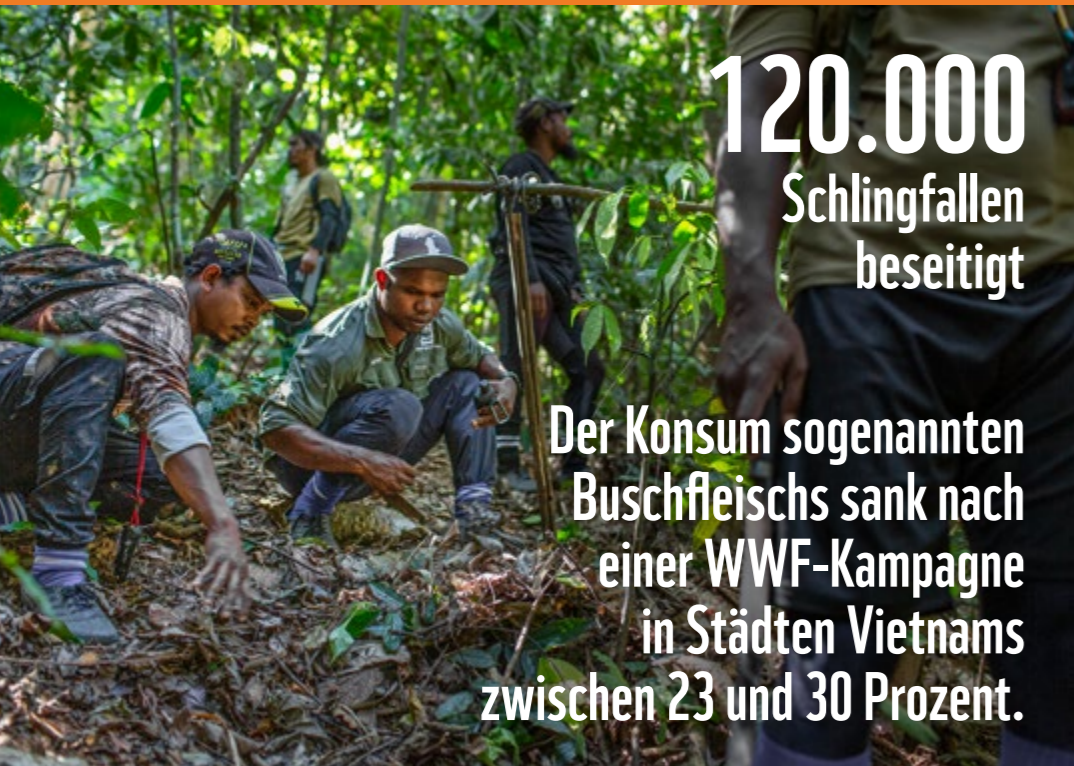
ERFOLG DURCH EINSATZ: TRENDUMKEHR IN DEN ZENTRALANNAMITEN

Die bergige Region der Zentralannamiten, im Grenzgebiet von Vietnam und Laos, zählt zu den Biodiversitäts-Hotspots Asiens. Doch Äxte und Sägen haben dort viel Naturwald zerstört. Waldgebiete wurden umgewandelt zu Plantagen schnell wachsender Baumarten für die Papier- und Zellstoffindustrie. Inmitten verarmter Flächen blieben Waldinseln zurück. Häufig Schutzgebiete und Refugien für Wildtiere, die von Wilderinnen und Wilderern ins Visier genommen wurden. Dem einen Riegel vorzuschieben, Zerstörung und Artenverlust zu stoppen – diesen Zielen gilt der Einsatz des WWF und seiner Partner in Vietnam und Laos seit 2012.

Nun, nach 14 Jahren Engagement, ist die Trendumkehr gelungen.* Wie es dazu gekommen ist, erklärt Dr. Stefan Ziegler, der die Arbeit des WWF in Asien leitet, in zwei kurzen Sätzen: „Wir haben wirksame Anreize für den Erhalt biologischer Vielfalt geschaffen. Zudem ist es uns gelungen, den illegalen Holzhandel einzudämmen und neue Schutzgebietsflächen auszuweisen.“ Der Kampf gegen den illegalen Wildtierartenhandel tat sein Übriges. Das Xesap-Schutzgebiet in Laos wurde im Juni 2024 zum Nationalpark aufgewertet und um ein weiteres Viertel seiner Größe auf nunmehr 202.300 Hektar erweitert. Das entspricht schon fast der Fläche des Saarlandes. Der neue Park unterstützt die globale Biodiversitätsagenda und sichert den Lebensraum seltener Arten wie Roosevelt-Muntjak, aber auch anderer bedrohter Arten wie dem Rotschenkligen Kleideraffen und dem Silberfasan.

Erweitert wurden auch Schutzgebiete in Vietnam. Das bedeutet viel in diesem dicht besiedelten Land. Alles in allem ist zwischen Mittelvietnam und dem Südosten Laos ein wichtiges internationales Netzwerk von Schutzgebieten entstanden, in dem Wildtiere wandern können. Und es gibt weitere erfreuliche Neuigkeiten: Die bedrohte Fauna erholt sich! Nach Auswertung tausender Kamerafallen-Bilder stießen wir auf seltene und endemische Arten häufiger als noch vor einigen Jahren: Schuppentiere, Annamitische Streifenkaninchen, Kragenbären ...

* Teilfinanziert wurde das langjährige Engagement von der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) über die KfW Entwicklungsbank.



120.000
Schlingfallen
beseitigt

**Der Konsum sogenannten
Buschfleischs sank nach
einer WWF-Kampagne
in Städten Vietnams
zwischen 23 und 30 Prozent.**

Drastisch gesunken, um 90 Prozent gemessen an den Anfängen des Projekts 2012, ist die Zahl ausgelegter Schlingfallen. Die hätten vermutlich Hunderten von Wildtieren das Leben gekostet. Der Schwund dieser perfiden Fanginstrumente lässt auf nachgelassenen Jagddruck schließen – und darauf, dass der Kampf gegen Wilderei erfolgreich ist. Das war eines der vordringlichsten Ziele. Dafür haben Ranger:innen während ihrer Patrouillen in Vietnam über 120.000 Schlingfallen beseitigt und 516 Lager von Wilderinnen und Wilderern zerstört. Deren Treiben bediente die städtische Nachfrage nach sogenanntem Buschfleisch. Dem stellte sich eine Kampagne des WWF entgegen. Bemerkenswertes Ergebnis: In Huế beispielsweise, einer Großstadt in Zentralvietnam, sank der Konsum von Buschfleisch um über 23 Prozent, in Tam Kỳ sogar um 30 Prozent.

Mehr Informationen unter:



wwf.de/vietnam-laos



wwf.de/xesap

IMMER WIEDER NEUES AM MEKONG

Das Einzugsgebiet des Mekong gilt wegen seiner biologischen Vielfalt als Schatzkammer der Biodiversität. Ein ausgeprägtes Relief mit Gebirgsketten, Trockenwäldern, Feuchtgebieten und Mangroven sowie hohe Jahresniederschläge und feuchtheißes Klima haben hier die Evolution über Jahrtausende auf Trab gehalten. Das erklärt, warum die Wissenschaft in den Ländern des Mekong alle Jahre wieder auf bisher unbekannte Arten stößt. In seinem letzten Greater Mekong Report präsentierte der WWF rund 230 neu entdeckte Tier- und Pflanzenarten. Zu den vermutlich skurrilsten neu beschriebenen Arten zählt ein Igel (*Hylomys macarong*) mit weichem Fell und scharfen Reißzähnen, die jenen von Vampiren ähneln. Daher sein Name „Ma ca rong“, das vietnamesische Wort für Vampir. Ein anderer Exot ist die grün-schwarze



Grubenotter (*Trimeresurus ciliaris*), deren Marmorierung wirkt, als habe sie lange Wimpern.

Mehr Informationen unter: wwf.de/artenreichtum-mekong



◀ (Foto links oben) Das pelzige Mitglied der Igel-Familie, das in Vietnam gefunden wurde. (Foto links) Die Kalkstein-Wimpern-Grubenotter, deren Toxizität noch ungeklärt ist.



wwf.de/New-Species-Mekong-2023



▲ „Sag Nein zu Elfenbein!“ Eine unmissverständliche Aufforderung des WWF an alle Reisenden, hier in einem Einkaufszentrum in Thailand.

DURCHBRUCH BEIM TRADITIONSBRUCH

Es hat Tradition. Seit Jahrhunderten wird in Asien das Elfenbein afrikanischer Elefanten gehandelt. Obwohl der internationale Handel von Elfenbein seit 1989 sehr stark reguliert wird, ist China noch immer größter Abnehmer illegal gehandelten Elfenbeins. Das 2017 erlassene Handelsverbot mit Elefanteneifenbein sollte das verhindern. Doch obwohl die Gesetzeslage klar ist, gelangt weiter illegales afrikanisches Elfenbein über die Schwarzmärkte der asiatischen Nachbarn nach China.

Der WWF verfolgt diese Spur seit Jahren und musste einsehen: Der Schutz der Dickhäuter wird nur glücken, wenn die Käuferschaft Asiens mit ihrem Konsumverhalten bricht. Damit nahm ein Projekt* seinen Anfang, das im April 2025 zu Ende ging, aber in einer weiteren Phase fortgesetzt werden soll. Im Zentrum standen acht Social-Media-Kampagnen.

Ihr Ziel war es, auf den einflussreichsten Plattformen Chinas Millionen Menschen zum Umdenken beim Erwerb und Besitz von Elfenbein zu bewegen. Ihre Botschaft „Say no to ivory!“ richtet sich mithilfe Künstlicher Intelligenz an eine genau ausgesuchte Käufergruppe – meist chinesische Touristen, die in die Nachbarländer Thailand und Vietnam reisen, um dort Elfenbein zu kaufen. Ergebnis: Über 247 Millionen Menschen haben die Kampagnen gesehen und sich 1,17 Millionen Mal gegen den Kauf von Elfenbein ausgesprochen. Vielleicht ist das der Durchbruch beim Traditionsbruch.



Mehr Informationen unter:
wwf.de/elfenbeinnachfrage

* Gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) sowie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

**Über 247 Millionen Menschen
erreichte die WWF-Kampagne,
die den Kauf und Besitz von
Elfenbein kritisierte.**



Der Afrikanische Elefant (*Loxodonta africana*), das größte Landlebewesen der Erde, gilt als „stark gefährdet“; die Afrikanischen Waldelefanten (*Loxodonta cyclotis*) sogar als „vom Aussterben bedroht“. Sie werden wegen des Elfenbeins ihrer Stoßzähne bejagt. Noch immer ist Elfenbein in manchen Kulturen ein begehrter Rohstoff für Schnitzereien, Schmuck, Einlegearbeiten sowie luxuriöse Gebrauchsgegenstände.

VOM SORGENFALL ZUM HOFFNUNGSTRÄGER: SALONGA ÖFFNET SICH DER ZUKUNFT

Nicht viele Wege führen nach Salonga. Aber auch kein Weg führt vorbei an Afrikas größtem tropischem Waldschutzgebiet im Landesinneren der Demokratischen Republik Kongo. Völlig zu Recht wird der Salonga-Nationalpark als UNESCO-Weltnaturerbe geführt. Doch eine Garantie auf Unverletzlichkeit ist das nicht. Das Schutzgebiet braucht Schutz, braucht Leitung. Darum kümmert sich der WWF zusammen mit seinem Partner, dem Kongolesischen Institut für Naturschutz (ICCN). Aber wie schützt man ein Gebiet, so groß wie die Schweiz, das fast vollständig mit Wald bedeckt ist? Einfach gesagt: zusammen mit den Menschen, die den Wald bewohnen. Der WWF nennt das integrativen Naturschutz. Dabei sind ermutigende Fortschritte gelungen.

» Die Zukunft Salongas ist eng verbunden mit dem Wohl der Menschen, die dort leben. Wer sie dabei unterstützt, ihre Entwicklungsperspektiven nachhaltig zu verbessern, schützt zugleich eines der wichtigsten Tropenwaldgebiete der Erde.



Dr. Mirjam Steglich
WWF-Project Manager
Central Africa



wwwf.de/salonga



▲ Bonobos (*Pan paniscus*) sind geringfügig kleiner als Schimpansen und mit ihnen gemeinsam unsere nächsten Verwandten. Sie leben nur in den Tieflandregenwäldern der Demokratischen Republik Kongo.



EIN VERBORGENES JUWEL

Eigentlich ist der dichte Regenwald mit seinen mäandernden Flussläufen nur mit dem Boot oder dem Flugzeug erreichbar. Und doch sind seine Bewohner über die Grenzen hinaus bekannt: Leoparden, Nilpferde, Waldelefanten, Zwergschimpansen ... In den vergangenen Jahren hat die Wissenschaft wieder durchgezählt und traf auf schätzungsweise 430 Pflanzen-, 51 Säugetierarten, 223 Arten von Vögeln, Hunderte von Amphibien und Reptilien. Der Wissenschaft ist vermutlich ein großer Teil der Biodiversität noch unbekannt. Unberührt ist die Tierwelt aber nicht. Seine einst riesige Waldelefantenpopulation wurde in den 90er-Jahren durch Wilderei stark dezimiert. Jetzt ist sie mit rund 1.600 Tieren stabil und vom Parkmanagement vor Wilderei geschützt. Schutzbedürftig, aber auch eine Attraktion sind die Bonobos in Salonga. Das sind Zwergschimpansen, deren Beobachtung die Wissenschaft immer wieder überrascht. Etwa 40 Prozent der weltweiten Population leben im Nationalpark. Dass das alles geschützt bleibt, ist oberstes Anliegen des WWF. Den Nutzen tragen wir im Übrigen alle davon. Denn als Teil des Kongobeckens hat die Waldlandschaft insgesamt immense Bedeutung für den globalen Klimaschutz. Zur Einordnung: Der Wald absorbiert schätzungsweise 6 Prozent der jährlich in Deutschland ausgestoßenen CO₂-Emissionen.



◀ (Foto links) Das neue Schiff wird feierlich zu Wasser gelassen. (Foto rechts) Einsatzzentrale des Salonga-Nationalparks. Eine neue Software integriert Daten unterschiedlicher Systeme zur Beobachtung, Analyse und Planung. ▶

INTEGRATIVER NATURSCHUTZ

Schlüssel zum Erhalt Salongas ist das Konzept des integrativen Naturschutzes. Das ist ein Ansatz, der den Schutz des Waldes und seiner Arten mit den Bedürfnissen seiner hiesigen Anrainer verbindet. Dabei will sie der WWF unterstützen, damit die Natur nicht zu Schaden kommt. 700.000 Menschen leben in rund 500 Dorfgemeinden am Rand des Nationalparks von dem, was der Wald bietet: zur Ernährung, als Apotheke, als Basis von Handwerk und Hausbau. Diese Menschen wollen sich wirtschaftlich fortentwickeln.

DAS SCHIFF IST DA

Die Dörfer rund um den Nationalpark sind abgelegen. Tagelange Fußmärsche sind nötig bis zur nächsten Stadt. Ohne Anbindung an größere Städte und Märkte sind die Menschen komplett abhängig von den Ressourcen des Waldes und einer Subsistenzlandwirtschaft auf mageren Böden. Ohne Alternativen für einen auskömmlichen Lebensunterhalt locken Wilderei und illegaler Wildtierhandel als attraktive Einkommensquelle.

Um das zu verhindern, wurde 2025 ein Lastenschiff in Betrieb genommen. Das ermöglicht Mobilität und Güterverkehr in weit abgelegene Regionen, die sonst nur per Flugzeug zu erreichen sind. Damit öffnen sich der Landwirtschaft neue Perspektiven. Ihr steht jetzt der Lastkahn bereit zum Transport von Produkten, dorthin, wo sie nachgefragt werden. Bessere Preise für die Ernte von Kakao und Kaffee lassen sich so erzielen. Wirtschaftliche Vorteile dürfen sich zudem jene versprechen, die mit Raupen, Pilzen oder Fischen handeln und neue städtische Kundschaft erreichen wollen. Das neue Mobilitätsangebot ist ein Riesenschritt in die Zukunft und zur Unabhängigkeit von Wilderei.



NATURNAHER TOURISMUS IM ANLAUF

Große Erwartungen ruhen seit Jahren auf der Ankunft von Ökotouristen, von Menschen also, die Reisen mit Naturerfahrung verbinden wollen. Der Besuch solcher Menschen verspricht Jobs und Einkommen, setzt aber eine entsprechende Infrastruktur voraus. Die ist mit dem Bau einer Lodge entscheidend vorangekommen. Entstanden sind komfortable Hütten direkt am Fluss mit Blick auf das dicht bewachsene Ufer des Nationalparks und umgeben vom faszinierenden Sound des Tropenwaldes. Im zweiten Schritt folgt die Eröffnung eines großen Restaurants mit einer Speisekarte aus lokalen Produkten.

Nach 40 Minuten im Schnellboot flussabwärts erreichen die Gäste die Station, in der Bonobos habituiert, also an die Nähe von Menschen gewöhnt werden. Ein komplexes Unterfangen, für das es Geduld, Expertise und Gespür für die Bedürfnisse der intelligenten Tiere braucht. Es verspricht aber ein Anziehungspunkt ersten Ranges sowohl für den Tourismus als auch für die Forschung zu werden.



TECHNISCHE UPDATES UND MEHR WACHT IM WALD

Unter den vielen Aufgaben des Parkmanagements bestehen zwei der wichtigsten aus wissenschaftlichem Wildtiermonitoring und dem Schutz der Tiere. Letzterer ist Aufgabe von Rangerinnen und Rangern. 100 neue Stellen wurden jüngst besetzt, mit ausgebildeten Männern und Frauen umliegender Gemeinden. Sie gehen auf Patrouille, müssen eine riesige Fläche im Blick behalten und können von guter technischer Ausstattung nur profitieren. Die hilft zudem bei der Einsatzkoordination. Dazu und zur Überwachung wurde neue Software eingeführt, die demnächst die GPS-Daten der Waldelefantenwanderungen abbilden kann. Mehr noch: Eine neue Auswertungssoftware hilft dem Biomonitoring-Team, unbekannte Verhaltensweisen verborgener lebender Arten aufzudecken. Zusätzlich erhielten die sechs Parkstationen neue Ausrüstung, die ihre Einsatzfähigkeit entscheidend verbessert hat.

◀ (Foto links) Ein akustisches Aufnahmegerät wird montiert, das die Bewegungen der Bonobos erfasst.

NATURSCHUTZ VOR GROSSEM HORIZONT

Wie kann das sein? Sie bedecken 40 Prozent der Erdoberfläche und werden meist doch übersehen: Graslandschaften und Savannen.

Wir kennen sie als Prärien, als Buschland, Grasland, Steppe oder Pampa. In diesen Landschaftstypen versteckt sich enorme Artenvielfalt. Sie speichern zudem ein Drittel allen Kohlenstoffs an Land. Trotzdem stehen nur 8 Prozent der Savannen und Graslandschaften unter Schutz. Das hat Folgen. Grund genug, dass der WWF darauf Aufmerksamkeit lenkt und sich in vier Regionen Südamerikas gezielt engagiert*: in der Orinoquía, im Pantanal, im Chaco und in der Pampa. Verschieden akzentuiert, setzt der WWF in allen Regionen auf einen Akkord aus Schützen, Bewirtschaften, Wiederherstellen.

* Dieses Projekt wird von der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) der deutschen Bundesregierung unterstützt. Innerhalb der Bundesregierung ist die IKI im Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) verankert.

wwf.de/lateinamerika



◀ Der Orinoquía in Kolumbien.

DREI REGIONEN – EIN PROBLEM

Viele Tausende Kilometer liegen zwischen der Orinoquía in Kolumbien, dem paraguayischen Teil des Pantanals, dem Chaco in Paraguay und Argentinien und der Pampa Argentiniens. Oberflächlich betrachtet sind sie verschieden. Und doch haben die Ökoregionen viel gemein: etwa ihren Artenreichtum oder die Fruchtbarkeit ihrer Böden. Und alle verbindet ein gemeinsames Schicksal. Ihre Natur ist auf dem Rückzug.

Sukzessive verwandelt sich ihr wertvolles Land in trostlose wie leblose Anbauflächen, oft in Monokultur und in Weideflächen für die intensive Viehhaltung. Zu verzagt sind die Bemühungen, den natürlichen Reichtum zu erhalten. So stehen nur 4 Prozent des Pantanals unter Schutz, von der Pampa lediglich 2 Prozent. Der WWF will das ändern. Verbündete findet er unter den Menschen, die in der bedrängten Natur leben. Oft genug leben sie mit dem Rücken zur Wand und angesichts mächtiger Interessen so schutzlos wie ihre Mitgeschöpfe. Aber es gibt Ideen, Partnerschaft und Zukunftstrauen.



ORINOQUÍA – TRADITIONELLE VIEHWEIDE UND EINE GENIALE IDEE

Yaniere Arismendy ist in der Orinoquía-Savanne geboren. Tief verwurzelt in dieser Region, betreibt sie gemeinsam mit ihrer Schwester Libia Viehzucht. Eine traditionelle Viehzucht, die sich von jener der Industrie augenfällig unterscheidet. Denn im Unterschied zur industriellen Massentierhaltung mit all ihren Folgen verlieren sich ihre Tiere in der Weite der Ebene. Ein friedliches Bild, das zum Bewegtbild wird, wenn die Llaneras und Llaneros auf ihren Pferden pfeifend und rufend angeritten kommen und die Rinder vor sich hertreiben. Llaneros oder Llaneras nennen sich die traditionellen Viehhirtinnen und Viehhirten der Orinoquía. So nennen sich auch die beiden Schwestern. Gemeinsam pflegen sie eine extensive Weidewirtschaft. Diese schonende Art der Beweidung, auf der wenig Vieh auf großer Fläche steht, tut der Landschaft gut. Mit ihr bleibt sie offen. Aber diese Art der Rinderhaltung verliert an Boden, ganz im Wortsinn.



Sukzessive weicht die traditionelle Bewirtschaftung einer anderen Nutzung: der intensiven Beweidung, dem Anbau von Reis oder Soja, auch der Ölförderung. Als Ölfirmen eines Tages bei den Schwestern anrückten, um Probebohrungen in der Savanne anzukündigen, kam ihnen eine geniale Idee. Sie beschlossen, ihr Land in ein privates Naturreiservat umzuwandeln. Diesem Projekt haben sich mittlerweile 23 andere Familien angeschlossen. Entstanden ist daraus eine 12.000 Hektar große Insel, in der mit Unterstützung des WWF Naturschutz und naturnahe Produktion Hand in Hand gehen.

Dieses private Engagement ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, da, von aller Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, besorgniserregend viel Savanne und Grasland verloren gehen. Nicht nur in der Orinoquía. Fast überall werden sie umgenutzt, übernutzt oder gleich zerstört. Die Folgen für den Klimaschutz und den Erhalt von Biodiversität sind fatal. Darauf, dass sich das ändern muss, weist der WWF ohne Unterlass auf internationalen Konferenzen hin und findet Unterstützung.

Vor Ort, in der Landschaft der Orinoquía, entwickeln wir gemeinsam mit den Llaneras und Llaneros nachhaltige Methoden weiter, die der traditionellen Viehhaltung wie auch der Savanne als Ökosystem zugutekommen. Etwa der Tiergesundheit durch die Bereitstellung von Mineralien zur Zufütterung, einen besseren Zugang zu Wasser auch in der Trockenzeit oder ein rotierendes System in der Beweidung. Ziel ist es, den um ihre Natur besorgten Llaneras und Llaneros zu besserem Einkommen zu verhelfen, ohne das Ökosystem zu überlasten.



Kerstin Weber
WWF-Senior Programme
Officer Nachhaltige Land-
nutzung

» Trotz aller Herausforderungen gibt das Engagement der Menschen im Projekt Hoffnung – jeder Schritt zählt, um diese einzigartigen Ökosysteme zu bewahren.



Ilka Petersen
WWF-Senior Referentin
Nachhaltige Landnutzung &
Agrarlieferketten

» Wer einmal die Vielfalt der Savanne mit eigenen Augen gesehen hat, den lässt sie nie mehr los. Umso wichtiger ist es, sich dafür einzusetzen, dass sie nicht verloren geht.

Das Pantanal in Paraguay.

DAS PANTANAL – FLÄCHENHUNGER IM WASSERREICH

Wie die Orinoquía ist auch das Pantanal ein Artenparadies. Und mehr noch: ein riesiger Wasserspeicher. Ein Labyrinth aus Seen, Flüssen, Sümpfen. Das größte Binnenland-Feuchtgebiet der Erde erstreckt sich über Brasilien, Bolivien und Paraguay. Selbst in einem der beiden kleineren Teile, jenem, der zu Paraguay gehört, beheimatet es mindestens 110 Säugetier- und sogar 350 Vogelarten. Unter den vielen Amphibien und Reptilien begegnen wir drei Riesen, die wir aus der Orinoquía kennen: Großem Ameisenbär, Riesengürteltier und Riesenotter.

Zur Regenzeit, die von Oktober bis April dauert, stehen 80 Prozent des Pantanals im Wasser. Wie ein Schwamm saugt sich die Erde voll Wasser und gibt es allmählich wieder preis. Auf diese Weise überstehen die Pflanzen lange Trockenzeiten, teilweise auch Brände. Aber von denen gibt es immer mehr. Überdies stößt – wie in der Orinoquía – die Agrarindustrie mit immer größerem Flächenhunger in die Landschaft vor. Im Pantanal beansprucht sie die Böden, damit Rinder darauf stehen können. Viele Rinder! Auch das erklärt, warum die Hälfte des Pantanals nicht mehr das ist, was es einst war.

Nur 4 Prozent geschützte Fläche stehen den industriellen Begehrlichkeiten entgegen. Nach den Vorstellungen des WWF und der indigenen Bevölkerung muss sich das ändern. Ihr Ziel ist, mehr miteinander verbundene Schutzgebiete zu schaffen. So arbeitet der WWF daran, mindestens 30.000 Hektar besonders wertvoller Graslandschaften in Paraguay neu unter Schutz zu stellen. Wie in der Orinoquía erweist sich die Ausweisung privater Flächen zu Schutzgebieten als probates Mittel, um der Expansion von Flächen für die intensive Rinderhaltung oder dem Sojaanbau etwas entgegenzusetzen. Dafür müssen die Farmer:innen ihr Land entsprechend registrieren lassen. Wir unterstützen sie beim Gang durch die Behörden. Traditionell betreiben die Indigenen des Pantanal nachhaltige Viehzucht. Dazu gehört die Weidehaltung der Tiere auf natürlichem Grasland. Wir helfen ihnen bei der Auswahl von Rinderrassen, die an das Wechselspiel von Trocken- und Regenzeit angepasst sind und sich mit vorhandenem Weidegrund begnügen.



▲ (Fotos oben) Zwei Bewohner des Pantanals: der Große Ameisenbär (*Myrmecophaga tridactyla*) und der Jaguar (*Panthera onca*)



DIE PAMPA HÖRT DAS GRAS WACHSEN

Wie man sich doch irren kann! Für viele der Inbegriff eines öden, abgelegenen Landstrichs, ist die Pampa aus der Nähe betrachtet ein höchst vitales Ökosystem, zugleich aber einer der am intensivsten genutzten Landwirtschaftsräume Südamerikas. Öde ist vielmehr das, was der Pampa gefolgt ist: monotones Ackerland. Die Landwirtschaft hat sich zu 80 Prozent der Graslandschaft bemächtigt. Und es könnten noch mehr werden. Denn nur 2 Prozent des übrig gebliebenen Graslands stehen unter Schutz. Damit will sich der WWF nicht begnügen.

Wir wollen, dass wieder mehr zusammenhängende und gesunde Ökosysteme entstehen. Dazu wandeln wir beispielsweise pestizidbelastete Flächen wieder in natürliches Grasland um. Unterstützung erhalten wir bei der Renaturierung von unserer Partnerorganisation Fundación Vida Silvestre Argentina. Sie sammelt Samen heimischer Gräser und sät sie anderenorts aus. So entstehen Mikrokorridore zwischen den Äckern. Vögel nutzen sie zum Brüten. Amphibien, Nagetieren oder Nandus sind sie ein Wanderweg. Um das ökologische Gleichgewicht wiederherzustellen, ist die Rückkehr jener Tierarten nötig, die zur Pampa gehören wie der Pampero, der stürmische Südwestwind. Dazu zählen die Viscachas. Die nachtaktiven Nager haben einst weite Teile der Pampa bevölkert. Heute sind sie größtenteils verschwunden. Wir verhelfen ihnen zu einem Comeback.



◀ (Foto links) Nandus (*Rhea americana*) sind kleiner und leichter als Strauße, aber ebenso flugunfähig. Ihr Bewegungsradius wird von der Landwirtschaft beschnitten. Das soll sich mit den entstehenden Korridoren zwischen den Äckern ändern.
 ▲ (Foto oben) Umsiedlung von Viscachas.



Orang-Utan, Zwergelefant, Sonnenbären, Nebelparder, Schuppentier ... diese ganze tierische Vielfalt haben Wildtierkameras im WWF-Projektgebiet Tabin auf Borneo aufgenommen (siehe Folgeseiten). ▶

BRÜCKENBAU ZWISCHEN NATURSCHUTZ UND TRANSFORMATION

Ob in Schokolade, Hautcreme oder Fertigpizza – überall steckt Palmöl drin.

Gewonnen wird das Öl dort, wo auch artenreicher Regenwald wächst. Der ist unendlich kostbar, aber nach anderem Maßstab kostbar als das weltweit nachgefragte Palmöl. Das erklärt, warum auf den Flächen einstiger Regenwälder Palmölplantagen entstanden und so Lebensräume von Orang-Utans, Tigern und Co. verschwunden sind. Vor diesem Hintergrund ist die Partnerschaft zwischen dem WWF und dem Hautpflegekonzern Beiersdorf entstanden – mit einem Projekt, das sich dem Schützen, Produzieren und Wiederherstellen verpflichtet sieht. Es dient Natur und Nachhaltigkeitszielen gleichermaßen. Die Ergebnisse zeigen, was möglich ist, wenn Transformation und Naturschutz zusammenwirken. Einen Aspekt des kooperativen Projekts, den des Wiederherstellens, wollen wir uns anschauen.



[wwf.de/borneo](https://www.wwf.de/borneo)

So verlaufen die Grenzen auf Borneo:
links die Natur, rechts die Wirtschaft.

PFLANZENMONOKULTUR IN REIH UND GLIED

Die drittgrößte Insel der Erde, Borneo, war einst vollständig mit Regenwald bedeckt. Der hat sich halbiert. Verantwortlich für den Verlust der Natur sind größtenteils Palmöl- und Holzplantagen sowie die dafür nötige Infrastruktur. Nun dominiert ein Landschaftsbild, das wir von Obstplantagen kennen. Zugleich erinnern Reste an Ursprüngliches. Etwa im Nordosten der tropischen Insel, in Tabin, einer Region im malaysischen Bundesstaat Sabah. Inmitten von Palmölplantagen haben Regenwaldinseln mit Tieren überdauert. Dort leben sie isoliert von ihrer Umgebung, isoliert von Artgenossen wie von Beutetieren, die auf anderen Waldinseln ein vergleichbares Schicksal erleiden. Eine dieser „Waldinseln“ ist das Tabin-Schutzgebiet.



Umgeben von Palmölplantagen: das Tabin-Schutzgebiet im Nordosten Borneos. Das wird vom WWF und mit Unterstützung von Beiersdorf an das Silabukan-Schutzgebiet angebunden.



EIN ÖKOLOGISCHER KORRIDOR VERBINDET

Das 1984 gegründete Tabin-Schutzgebiet, so groß wie die Gesamtfläche der Stadtstaaten Hamburg und Bremen, ist ganz von Palmölplantagen umgeben. Im Süden aber ist es nicht weit zum Silabukan-Schutzgebiet. Zwischen beiden Regenwaldinseln legt der WWF einen ökologischen Korridor an, den Wildtiere für ihre Wanderungen benutzen können. Erfahrungen als ökologischer Brückenbauer hat der WWF anderenorts gesammelt. In Afrika beispielsweise hat er so isolierte Habitate verbunden. Das soll auch auf Borneo gelingen. Dafür wurde ein kilometerlanger Waldstreifen gepflanzt. Die Unterstützung von Beiersdorf hat diese Aufforstung möglich gemacht. Die Fläche für den Korridor stellt ein Palmölproduzent zur Verfügung. Die Gelder stammen von Beiersdorf und dem Spezialchemieunternehmen Evonik, direkter Lieferant von Beiersdorf für Palmkernölderivate. Beide beziehen Palmöl aus Sabah und ermöglichen mit ihrem Engagement gemeinsam mit kleinen und mittelgroßen Anbaubetrieben eine nachhaltigere Palmölproduktion.

EIN PROJEKT IM ZEITPLAN

Bis 2026 soll erneut der Beweis erbracht werden, dass diese Art von Renaturierung funktioniert. Und sie funktioniert dann, wenn sie von den Tieren angenommen wird, von Orang-Utans beispielsweise. Deren getrennte Bestände sollen sich austauschen und durch besseren Schutz der Schutzgebiete stabilisieren. Mit dem Korridor rollt der WWF vielen Tieren einen grünen Teppich aus. Anstrengungen dieser Art gibt es auch anderenorts. So findet mit eigens angepflanztem Gras eine selten gewordene Rinderart, die der Bantengs, zusätzlich Nahrung. Nicht weniger Aufmerksamkeit wird den Borneo-Elefanten zuteil, einer stark gefährdeten Unterart des Asiatischen Elefanten. Für deren Wohlergehen arbeitet der WWF an Lösungen, damit die Dickhäuter die außerhalb der Schutzgebiete gelegenen Agrarflächen meiden, um so Konflikten mit den Farmerinnen und Farmern aus dem Weg zu gehen.

Mehr Informationen zur Arbeit des WWF und seiner Partner auf Borneo sowie zum nachhaltigen Palmölanbau unter ...



wwf.de/entwaldung-stoppen



wwf.de/nachhaltige-landnutzung



wwf.de/evonik



DAS PARTNERSCHAFTLICHE ARBEITSPROGRAMM: LOKALER NATURSCHUTZ UND NACHHALTIGER PALMÖLANBAU

Schutz ...

von Wäldern und gefährdeten Tieren im Tabin-Wildtierreservat (auch Reduktion von Mensch-Elefanten-Konflikten)



Produktion ...

von Palmöl im Sinne der Nachhaltigkeit und in Kooperation mit den Ölpalmbäuerinnen und -bauern Tabins auf einer Fläche von 15.000 Hektar

Wiederherstellung ...

eines ökologischen Korridors, der Lebensräume verbindet und damit die Wanderung von Wildtieren ermöglicht

Das finanziell von Beiersdorf und seinem Zulieferer Evonik geförderte WWF-Projekt unterstützt mit seinen drei Hauptaufgaben das offizielle Regierungsziel des malaiischen Bundesstaates Sabah. Demnach sollen 100 Prozent der Palmölproduktion RSPO-zertifiziert werden. Ziel sind zudem die Errichtung von Schutzgebieten auf 30 Prozent der Fläche Sabahs sowie der Erhalt von mindestens 50 Prozent Bewaldung.

wwf.de/nachhaltiges-palmoel



FREIE BAHN FÜR FREIE FLÜSSE

Wasser ist Leben. Bäche und Flüsse sind die Lebensadern. Die haben ihren Eigensinn und bahnen sich ihren Weg. Eigentlich.

Denn längst fließen unsere Fließgewässer nicht mehr, wie ihnen der Sinn steht: launig, frei und voller Leben. Viele sind aufgestaut, von unzähligen, teils funktionslosen Barrieren unterbrochen, begradigt und in ein Korsett gezwängt. Natur sieht anders aus. Der WWF nimmt sich des Problems in den zwei Projekten „Fluss.Frei.Raum“ und „Lebendige Flüsse“ an, die ein gemeinsames Anliegen verbindet: unsere Flüsse wieder frei fließen zu lassen.



wwf.de/lebendige-fluesse

Die obere Isar zwischen Krün und Sylvensteinspeicher.

Nur 8 Prozent unserer Gewässer sind in gutem ökologischem Zustand.

DIE ZEIT DRÄNGT

Das Jahr 2027 ist nur wenige Kalenderblätter weit entfernt. Dann müssen die Gewässer in den Ländern der EU einen „guten ökologischen Zustand“ erreichen. So will es die EU-Wasserrahmenrichtlinie. In Deutschland sind es klägliche 8 Prozent – Stand jetzt. Warum so wenig? Jede Frage mehr verrät, was zu tun ist: Warum ist ein Großteil der Wehre in Bächen und Flüssen für Fische noch immer unüberwindbar? Warum befreien wir unsere Gewässer nicht zumindest von Anlagen, die keine Funktion mehr haben, aber dennoch das Wasser stauen, verschlammten und erwärmen? Warum siedeln wir immer noch dicht am Wasser, trotz aller Risiken? Sollten wir nicht besser Platz für Auen schaffen, die Hochwassergefahren senken, Wasser speichern und Dürren widerstehen?

PLANVOLLES VORGEHEN

Jede Antwort ist Teil unseres Arbeitsauftrags. Dessen Motivation ist nicht bloß idealistisch, sondern gesetzlich vorgeschrieben. So auch die Vorgaben der Wiederherstellungsverordnung der EU. Demnach müssen bis 2030 ausgewählte Flussabschnitte in der EU auf 25.000 Kilometer Länge von Barrieren befreit werden, um wieder frei fließen zu können – frei von allem, was ihrem natürlichen Lauf im Weg steht. Das ist viel Arbeit auf langer Strecke mit wenig Zeit. Und wo beginnen?

Deutschland muss sich bis 2026 in einem Nationalen Wiederherstellungsplan dazu äußern, an welchen Flüssen es zu diesem Ziel beitragen will. Der WWF kann bei der Auswahl geeigneter Flussabschnitte beraten, denn er hat deutschlandweit nach Querbauwerken gesucht, deren Rückbau großen ökologischen Mehrwert verspricht.

Wehre, Schwellen, Abstürze, Durchlässe ... alle zwei Kilometer steht den Wasserläufen etwas im Weg. Vieles davon ist funktionslos und den Fischen auf der Suche nach Nahrung oder Laichplätzen eine unüberwindbare Hürde. Mehr noch: Sie berauben die Fließgewässer ihrer Dynamik und entkoppeln sie von ihren Auen. So kommt es dann auch, dass die Flüsse bei Hochwasser in Vorgärten, Keller, bis in die Wohnzimmer der Anrainer schwappen.



[wwf.de/dam-removal](https://www.wwf.de/dam-removal)

Schweres Gerät ist am Wielenbach im Einsatz. Der 17 Kilometer lange Zufluss des bayerischen Lechs soll barrierefrei werden. Wenn die Arbeiten abgeschlossen sind, ist der Wielenbach eines der wenigen Fließgewässer Deutschlands, das auf ganzer Länge frei fließen kann. ▼



Startschuss zur Aktion „Flussbefreiung“

Ein von der Deutschen Postcode Lotterie finanziertes Gutachten hat für den WWF rund 200.000 Hindernisse in der gesamten Republik analysiert: nach Güte der Gewässerstruktur, Wiederanbindungs-länge, Querbauwerksdichte und Lage im Einzugsgebiet. Ergebnis: Der Rückbau von 776 Barrieren hätte besonders große ökologische Effekte. Doch darunter sind etliche nutzungsrelevante Bauwerke der Wasserkraft, der Schifffahrt oder des Hochwasserschutzes, die nicht zurückgebaut werden können. Daher wurde die Auswahl weiter eingedampft, priorisiert, die Umsetzbarkeit geprüft und abgewogen zwischen Aufwand und Nutzen, mit der Ungeduld jener, die schnell mit der Arbeit beginnen wollen. Wie viele Flussbefreiungsaktionen wären schließlich nötig, um maximale Wirkung zu entfalten? 16. Mit nur 16 Rückbaumaßnahmen ließen sich 400 Kilometer ökologisch hochwertige und barrierefreie Flussstrecke wiederherstellen.

Mit diesem Versprechen ging der WWF weiter ans Werk. Zunächst gezielt in Bayern und Brandenburg, gemeinsam mit Partnern, aber auch mit Helfern, die, begeistert von der Idee, mit anpacken.

Unterstützung ist immer willkommen. Denn Gewässerschutz betrifft alle. Der ist allein nicht zu machen und wirklich an der Zeit. Im Ergebnis mildert er Klimafolgen. Im gemeinsamen Tun bringt er Menschen zusammen und ein Stück Heimat zurück.



◀ Alle packen an – auch die Mittelgeber des Projekts „Lebendige Flüsse“ von der Deutschen Postcode Lotterie und der PSD Bank, hier beim Arbeitseinsatz als „Flussbefreier“ an der Kleinen Paar. Das ist ein 26,5 Kilometer langer Nebenfluss der Friedberger Ach in Bayern. Aufgrund von Verschlammung, Überdüngung und fehlender Durchgängigkeit gilt ihr ökologischer Zustand als „unbefriedigend“. Das wollen wir ändern!

» **Blockaden in Blutgefäßen führen zu einem Infarkt. Blockaden in Flüssen auch. Daher müssen künstliche Barrieren, die nicht mehr genutzt werden, dringend aus unseren Bächen und Flüssen entfernt werden. Wir helfen den Zuständigen dabei.**

Sigrun Lange

WWF-Teamleitung
Frei fließende Flüsse

◀ Als Anerkennung für „herausragende Verdienste um die Umwelt“. So der Begründungstext zur Verleihung der Bayerischen Staatsmedaille an Sigrun Lange und Dr. Wolfgang Hug vom WWF Deutschland. Der bayerische Umweltminister Thorsten Glauber (links) würdigte mit dieser Auszeichnung das langjährige Engagement des WWF-Teams im oberbayerischen Weilheim im Gewässerschutz bzw. bei der Gewässerrenaturierung.

Links das Problem, rechts, nachdem es aus der Welt geschafft wurde. Alles begann damit, dass der WWF in einem Wettbewerb nach „Flussbefreieren“ suchte. Kommunen, Wehrverantwortliche oder Wasserkraftbetreiber konnten sich für Rückbauprojekte bewerben. So wie eine Familie aus NRW, die vor Jahrzehnten an der Volme eine Wasserkraftanlage erwarb, aber nie in Betrieb nahm. Zurück blieb der Wehrkörper, der die Sohle des Flusses mit einem halben Meter Höhe unterbrach – unüberwindbar für Fische und Insektenlarven. Im September 2023 entschied sich der WWF, den Rückbau zu unterstützen. Möglich wurde das mit Mitteln der Deutschen Postcode Lotterie und zu kleineren Teilen der PSD Bank München und der Heizungsfirma Vaillant. Mit Rücksicht auf die Forellenlaichzeit wurden die Arbeiten dann Mitte 2024 abgeschlossen. ▶



(Rechts unten) Eine Art Inventur geht den Arbeiten an der Isen voraus. Das ist ein Zufluss des Inns im Südosten Oberbayerns. Ein 30 Kilometer langer Abschnitt des Flusses soll seine einstige Freiheit wiedererlangen. Zuvor wurde das Gewässer elektro-befischt. Die Fische werden dabei kurzzeitig betäubt, um sie zu zählen und zu erfassen. An der Isen im Landkreis Erding kooperiert der WWF mit dem Wasserwirtschaftsamt (WWA) München. Das Angebot der fachlichen und finanziellen Unterstützung hat einige überzeugt. Mittlerweile haben sich fünf Betreiber entschlossen zu kooperieren. Sie wollen ihre unrentablen Wasserkraftanlagen aufgeben und die dazugehörigen Wehre mithilfe von WWA und WWF zurückbauen. ▶



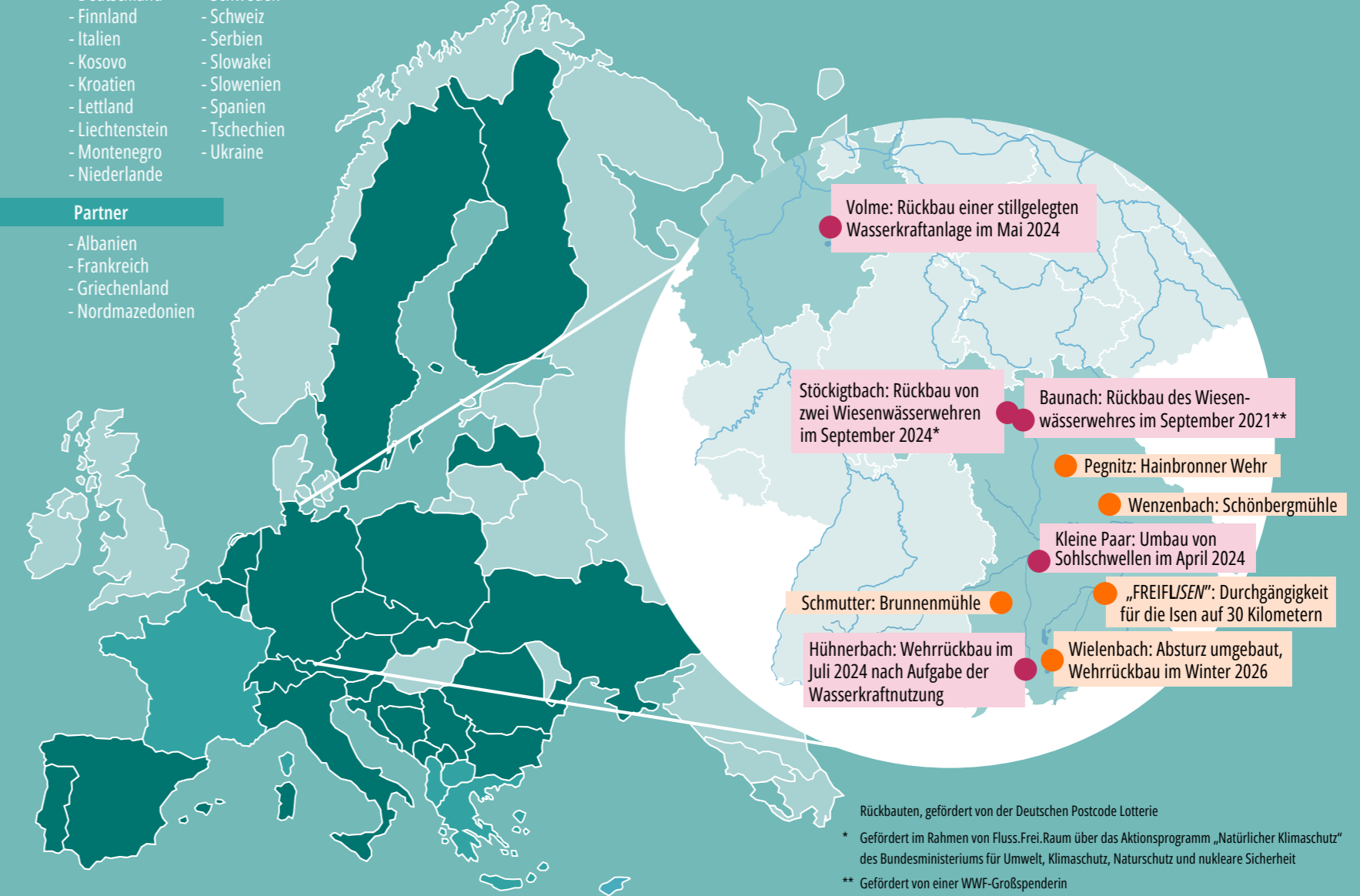
BESEITIGUNG VON BARRIEREN 2025

Aktive WWF-Büros

- Belgien
- Bosnien und Herzegowina
- Bulgarien
- Deutschland
- Finnland
- Italien
- Kosovo
- Kroatien
- Lettland
- Liechtenstein
- Montenegro
- Niederlande
- Österreich
- Polen
- Portugal
- Rumänien
- Schweden
- Schweiz
- Serbien
- Slowakei
- Slowenien
- Spanien
- Tschechien
- Ukraine

Partner

- Albanien
- Frankreich
- Griechenland
- Nordmazedonien



Besonders naturnahe Bäche und Flüsse zeichnet der WWF mit dem Label „Gewässerperle PLUS“ aus. Gewürdigt wird damit auch der Einsatz der Menschen für ihre Flüsse. Beispielsweise entsprechen die Wutachschlucht bei Freiburg oder die Ammerschlucht in Oberbayern den Kriterien für Gewässerperlen. Seit 2010 ist der WWF an der Ammer tätig, die als einer der letzten Wildflüsse unseres Landes gilt.

Von Oberfranken bis ins Ostallgäu: die Rückbauprojekte des WWF in Bayern

- Bereits umgesetzt
- Umsetzung für 2026 geplant

KURS HALTEN BEI KLIMASCHUTZ UND ENERGIEWENDE

Erinnern wir uns. Das Finanzjahr 2024/2025 ging auf seine Halbzeit zu, als das Ampelbündnis im Dauerstreit zerbrach. Neues Personal mit einer neuen Agenda besetzte die Regierungsbank. Vermehrt sehen sich nun alle, denen an intakter Natur und der Erreichung der Klimaziele gelegen ist, wieder grundsätzlichen Fragen gegenüber. Klar ist: Unsere Arbeit ist nicht leichter geworden, damit aber noch wichtiger.



[wwf.de/klima](https://www.wwf.de/klima)

DEM PARISER ABKOMMEN VERPFLICHTET

Es gibt Grund, um die Fortschritte der vergangenen Jahre zu bangen, etwa beim Klimaschutz, der Wärmewende oder bei sozialen und ökologischen Standards in globalen Lieferketten. Wieder ist die Energiewende im Gerede, die im Fahrwasser einer sich modernisierenden Industrie mehr Tempo als Bremser bräuchte. Auf Distanz geht die deutsche Politik zum EU-weit ab 2035 beschlossenen Ende der Neuzulassung von PKW mit Verbrennermotoren. Statt Klimaschutz, Klimaanpassung und Naturschutz ins Zentrum ihrer Politik zu rücken, setzt die Regierungskoalition wieder auf fossile Lösungen und unverbindliche Absichtserklärungen. Das ist nicht nur klimapolitisch problematisch. Das riskiert zudem wirtschaftliche Stabilität und gesellschaftliche Sicherheit. Vergessen wir nicht: Das Klimaschutzgesetz und das Pariser Abkommen verpflichtet uns, klimapolitisch tätig zu werden. Daran misst der WWF diese wie jede andere Bundesregierung.

EINE CHANCE FÜR MODERNISIERUNG UND KLIMANEUTRALITÄT

Es war eine umstrittene Hinterlassenschaft der alten Regierung an die neue: das per Grundgesetzänderung mobilisierte Sondervermögen von 500 Milliarden Euro. Gedacht für zusätzliche Investitionen in Infrastruktur und zum Erreichen von Klimaneutralität 2045. Das nahm der WWF zum Anlass, eine Kanzlei zu beauftragen. Sie sollte herausfinden, was die Grundgesetzänderung fürs Klima bedeutet und was gesetzlich nötig ist, damit das Sondervermögen Wirkung entfaltet.

Ergebnis der Rechtsanalyse: Die Regierung verschenkt das Potenzial des Sondervermögens. Viele der Investitionen von 2025 und 2026 wurden schlicht aus dem regulären Haushalt gestrichen und ins Sondervermögen übertragen. Neue Projekte? Viel zu wenig. Für Gasausgleichszahlungen wurde 2025 in den Topf des Klima- und Transformationsfonds (KTF) gegriffen. Bei der Gebäudeförderung, den Klimaschutzverträgen für die Industrie und der Wasserstoffwirtschaft sind Kürzungen geplant. Tatsächlich und richtig eingesetzt, würde das Sondervermögen als ein mächtiger Investitionsbooster den Klimaschutz und die Modernisierung unseres Landes voranbringen. Diese Einschätzung teilen auch andere.

Im Juni 2025 wandte sich der WWF zusammen mit neun Partnerorganisationen in einem offenen Brief an die Bundesregierung. Ausdrücklich verwies dieses Bündnis darauf, dass das Sondervermögen im Einklang mit den Klimazielen stehen müsse, und appellierte an die Verantwortung der Politik.



Mehr zum Sondervermögen des Bundes sowie zum offenen Brief unter [wwf.de/sondervermoegen](https://www.wwf.de/sondervermoegen)



▲ „Unsere Häuser bilden das Fundament für guten Klimaschutz. Sie klimafit zu machen hat immense Vorteile: So kurbeln wir unsere Wirtschaft an, sparen langfristig Geld und verbessern unsere Wohnbedingungen und damit auch unser Wohlbefinden“, so der Auszug eines potenziellen Gesetzestextes, den die vom WWF beauftragten Gutachter vorschlugen.

EIN SOLARSTANDARD FÜR DEUTSCHLAND

Solarenergie auf Dachflächen ist kostengünstig, nimmt bereits vorhandene Flächen in Anspruch und trägt zur dezentralen Energieversorgung bei. Allerdings wartet noch viel Potenzial deutscher Dächer auf Nutzung. Während auf Eigenheimen vielerorts Solaranlagen installiert sind, gehen Mieter:innen oft leer aus. Vor diesem Hintergrund fordert der WWF einen bundesweiten Solarstandard. Mehr noch: Überzeugt von seiner Idee, hat er von einem Anwaltsbüro einen entsprechenden Gesetzesvorschlag ausarbeiten lassen. Ein Solarstandard, wie ihn der WWF vorsieht, fordert die sinnvolle Nutzung geeigneter Dachflächen – zunächst im Neubau und bei öffentlichen Gebäuden, später auch bei Bestandssanierungen. Der vom WWF mit erarbeitete Gesetzesentwurf zeigt: Mit einem bundesweiten



Solarstandard ließen sich versiegelte Flächen effizient nutzen, zudem Natur wie Geldbeutel entlasten. Es würde Deutschland auch unabhängiger machen von fossilen Importen.

Mehr zum WWF-Solarstandard unter [wwf.de/solarstandard](https://www.wwf.de/solarstandard)

DAMIT DER KREISLAUF IN SCHWUNG KOMMT

Die Idee der Kreislaufwirtschaft ist bestechend: Rohstoffe und Güter, die bereits in der Gebrauchswelt sind, dort zu belassen und erneuter Nutzung zuzuführen. Das verringert Kosten, etwa für die Gewinnung, beim Import und bei der Herstellung. Mit der Idee lassen sich überdies Treibhausgasemissionen sparen, was auf den Schutz von Klima und Biodiversität einzahlt. Doch die Industrie misst der zirkulären Wertschöpfung noch nicht die Bedeutung bei, die sie verdiente. Aber sie lohnt sich. Das hat sich der WWF in einer Untersuchung vorrechnen lassen.



» Noch immer ist die Industrie ein Schwergewicht beim CO₂-Ausstoß. Doch die gute Nachricht ist: Die Technologien, die es für den nachhaltigen Wandel der Industrie braucht, sind schon da. Sie müssen jetzt skaliert werden.



[wwf.de/kreislaufwirtschaft](https://www.wwf.de/kreislaufwirtschaft)

Lisa-Maria Okken
WWF-Senior Policy Advisor
Climate and Energy

Ein Elektrolichtbogenofen (EAF). Damit ist unter bestimmten Voraussetzungen eine nahezu emissionsfreie Stahlproduktion möglich.



Die einheimische Industrie hat 30 Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen zu verantworten. Das macht sie zur Mitverursacherin der Klimakrise. Das müsste nicht sein, würde sie vermehrt zu erneuerbaren Energien und zirkulärer Wertschöpfung übergehen. Auch betriebswirtschaftlich gesehen wäre das eine kluge Strategie. Denn wiederverwendete, eingesparte Rohstoffe müssen nicht importiert werden. Das gibt Sicherheit in Zeiten instabiler Lieferketten.

Krisenanfällig bleibt die heimische Industrie durch ihre Energieabhängigkeit, mit allwenn sie sich weiter ausbreitet, gilt besonders für die Sektoren Stahl, Chemie und Zement. Emissionen gehen auf ihren Einsatz fossiler Energien und



monetär –, würde die Grundstoffindustrie Kreislaufwirtschaftstechnologien in Anspruch nehmen. Ihre Kosten zum Erreichen von Klimaneutralität würden um 45 Prozent sinken; ihre Energieabhängigkeiten bis zu 20 Prozent. Zu diesem Ergebnis kam eine vom WWF in Auftrag gegebene Analyse. Sie untersucht die Potenziale und Vorteile von zehn Kreislaufwirtschaftstechnologien, die Marktreife haben und in der Stahl-, Chemie- und Zementindustrie im Einsatz sein könnten.



Den Kreislauf in die energieintensive Industrie bringen: zehn Schlüsseltechnologien für die deutsche Stahl-, Zement- und Chemieindustrie: [wwf.de/kreislaufwirtschaftstechnologien](https://www.wwf.de/kreislaufwirtschaftstechnologien)

KREISLAUFWIRTSCHAFTS-TECHNOLOGIEN HELFEN ...

... beim lasergestützten Aufspüren und Beseitigen von Kupferresten im Stahlschrott, beispielsweise dem von Elektroautos. Das verbessert die Schrottqualität fürs Stahlrecycling.

... beim Einsparen von Beton für das modulare Bauen. Die Gebäudebestandteile lassen sich später leichter trennen und wiederverwenden.

... beim Zurückverfolgen von Verpackungen mit digitalen Wasserzeichen, sodass die seltener im Müll landen.

Die Analyse lässt auch erkennen, wie sehr Kreislaufwirtschaftstechnologien bei der klimaneutralen Transformation energieintensiver Industrien übersehen wurden. Das muss sich ändern. Das zeigt auch die Reaktion auf diese Untersuchung: Interesse ja, aber auch vielsagendes Erstauswertungen, was Kreislaufwirtschaftstechnologien vermögen, wenn wir sie beim Klimaschutz in Stellung bringen. Kluge politische Entscheidungen würden dies beschleunigen – und auch Perspektiven eröffnen. Schließlich hat Deutschland mit seiner starken Ingenieursexzellenz beste Voraussetzungen, um mit entwickelter, im Inland bewährter Technologie anderenorts zu überzeugen und neue Exportmärkte zu erschließen.



NATURSCHUTZ UNTER DEN RÄDERN

Die EU nennt es Bürokratieabbau.
Für andere ist es eine Rolle rückwärts.

Etwa für den WWF, dem am Erhalt von Natur und Umwelt gelegen ist. Anlass der Unstimmigkeit ist der Versuch Brüssels, hart er kämpfte Natur- und Umweltschutzgesetze zu beschneiden. Dass Vorsicht geboten ist, zeigt auch die Wortwahl: Mit einem sogenannten „Omnibus“-Verfahren will die EU den Gesetzen an die Wurzel. Dies erinnert an das Prinzip Rasenmäher. Dem will sich der WWF als Teil eines europäischen Bündnisses entgegenstellen.



» Viel haben wir der EU zu verdanken: Frieden, Stabilität, Wohlstand und mit dem „Green Deal“ einige wirklich fortschrittliche Gesetze zum Schutz von Umwelt und Natur. Das möchte ich verteidigen.

Matthias Meißner
WWF-Bereichsleitung Politik & Biodiversität



FORTSCHRITTLICHE GESETZE

Viel haben wir der EU zu verdanken: Frieden, Stabilität, Wohlstand und mit dem „Green Deal“ einige wirklich fortschrittliche Gesetze zum Schutz von Umwelt und Natur. Das „European Climate Law“ etwa sorgt für Verbindlichkeit bei der Herstellung von Klimaneutralität bis 2050. In der Biodiversitätsstrategie wurden klare Schutz- und Wiederherstellungsziele verankert. Allein dies sind Meilensteine. Aber das Erreichte ist gefährdet!

AM SCHEIDEWEG

Unter dem Vorwand des „Bürokratieabbaus“ will die EU zentrale Natur- und Umweltschutzgesetze einem Verfahren unterwerfen, mit dem sich mehrere Gesetze gleichzeitig verändern lassen. Das nennt sich „Omnibus“ und riskiert, dass hart erkämpfte Schutzregeln für Ökosysteme und Menschen unter die Räder kommen.

Der Kurswechsel kommt nicht von ungefähr. Wirtschaftlich schwierigere Zeiten sind angebrochen. In Europa bilden sich neue politische Mehrheiten, die ökologische Notwendigkeiten ökonomischen Überlegungen unterordnen. Die Europäische Volkspartei ist mit den Schlagworten Wettbewerbsfähigkeit und Bürokratieabbau in den Wahlkampf gezogen und gestärkt aus ihm hervorgegangen.

ABBAU VON BÜROKRATIE, ABER AUCH STANDARDS

Es gibt gute Gründe, Bürokratieabbau zu fordern. Aber auch solche, genau hinzuschauen. Denn Bürokratie lässt sich ebenso abbauen, wenn man Verfahren vereinfacht, ohne deren Ziele zu gefährden. Digitalisierung macht das beispielsweise möglich. Aller Erfahrung nach geht Entbürokratisierung oft mit dem Abbau von Standards einher. Zur Disposition stehen dann etwa rechtsstaatliche Verfahren und Beteiligungsrechte. Zwar beteuert die Kommission, Umweltstandards nicht schwächen zu wollen. Doch Zweifel sind nach Erfahrungen erster „Omnibusse“ erlaubt.



Aufmerksamer denn je werden wir die politischen Prozesse in Brüssel verfolgen. Unsere Unterstützerschaft halten wir auf dem Laufenden und laden sie ein, sich an politischen Prozessen zu beteiligen.



HÄNDE WEG VOM NATURSCHUTZ

Inzwischen hat sich ein europäisches Gegenbündnis formiert, das auch vom WWF getragen wird. Mit einer #HandsOffNature-Kampagne warnt es davor, Schutzgesetze abzubauen und Erreichtes preiszugeben. Das Bündnis hat im September 2025 innerhalb weniger Tage 200.000 Menschen mobilisieren können, um der EU-Kommission die Botschaft entgegenzurufen: Hände weg vom Naturschutz!

JETZT ERST RECHT!

Die Vereinten Nationen sprechen angesichts der Plastikflut von einer planetaren Krise.



Müllsammler auf einem Fluss in Indonesien.

Während sich alle einig zu sein scheinen, dass mit dem Plastik in der Umwelt ein globales Problem erwachsen ist, fehlt es an Konsens, wie wir es aus der Welt schaffen. So blieben im Sommer 2025 erneut UN-Verhandlungen über ein globales Plastikabkommen ohne Ergebnis. Gleichzeitig sorgte eine Literaturstudie des WWF Deutschland für Aufsehen. Sie stellt beeindruckende Belege dafür zusammen,

was alle längst ahnten. Dass sich Plastik in allen Stufen der Nahrungskette und in Gestalt mikroskopisch kleiner Partikel in unseren Körpern ansammelt. Mit anderen Worten: Das Umweltproblem wird zu einem Problem menschlicher Gesundheit. Dem begegnet der WWF mit der entschlossenen Ansage: Jetzt erst recht!



▲ (Foto oben) Florian Titze und Laura Griestop, die für den WWF Deutschland die Verhandlungen in Genf begleiteten. (Foto rechts) Vollversammlung, zu der das UN-Umweltprogramm im August 2025 nach Genf eingeladen hatte. Hier die Eröffnung des – wie es offiziell hieß – „zwischenstaatlichen Verhandlungsausschusses zur Entwicklung eines international rechtsverbindlichen Instruments zur Bekämpfung der Plastikverschmutzung (INC-5.2)“.



Als die Verhandlungen im August 2025 nach fast zwei Wochen zu Ende gingen, war die Enttäuschung groß. Erneut konnten sich die Delegationen aus 184 Staaten nicht auf einen gemeinsamen Vertragstext einigen. Das sei bitter, konstatierte Florian Titze, der für den WWF Deutschland die UN-Verhandlungen begleitete, „aber gleichzeitig gut so. Denn nichts braucht die Welt weniger als ein ambitionsloses Papier, mit dem sich ein effektives Gegensteuern jahrzehntelang verschleppen lässt“. Dann ginge die Plastikverschmutzung ungebremst weiter.

„Jetzt braucht es Mut“, fordert Florian Titze, der den WWF in dieser Sache seit Jahren international vertritt, und ergänzt: „Mut zu echten Lösungen – auf allen Seiten!“

Aus Sicht des WWF muss ein Vertrag zum Stopp der Plastikkrise folgende Punkte umfassen:



Globale Verbote

zur Abschaffung besonders schädlicher Kunststoffe und Chemikalien



Kreislaufwirtschaft

mit globalen Regeln für ein intelligentes, also kreislauffähiges Produktdesign



Finanzierung

mit Mechanismen, um die Vereinbarung umzusetzen und, wo nötig, zu verstärken



Zukunftssicherheit

zur Weiterentwicklung des Abkommens (inkl. Abstimmungs-/Vereinbarungsmodalitäten im Fall zukünftiger Dissense)

In jeder Phase des Vereinbarungsprozesses, im Vorfeld, während der Verhandlungen, wie auch in der Nachbereitung, unterstützt der WWF jene Verhandlungsteilnehmenden, die ein starkes, tragfähiges Abkommen zum Stopp der Plastikkrise herbeiführen wollen. Dass seine Stimme Gewicht hat, liegt auch daran, dass er früh das Problem wachsender Plastikverschmutzung erkannt und bekannt gemacht hat: mit **FORSCHUNG**, deren Ergebnisse zu Ausgangspunkten des Handelns werden sollen; mit der **ORGANISATION VON KOMMUNIKATIONSFORMATEN**, um die Entscheider:innen an neuen Erkenntnissen teilhaben zu lassen; mit **POLITISCHER ARBEIT**, mit **UNTERNEHMENSINITIATIVEN** und **KAMPAGNEN** zur Sensibilisierung und Mobilisierung der Öffentlichkeit.



IMPULSGEBER FÜR FORSCHUNG UND IDEENENTWICKLUNG

Plastik ist überall. Nachweise dafür, dass das stimmt, finden wir in allen Ökosystemen, Ökoregionen – und in Gestalt mikroskopisch kleiner Partikel auch im menschlichen Körper. Das ist gesundheitlich höchst bedenklich. Nicht weniger bedenklich ist das, was dem Plastik beigemischt wird: giftige Zusatzstoffe und Chemikalien, die womöglich zu ernsthaften Erkrankungen führen. Hinweise hat die University of Birmingham im Auftrag des WWF Deutschland im Juli 2025 zusammengetragen. Dieser Bericht nennt auch die gesundheitlichen Folgen, die mit der Kontaminierung von Plastikpartikeln und zugesetzten Chemikalien in Verbindung gebracht werden: Entwicklungsstörungen im Kindesalter, Unfruchtbarkeit, Krebs, Erkrankungen der Atemwege sowie des Herz- und Kreislaufsystems. Resümee dieser in vier Sprachen übersetzten Literaturstudie: Die Plastikverschmutzung ist nicht allein ein Umweltproblem. Sie sei „Ausgangspunkt einer wachsenden globalen Gesundheitskrise“.

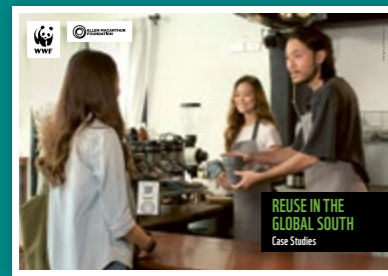
Nicht nur den Symptomen der Krise, auch den Ideen zur Krisenbewältigung geht der WWF nach. So könnte die Umstellung von Einweg- auf Mehrwegmodelle den jährlichen Plastikeintrag in die Meere um mehr als 20 Prozent reduzieren. Das ist das Ergebnis einer Schätzung, die der WWF Deutschland zusammen mit der Ellen MacArthur Foundation in einer Fallstudie 2025 veröffentlicht hat – und zugleich eine Handlungsempfehlung für mehr Kreislaufwirtschaft, die schon heute überall funktionieren könnte.

VERANSTALTER VON KOMMUNIKATIONSFORMATEN

Die Veröffentlichungen des WWF sind eine gute Grundlage für fundierte Entscheidungen. Und genau dafür setzen wir sie ein – im Vorfeld, zur Meinungsbildung, aber auch vor Ort, wo verhandelt wird und wo wir mit eigenen, selbst organisierten Veranstaltungen die Verhandlungsteilnehmenden zu Gesprächen einladen.



Plastik und One Health
wwf.de/plastik-one-health



Mehrweglösungen im globalen Süden:
wwf.de/reuse



Mehrweg als Hebel im UN Plastics Treaty
wwf.de/unpacking



POLITISCHE ARBEIT

Die Unterstützung des WWF gilt den ambitionierten Ländern. Wir bringen sie zusammen und reihen uns ein, damit sie die Unterstützung ihrer Mitstreiter:innen erfahren. Überzeugungsarbeit leisten wir gegenüber den Ländern, die einem fortschrittlichen Abkommen skeptisch, vielleicht sogar ablehnend gegenüberstehen. Alles in allem versuchen wir mit dem Mandat der Zivilgesellschaft, auf den Ausgang von Verhandlungen einzuwirken, ohne formell mitzuverhandeln.

UNTERNEHMENSINITIATIVEN

Auch unternehmerische Haltung kann Einfluss nehmen. In einer vom WWF und der Ellen MacArthur Foundation ins Leben gerufenen Business Coalition versammeln sich mittlerweile mehr als 300 Organisationen und Unternehmen, die für einen ambitionierten Vertrag mit globalen Regeln plädieren. Darunter Unternehmen wie Aldi, Beiersdorf, Henkel und IKEA.

(Foto rechts) Der WWF fordert den unverzüglichen Stopp der Plastikkrise mit einer WWF-Protestaktion unweit des Bundesumweltministeriums in Berlin. ►



» Hinter den ambitionierten Staaten, die ein starkes Abkommen fordern, stehen viele Wirtschaftsunternehmen, die globale Regeln erwarten, und eine Zivilgesellschaft, die nicht müde wird, sich für eine Umwelt ohne Plastikmüll zu engagieren.

Laura Griestop

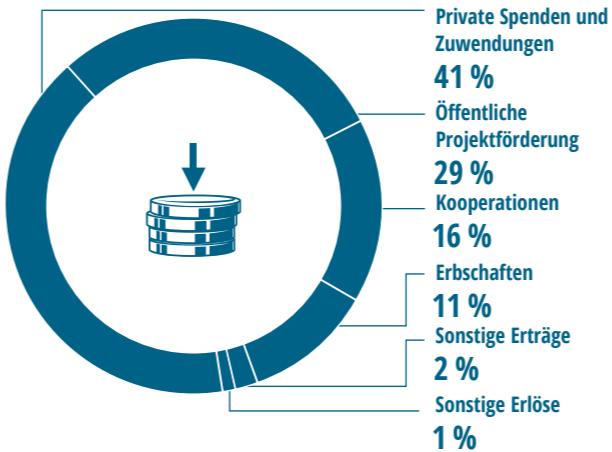
WWF-Senior Manager Sustainable Business & Markets



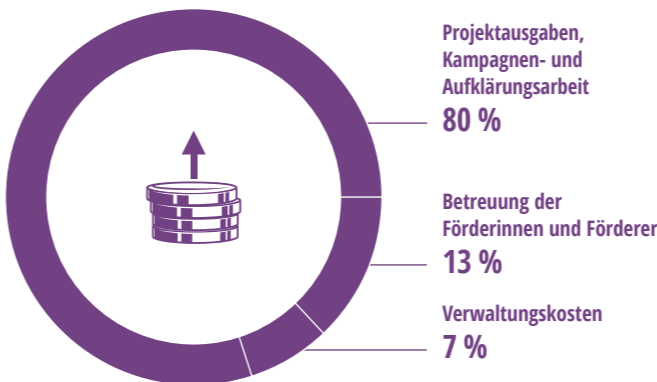
◀ Die zivilgesellschaftliche Position und die des Natur- und Umweltschutzes auf allen Kanälen (ZDF, RTL, ARD Radio, Deutschlandradio, WDR, Phönix etc.) bekannt machen: Das ist dem WWF geglückt. Hier Laura Griestop vom WWF im TV-Interview.



AUFTEILUNG DER EINNAHMEN



AUFTEILUNG DER AUSGABEN



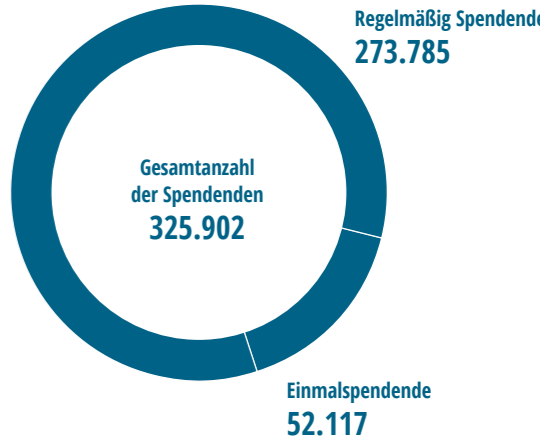
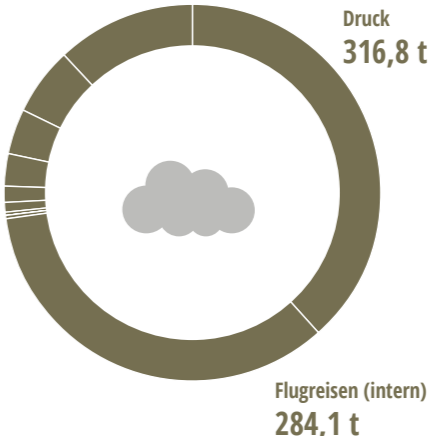
SPENDEN MIT DEM EXTRA-KICK

Eine jede Spende ist willkommen, wertvoll und fällt beim WWF auf fruchtbaren Boden. Und doch fällt der Ernteertrag bei Spenden ohne eine sogenannte Zweckbindung deutlich größer aus. Denn mit solcherart Spenden und überzeugenden Projektideen können wir bei öffentlichen Gebern weitere Gelder beantragen – etwa bei Bundesministerien oder bei der EU. Gemeinsam lassen sich dann größere, finanzaufwendigere Projekte umsetzen. In vielen Fällen vervierfoldet sich so eine Spende. Mit beispielsweise 100 Euro ohne Zweckbindung ließen sich entsprechend 400 Euro Projektmittel mobilisieren.



CO₂-EMISSIONEN

- Flugreisen (extern) 96,3 t
- Heizenergie 48,7 t
- Hotel 31,9 t
- Zugreisen 22,47 t
- Lebensmittel 13,3 t
- PKW 5,3 t
- Clouddienste 2,2 t
- Papier 1,5 t
- Carsharing 1,0 t



EINNAHMEN

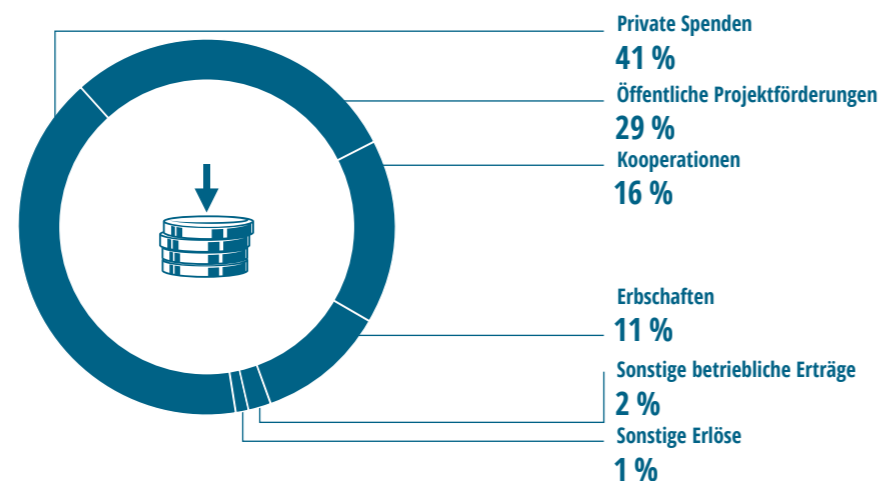
Finanzjahr 2024/2025

Das bilanzierte Finanzjahr stand noch einmal ganz im Zeichen der im Jahr zuvor beschlossenen Konsolidierung, auf deren Grundlage der WWF Deutschland seither arbeitet. Damit ist eine strategische, thematische und regionale Neuausrichtung einhergegangen, die sich dem Ziel verpflichtet sieht, den WWF als eine stabile, zukunftsorientierte Natur- und Umweltorganisation aufzustellen.

ERGEBNIS

Nach Jahren gewisser Unsicherheiten blickt der WWF Deutschland nun wieder auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Das Betriebsergebnis (EBIT) inklusive zweckgebundener Rücklagen beträgt 9,6 Millionen Euro (Vorjahr 0,2 Millionen Euro). Es liegt damit deutlich über dem Betriebsergebnis des Vorjahres, was im Wesentlichen auf den Anstieg der betrieblichen Einnahmen in Höhe von 8,9 Millionen Euro zurückzuführen ist. Das Finanzergebnis liegt mit 1,0 Millionen Euro etwas unterhalb des Vorjahresniveaus von 1,3 Millionen Euro. Zwar ermöglichten die höheren liquiden Mittel ein größeres Anlagevolumen am Finanzmarkt. Andererseits schmälerte die global unbeständige Finanzmarktsituation die Realisierung höherer Erträge.

Aufteilung der Einnahmen



Einnahmen	FY23		FY24		FY25	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Private Spenden	56.294	46	54.018	42	55.643	41
Erbschaften	8.345	7	12.261	10	15.246	11
Öffentliche Projektförderungen*	36.609	30	38.842	30	39.715	29
Kooperationen	17.579	14	19.328	15	22.137	16
Sonstige Erlöse	3.303	3	2.658	2	1.786	1
Sonstige betriebliche Erträge**	1.341	1	1.037	1	2.559	2
Gesamteinnahmen ohne Vermögensverwaltung	124.461	100	128.144	100	137.086	100
zzgl. Erträge Vermögensverwaltung	229		1.822		1.495	

* Vormalig institutionelle Zuwendungen

** Vormalig sonstige Einnahmen

Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

EINNAHMEN

Die Gesamteinnahmen ohne Finanzergebnis und Steuern lagen mit 137,1 Millionen Euro deutlich über denen des Vorjahres (128,1 Millionen Euro). Das ist vor allem den Einnahmewachsen bei den Erbschaften zu verdanken. Sie vergrößerten sich um 3,0 Millionen Euro (+24,3 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Zusätzliche Einnahmesteigerungen in Höhe von 1,9 Millionen Euro (+8,8 Prozent) erzielten wir bei den von Kooperationen und sonstigen Einnahmen. Zuwächse um 1,6 Millionen Euro (+3,0 Prozent) gab es auch bei Spenden. Die sonstigen Einnahmen wuchsen um 0,2 Millionen Euro (+23,5 Prozent). Mehr Wachstum um 0,9 Millionen Euro (+2,2 Prozent) gab es zudem bei den öffentlichen Projektförderungen (vormals institutionelle Zuwendungen genannt).

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten Auflösungen aus Rückstellungen in Höhe von 2,3 Millionen Euro (Vorjahr 0,9 Millionen Euro). Diese resultieren im Wesentlichen aus Rückstellungen, die im Vorjahr für die Konsolidierung, für die Abwicklung neu eingegangener Nachlässe und für verlorene Dokumente infolge des Archivbrands als ungewisse Verbindlichkeiten gebildet wurden.

ZUSAMMENARBEIT MIT UNTERNEHMEN

Die Kooperationen, die die Zusammenarbeit mit Unternehmen widerspiegeln, sind auf 22,1 Millionen Euro gestiegen – ein Wachstum von 14,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Wir vom WWF setzen uns auf verschiedenen Wegen dafür ein, dass Unternehmen und Finanzakteure zu einem Teil der Lösung werden. Wir wollen dort Veränderungen erreichen, wo wir den größten Handlungsdruck und das größte Potenzial für positive Wirkungen sehen – zum Beispiel im Gebäudesektor, im Lebensmitteleinzelhandel oder in der Finanzwirtschaft. Mit „One Planet Business – by WWF“ beraten wir umwelt- und emissionsintensive Unternehmen, wie sie ihre Geschäftstätigkeit und Lieferketten an den planetaren Belastungsgrenzen ausrichten, und begleiten sie bei allen Schritten der Nachhaltigkeitstransformation.

Genauso unterstützen wir Unternehmen dabei, über die eigene Wertschöpfung hinaus Verantwortung zu übernehmen, beispielsweise mit einem Naturschutz-Sponsoring oder einer Spende. Es geht uns in der Zusammenarbeit mit Unternehmen aber auch darum, Mitarbeiter:innen und Verbraucher:innen zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Mit den Lernangeboten der WWF Akademie oder dem WWF Living Planet Talk vermitteln wir Wissen und Kompetenzen oder machen Nachhaltigkeit und Naturschutz im Unternehmen erlebbar. In gemeinsamen Kampagnen werben wir für nachhaltigeres Verhalten im Alltag. Und mithilfe des Panda-Logos machen wir messbare Fortschritte, nachhaltigere Produkte und verantwortungsvolles Engagement sichtbar.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und an den Leitlinien des internationalen WWF-Netzwerks. Wir wollen erreichen, dass sich Unternehmen so weit verändern wie nötig – dass sie nicht nur „ein bisschen nachhaltiger“, sondern „wirksam nachhaltig“ werden. Unternehmen, deren Geschäftsmodelle in einer nachhaltigen Welt keinen Platz haben, schließen wir von jeglicher Zusammenarbeit aus. Dazu gehören die Industrien Kohle, Öl und Gas sowie Tabak und Rüstung.

AUSGABEN

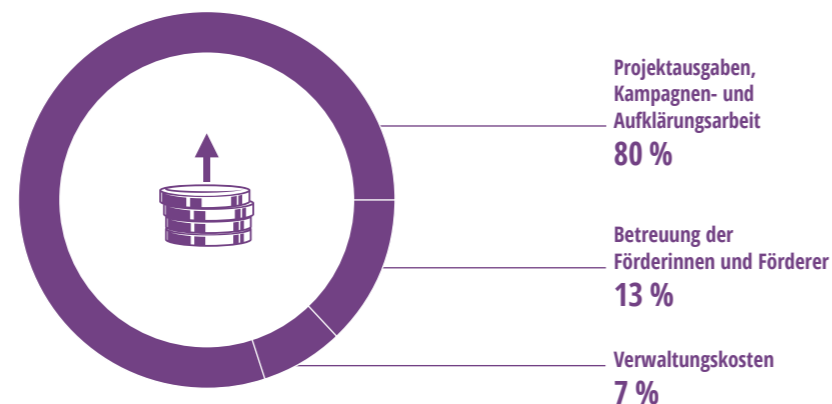
Finanzjahr 2024/2025

Die Gesamtausgaben ohne Vermögensverwaltung in Höhe von 128,3 Millionen Euro liegen geringfügig über Vorjahresniveau (127,0 Millionen Euro).

AUSGABEN FÜR DIE STIFTUNGSARBEIT

Die Förderung von Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft, Erziehung und Bildung im Natur- und Umweltbereich stehen im Zentrum des Stiftungszwecks. Die Stiftungsarbeit des WWF ist dabei satzungsgemäß als Projekt-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit definiert. Der WWF stellt durch umsichtiges Wirtschaften sicher, dass ein möglichst hoher Anteil der Spendengelder den Projekten in den Schwerpunktregionen und Schwerpunktthemen sowie der Kampagnen- und Aufklärungsarbeit zugutekommt. So ist es uns im vergangenen Jahr gelungen, 80 Cent eines jeden eingenommenen Euros in Projekte sowie in Kampagnen- und Aufklärungsarbeit zu investieren.

Aufteilung der Ausgaben



Ausgaben	FY23		FY24		FY25	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Projektausgaben, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	100.239	82	104.136	82	103.179	80
Fördererbetreuung und -akquise	14.411	12	14.707	12	16.828	13
Verwaltungskosten	7.756	6	8.153	6	8.277	7
Gesamtausgaben inkl. Steuern (ohne Vermögensverwaltung)	122.406	100	126.996	100	128.284	100
zzgl. Ausgaben der Vermögensverwaltung	1.568		531		521	

Aus rechentechnischen Gründen können Rundungsdifferenzen auftreten.

AUSGABEN FÜR DIE BETREUUNG DER FÖRDERINNEN UND FÖRDERER

Förderinnen und Förderer erhalten vom WWF eine individuelle, auf sie abgestimmte Betreuung. Auch auf diesem Service gründet eine erfreulich stabile Unterstützungsbereitschaft als Voraussetzung weiteren Wachstums. Für die Betreuung und Akquise wurden im Berichtszeitraum rund 16,8 Millionen Euro (Vorjahr 14,7 Millionen Euro) zur Verfügung gestellt. Dies entspricht 13 Prozent der Gesamtausgaben (im Vorjahr 12 Prozent).

VERWALTUNGSaufWAND NIEDRIG

Die Ausgaben für Verwaltung (bereinigt um die Ausgaben der Vermögensverwaltung) befinden sich auf dem weiterhin niedrigen Niveau von 8,3 Millionen Euro (Vorjahr 8,2 Millionen Euro). Dies entspricht einem Verwaltungskostenanteil von 6,5 Prozent (Vorjahr 6,4 Prozent).

Der WWF Deutschland beschäftigte zum Ende des Geschäftsjahres nunmehr 445 Mitarbeiter:innen (Vorjahr 502), davon 236 in Vollzeit (Vorjahr 259) und 209 in Teilzeit (Vorjahr 243). Sie arbeiteten an unserem Hauptstandort in Berlin sowie in den Außenstellen und Projektbüros in Hamburg, Dessau, Erfurt, Husum, Stralsund und Weilheim in Oberbayern. Den Standort Frankfurt am Main haben wir im laufenden Geschäftsjahr geschlossen. Der WWF setzt sich seit Jahren für mobiles und flexibles Arbeiten ein und orientiert sich stark an den Bedürfnissen seiner Mitarbeiter:innen.

VERGÜTUNGSSTRUKTUR

Wie im Vorjahr unterscheidet die Vergütungsstruktur des WWF zwischen sechs Entgeltgruppen. Jede Stelle wird nach unterschiedlichen Kriterien bewertet und einer entsprechenden Entgeltgruppe zugeordnet. Hierbei werden u. a. Ausbildungsstand, erforderliche Kenntnisse und Fähigkeiten, notwendige Erfahrung oder Grad der Verantwortung berücksichtigt. Es werden innerhalb der Entgeltgruppen 13 Monatsgehälter gezahlt.

Die Vorstandsmitglieder beziehen 12 Monatsgehälter und eine leistungsabhängige Prämie. Die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung, Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung sowie Prämien sind in der folgenden Darstellung nicht enthalten. Die monatlichen Bruttovergütungen für die aktive Belegschaft im Geschäftsjahr 2024/2025 betragen:

Gruppe	Funktion	von Euro	bis Euro
1	z. B. Hilfskräfte, Support	2.150	3.278
2	z. B. Assistent:in; Mitarbeiter:in	2.950	4.588
3	z. B. Referent:in, Project Manager (operativ)	3.824	5.452
4	z. B. Project Manager (strategisch), Programme Officer	4.588	6.284
5	z. B. Büroleiter:in, Programmleiter:in, Teamleiter:in	5.452	7.116
6	z. B. Fachbereichsleiter:in, Vorständin, Vorstand	6.284	9.093
		11.250	11.833

SPENDENUMFELD

Im Berichtszeitraum zeigte sich die Inflationsrate in Deutschland mit durchschnittlich 2,1 Prozent moderat und stabil (Quelle: DeStatis), das Konsumklima blieb weiter angespannt (Quelle: GfK/NIQ). Vor diesem Hintergrund hat das Spendenvolumen leicht zugelegt. Es belief sich im Gesamtmarkt auf 4,771 Milliarden Euro und lag damit 1,45 Prozent über dem Vorjahresniveau (Quelle: YouGov). Die Spenderreichweite, also der Anteil der Menschen, die mindestens einmal im Jahr spenden, sank auf ein historisches Tief und lag 2024 nur noch bei 25,4 Prozent. Andererseits stieg die durchschnittliche Spendenhöhe pro Spendenakt um 6,4 Prozent auf 42,87 Euro. Und mit einem Plus von 18,6 Prozent gegenüber dem Berichtszeitraum des Vorjahres wuchs das Spendenvolumen im Bereich des Natur- und Umweltschutzes auf rund 194 Millionen Euro deutlich. Der Tierschutz hingegen musste einen Rückgang um 8,3 Prozent auf 378 Millionen Euro verschmerzen. Zusammengefasst errechnet sich für beide Kategorien ein Spendenvolumen von 572,3 Millionen Euro, was einem leichten Minus von 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert entspricht. Der Blick auf das gesamtwirtschaftliche Umfeld lässt hoffen, dass das Zwischenhoch bei den Einkommens- und Konjunkturerwartungen im Juni 2025 (Quelle: GfK/NIQ) einen positiven Effekt auf den Spendenmarkt entfaltet, auch wenn die Sparneigung der Deutschen weiter hoch bleibt.

Jahresabschluss Geschäftsjahr 2024 | 2025

WWF Deutschland, Berlin

Der handelsrechtliche Jahresabschluss wurde freiwillig unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung, der Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches für mittelgroße Kapitalgesellschaften und der Stellungnahme zur Rechnungslegung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW RS HFA 5 Rechnungslegung von Stiftungen) aufgestellt. Das Geschäftsjahr ist der Zeitraum vom 1. Juli eines jeden Geschäftsjahres bis zum 30. Juni des Folgejahres.

Bilanz zum 30.06.2025

Aktiva

	30.06.2025 €	30.06.2024 T€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	5.448.932,40	6.599
2. Geleistete Anzahlungen	<u>135.618,71</u>	<u>24</u>
	5.584.551,11	6.623
II. Sachanlagen		
1. Naturschutzflächen (Grundstücke)	13.588.110,66	10.499
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	491.823,59	712
3. Geleistete Anzahlungen Naturschutzflächen (Grundstücke)	<u>638.892,83</u>	<u>3.295</u>
	14.718.827,08	14.506
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	20.000,00	20
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	<u>19.051.276,75</u>	<u>18.021</u>
	19.071.276,75	18.041
39.374.654,9439.170
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	108.256,66	140
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.225.108,17	1.610
2. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>34.370.828,96</u>	<u>25.355</u>
	35.595.937,13	26.965
III. Wertpapiere	1.684.127,96	1.664
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	<u>40.842.399,72</u>	<u>27.438</u>
78.230.721,4756.207
461.154,13541
C. Rechnungsabgrenzungsposten	<u>118.066.530,54</u>	<u>95.918</u>

Passiva

	30.06.2025 €	30.06.2024 T€
A. Eigenkapital		
I. Grundstockkapital		
1. Errichtungskapital	153.387,56	153
2. Zustiftungskapital	<u>11.054.653,44</u>	<u>10.927</u>
	11.208.041,00	11.080
II. Ergebnisrücklagen		
- davon zweckgebundene Rücklagen: € 4.411.749,78 (Vorjahr: T€ 4.442)		
- davon zum realen Kapitalerhalt: € 8.130.000,00 (Vorjahr: T€ 7.680)		
	<u>49.443.328,86</u>	<u>39.648</u>
	60.651.369,86	50.728
B. Sonderposten		
I. Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	46.128,98	143
II. Noch nicht verwendete Spenden und Erbschaften	14.494.687,01	11.048
III. Spenden- und zuwendungsfinanzierte Naturschutzflächen (Grundstücke)	<u>13.588.110,66</u>	<u>10.499</u>
	28.128.926,65	21.690
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	43.605,00	41
2. Steuerrückstellungen	298.924,23	154
3. Sonstige Rückstellungen	<u>13.995.250,86</u>	<u>8.977</u>
	14.337.780,09	9.172
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.562.486,50	3.148
2. Verbindlichkeiten aus n.n. verwendeten zweckgebundenen Mitteln	7.479.942,03	7.570
3. Sonstige Verbindlichkeiten	<u>935.720,73</u>	<u>1.499</u>
	12.978.149,26	12.217
E. Rechnungsabgrenzungsposten	1.970.304,68	2.111
	<u>118.066.530,54</u>	<u>95.918</u>

Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.07.2024 bis 30.06.2025

	2024/25 €	2023/24 T€	2024/25 €	2023/24 T€
1. Spenden, Nachlässe und Geldauflagen				
a) Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden, Nachlässe und Geldauflagen	74.389.962,30	65.464		
b) Verbrauch von in Vorjahren zugeflossenen zweckgebundenen Spenden und Nachlässen	4.905.908,64	7.089		
c) Noch nicht verbrauchter Zufluss von zweckgebundenen Spenden und Nachlässen	-8.352.420,27	-6.038		
d) Zuführung zum Sonderposten für spendenfinanziertes Anlagevermögen	<u>-54.259,34</u>	<u>-237</u>		
	70.889.191,33	66.278		
2. Projektzuwendungen				
a) Öffentliche Projektzuwendungen des Geschäftsjahres	36.329.280,61	38.371		
b) Projektzuwendungen anderer gemeinnütziger Organisationen des Geschäftsjahres	6.331.045,96	5.206		
c) Verbrauch von in Vorjahren abgegrenzten Projektzuwendungen	6.357.169,52	2.755		
d) Noch nicht verbrauchte Projektzuwendungen des Geschäftsjahres	-6.267.661,13	-7.288		
e) Zuführung zum Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	<u>-3.035.207,16</u>	<u>-202</u>		
	39.714.627,80	38.842		
3. Umsatzerlöse	23.923.280,79	21.986		
4. Sonstige betriebliche Erträge	2.558.521,45	1.037		
5. Projektaufwand	-57.696.040,91	-51.522		
6. Materialaufwand	-22.117.473,87	-20.246		
7. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	-25.755.523,14	-29.855		
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>-5.456.572,75</u>	<u>-5.659</u>		
	-31.212.095,89	-35.514		
8. Abschreibungen	-1.500.340,59	-1.752		
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-14.962.408,55	-17.963		
10. Erträge aus Beteiligungen	38.790,00	54		
11. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sowie Gewinne aus der Veräußerung von anderen Wertpapieren	1.175.164,51	1.406		
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	280.556,94	362		
13. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-520.636,73	-531		
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	<u>-91,00</u>	<u>-2</u>		
15. Finanzergebnis	973.783,72	1.289		
16. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag/ erstattete Steuern vom Einkommen und Ertrag	<u>-780.734,00</u>	<u>60</u>		
17. Ergebnis nach Steuern	9.790.311,28	2.495		
18. Sonstige Steuern	<u>-14.885,22</u>	<u>-1</u>		
19. Jahresüberschuss	9.775.426,06	2.494		
20. Entnahmen aus Rücklagen	2.434.020,62	2.565		
21. Einstellungen in Rücklagen	<u>-12.209.446,68</u>	<u>-5.059</u>		
22. Bilanzergebnis	<u>0,00</u>	<u>0</u>		

WWF Deutschland, Berlin | Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024 | 2025

A) Grundlagen des Unternehmens

Geschäftstätigkeit und Geschäftszweck

Der **WWF Deutschland** (im Folgenden kurz auch: **WWF**) ist eine gemeinnützige, unabhängige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Er ist ein selbstständiger Teil des globalen WWF-Netzwerks (World Wide Fund For Nature), einer der größten privaten Natur- und Umweltschutzorganisationen der Welt. Das globale WWF-Netzwerk ist mit nationalen Organisationen, Programm- und Projektbüros in über 100 Ländern aktiv. Der WWF wurde am 10. Mai 1963 gegründet und arbeitete im Geschäftsjahr in 60 Ländern.

Stiftungszweck ist die Förderung von Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft, Erziehung und Bildung im Natur- und Umweltbereich. Das geschieht insbesondere durch

- Maßnahmen zur Förderung des Schutzes biologischer Vielfalt und der natürlichen Umwelt sowohl national als auch international,
- Maßnahmen zum Schutz von Luft, Wasser und Boden, zur Bewahrung natürlicher Landschaften sowie der Tier- und Pflanzenwelt, wissenschaftliche Forschungsvorhaben im Natur- und Umweltbereich,
- Unterrichtung und Aufklärung der Öffentlichkeit zu Vorsorgemaßnahmen gegen Natur- und Umweltschäden und
- eigene Aktivitäten und Maßnahmen zur Unterstützung der gesellschaftlichen Transformation hin zu einer Gesellschaft, die die oben genannten Schutzziele respektiert und durch ein verändertes Handeln unterstützt.

Organisationsstruktur

Die Organe der Stiftung sind gemäß Satzung des WWF Deutschland der Stiftungsrat und der Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand bei seiner Tätigkeit. Der Vorstand führt die Geschäfte und vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Er ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet.

Die Mitglieder des Vorstandes führen die Geschäfte gesamtverantwortlich nach gesamtorganisatorischen Zielsetzungen, Plänen und Richtlinien. Sie arbeiten kollegial zusammen, stimmen ihre Arbeit miteinander ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Geschäfts- und Aufgabenbereichen.

Die fünf Mitglieder des Vorstandes führten im Geschäftsjahr 2024/2025 folgende Vorstandsbereiche:

- Jan Peter Schemmel: Strategie, Organisation & Personal (bis 30. Juni 2025)
- Selvi Naidu: Finance & Operations
- Kathrin Samson: Naturschutz
- Heike Vesper: Transformation Politik & Wirtschaft
- Meike Rothschädl: Kommunikation, Marketing und Fundraising & Transformation Gesellschaft

Die nächste Führungsebene nach dem Vorstand sind die Bereichsleitungen. Der Vorstand und alle Bereichsleitungen gehören dem Lenkungskreis an. Der Lenkungskreis dient der Diskussion und Entscheidungsvorbereitung von externen und internen Führungsaufgaben und der darauf basierenden Jahresplanung sowie der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Strategie.

Ziele und Strategien

Der WWF verfolgt die Mission, die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt zu stoppen und eine Zukunft zu gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben. Als Organisation entwickeln wir uns in Einklang mit unseren Werten, betreiben systemischen und transformativen Biodiversitäts- und Klimaschutz, sind starker Partner im globalen WWF-Netzwerk, arbeiten wirkungsorientiert und in effizienten Prozessen, unsere Erfolge sind messbar und wir sind wirtschaftlich stabil aufgestellt. Aus diesem Zielbild leitet sich die im Geschäftsjahr 2024/2025 neu entwickelte Strategie 2030 des WWF ab, die in ein strategisches Zielsystem mündet.

Das strategische Zielsystem umfasst vier Outcomes:

- Schutz, Management und Wiederherstellung von Biodiversität, die der Naturresilienz und den Menschen zugutekommen
- Reduzierung von Treibhausgasemissionen und Stärkung von Klimaresilienz
- Aufbau einer Circular Economy zum Schutz von Klima und Biodiversität
- Stärkung der Organisation

Alle vier Outcomes beinhalten insgesamt 15 definierte Ziele (Targets) und diese Ziele enthalten wiederum ausformulierte Einzelmaßnahmen, an denen die Zielerreichung gemessen wird. Jedes Target wird von einer Target Coordination Group koordiniert, in der Mitarbeitende aus den unterschiedlichen relevanten Organisationseinheiten (Bereichen) des WWF mitwirken. Die Target Coordination Groups sind auch für das Monitoring der Targets verantwortlich.

B) Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer Schwächephase, was konjunkturelle, strukturelle und weltpolitische Ursachen hat. Im Februar dieses Jahres berichtete das BMF (Bundesministerium der Finanzen) in seinem Monatsbericht, dass die Wirtschaftsleistung in Deutschland im vergangenen Kalenderjahresverlauf 2024 leicht um 0,2 % abgenommen hat. Für das erste Quartal des Kalenderjahres 2025 berichtete das ifo Institut über ein kräftiges Wirtschaftswachstum von 0,4 % gegenüber dem vorherigen Quartal. Ein großer Teil davon ist jedoch auf vorgezogene Exporte in Erwartung der US-Zollerhöhungen zurückzuführen. Der übrige Teil geht auf Steigerungen im privaten Konsum und bei der Investitionstätigkeit zurück. Ein leichter Trend zur Erholung ist damit seit vier Quartalen anhaltend, was zeigt, dass Realeinkommen verausgabt und nicht mehr gespart werden. Das ifo Institut schätzt die Aussichten in seinem am 12. Juni 2025 veröffentlichten Bericht aufgrund verbesserter Auftragslage und vorliegender Stimmungsindikatoren vorsichtig positiv ein. Die Prognose unterstellt keine weiteren Änderungen in der US-Handelspolitik sowie die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung, mit dem auch steuerliche Anreize gesetzt werden sollen. Infolgedessen werden steigende staatliche Konsum- und Investitionsausgaben sowie Unternehmensinvestitionen erwartet. Die Prognose für die Preisentwicklung und Inflationsrate ist weitestgehend stabil. Ein positives Konsumklima ist grundsätzlich ein gutes Signal für Spenden sammelnde Organisationen, jedoch kommen weitere Faktoren hinzu, welche die Stagnation bzw. den nur leichten Einnahmenanstieg mitverantworten. Für den WWF bleibt festzuhalten, dass neben den globalen Entwicklungen auch die Bundestagswahl in Deutschland im Januar 2025 veränderte Rahmenbedingungen mit sich bringt. Die Kernthemen des WWF werden zu Randthemen der Politik und die neue Zusammensetzung des EU-Parlaments führt zu einer deutlichen Verringerung des Ambitionsniveaus für Umwelt- und Klimaschutz im Rahmen des European Green Deal. Umso wichtiger wird die Arbeit des WWF, gerade auch in der politischen Arbeit, die darauf abzielt, dass die gesetzlichen Anforderungen an die ökologischen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft ausreichend ambitioniert sind. Denn nur wenn es ein regulatorisches System gibt, das den ökologischen Rahmen für unternehmerisches Handeln setzt, wird es eine stabile Ökonomie mit nachhaltigem Wohlstand in Deutschland geben.

Rahmenbedingungen im Spendenmarkt

Die Analyse des Gesamtspendenmarktes für das Kalenderjahr 2024 zeigt eine stabile Entwicklung mit einem moderaten, aber noch erfreulichen Wachstum von 2,5 %. Allerdings muss dieses Ergebnis im Kontext des deutlichen Rückgangs im Vorjahr gesehen werden, der durch das aktuelle Wachstum keineswegs ausgeglichen werden konnte. Das gesamte Spendenvolumen belief sich auf 5,1 Mrd. € (Vorjahr 5,0 Mrd. €). Die beiden für den WWF relevanten Spendenkategorien verzeichnen bei der Gesamtbetrachtung ein leichtes Minus von 1,2 %. Zwar legte die kleinere Kategorie „Umwelt- und Naturschutz“ um 6,2 % zu, doch konnte sie damit den Rückgang der größeren Kategorie „Tierschutz“ um 4,0 % nicht vollständig kompensieren. Ohne den außergewöhnlich starken Dezember (plus 50,9 % im Vergleich zum Vorjahr) wäre der Rückgang noch deutlicher. Dass die Kategorie „Umwelt- und Naturschutz“ weiterhin kleiner als „Tierschutz“ ist, deutet darauf hin, dass die Risiken des Klimawandels den Menschen zwar bekannt sein dürften, jedoch bislang nur begrenzt zu einem höheren Spendenaufkommen führen.

Positiv zu verzeichnen ist der Anstieg der durchschnittlichen Spende im Kalenderjahr 2024 auf einen Wert von 43 € (Vorjahr 40 €). Ebenso zeigt das Spendenverhalten der Spendenden in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen einen deutlichen Zuwachs um 27 % im Vergleich zum Vorjahr. Die rückläufige Reichweite, das heißt die Zahl der Spendenden, die auf Spendenaufrufe reagieren, ist wie im Vorjahr eine große Herausforderung. Im Kalenderjahr 2024 ist an dieser Stelle erneut ein Rückgang zu verzeichnen und liegt nun bei 25 % (Vorjahr 26 %). Das bedeutet, dass nur noch jeder: vierte Deutsche überhaupt spendet. Laut Fundraising Akademie ist dies der niedrigste Wert seit Beginn der Aufzeichnungen vor 20 Jahren. Als Gründe werden die fehlenden finanziellen Mittel, der fehlende Bezug zur Spendenbitte und die zu große Anzahl von Spendenanfragen gesehen.

Rahmenbedingungen in der Mittelgeberlandschaft

Der WWF Deutschland verzeichnete in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Anstieg bei den öffentlichen Projektförderungen. Das Volumen abgeschlossener Neuverträge mit einem bewilligten Gesamtbudget betrug im Geschäftsjahr 2024/2025 12,4 Mio. €, davon machten zwei Großprojekte in Belize und Afrika insgesamt 9,4 Mio. € aus. Die Einnahmen aus öffentlichen Projektförderungen haben damit im Geschäftsjahr 2024/2025 ihren Höchststand in der langen Reihe erreicht. Die Entwicklung schlägt nun um, was sich daran feststellen lässt, dass es immer schwieriger wird, neue öffentliche Projektförderungen zu erhalten.

Der Bundeshaushalt für das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) wurde im Kalenderjahr 2025 um fast 1 Mrd. € im Vergleich zu 2024 reduziert. Damit können insgesamt weniger Vorhaben genehmigt werden. Darüber hinaus setzt vor allem das BMZ den Trend zur Lokalisierung fort, d. h., Fördermittel werden nur noch an lokal registrierte zivilgesellschaftliche Organisationen in ODA-Ländern (Official Development Assistance) vergeben, während die ODA-Förderung kontinuierlich reduziert

wird. Das stellt das WWF-Netzwerk vor große Herausforderungen, da ein großer Teil der WWF-Länderbüros als internationale Organisationen über den WWF International registriert sind und damit künftig nicht mehr oder nur unter sehr strikten Auflagen förderfähig sind, die von den WWF-Länderbüros vor Ort kaum finanziell zu erfüllen sind.

Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2024/2025 stand ganz im Zeichen der Umsetzung der Konsolidierung, die im Geschäftsjahr 2023/2024 beschlossen und am 20. Juni 2024 der Belegschaft des WWF verkündet worden war. Damit einher gingen die strategische, thematische und regionale Fokussierung sowie die Neuausrichtung des WWF. Die Konsolidierung wurde notwendig, weil sich bereits rückläufige Einnahmen abzeichneten und abzusehen war, dass das Wachstum der Organisation aus den Vorjahren mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr finanziert werden konnte. Die Konsolidierungsmaßnahmen reichten von der Schließung ganzer Bereiche über die Übertragung von Projekten an andere Träger bis zur frühzeitigen Beendigung von Projekten, um die beschlossene strategische Fokussierung umzusetzen. Es war sinnvoll, diese Phase der Weiterentwicklung des WWF mit den nötigen Leitungskapazitäten auszustatten und mit einem fünfköpfigen Vorstand zu starten. Zum Ende des Geschäftsjahres verständigten sich die Gremien darauf, den Vorstand von fünf auf vier Mitglieder zu reduzieren.

Mit der begonnenen Neuausrichtung verfolgt der WWF das Ziel, sich als stabile, zukunftsorientierte Umweltorganisation aufzustellen. Im Fokus stehen: eine Strategie mit messbaren Zielen, optimierte interne Prozesse, klare Verantwortlichkeiten und eine neue Struktur im Bereich Marketing, Kommunikation und Fundraising. So sollen Kommunikation und Fundraising gezielter auf Umwelt- und Naturschutzthemen ausgerichtet und die Spendenbereitschaft nachhaltig gestärkt werden.

Der WWF Deutschland blickt nach Jahren der Unsicherheit wieder auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück.

Das Betriebsergebnis (EBIT) inklusive zweckgebundener Rücklagen beträgt 9.628 T€ (Vorjahr 204 T€). Es liegt damit deutlich über dem Betriebsergebnis des Vorjahres, was im Wesentlichen auf den Anstieg der betrieblichen Einnahmen in Höhe von 8,9 Mio. € zurückzuführen ist. Das Finanzergebnis liegt mit 1,0 Mio. € etwas unterhalb des Vorjahresniveaus von 1,3 Mio. €. Die höheren liquiden Mittel ermöglichten ein höheres Anlagevolumen am Finanzmarkt, jedoch beeinträchtigte die globale volatile Finanzmarktsituation die Möglichkeiten höherer Ertragsrealisierungen.

Die ursprünglich budgetierten Gesamteinnahmen ohne Finanzergebnis und Steuern in Höhe von 132,0 Mio. € wurden mit 137,1 Mio. € überschritten und liegen deutlich über denen des Vorjahres (128,1 Mio. €). Dabei sind vor allem Einnahmenzuwächse bei den Erbschaften zu verzeichnen, diese liegen 3,0 Mio. € über denen des Vorjahres (plus 24,3 %). Weitere Einnahmesteigerungen im Vergleich zum Vorjahr konnten bei den Umsatzerlösen (Anstieg um 1,9 Mio. €, plus 8,8 %), den Spenden (Anstieg um 1,6 Mio. €, plus 3,1 %), den Einnahmen aus sonstigen betrieblichen Erträgen (Anstieg um 1,5 Mio. €, plus 146,7 %) und bei den Einnahmen von anderen gemeinnützigen Organisationen (Anstieg 1,1 Mio. €, plus 21,6 %) realisiert werden. In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Auflösungen aus Rückstellungen in Höhe von 2,3 Mio. € (Vorjahr 0,9 Mio. €) enthalten. Diese resultieren im Wesentlichen aus Rückstellungen, die im Vorjahr für die Konsolidierung, für die Abwicklung neu eingegangener Nachlässe und für verlorengegangene Dokumente infolge des Archivbrands als ungewisse Verbindlichkeiten gebildet wurden.

Die ursprünglich für das Geschäftsjahr budgetierten Gesamtausgaben ohne Finanzergebnis und Steuern in Höhe von 136,0 Mio. € wurden mit 127,5 Mio. € deutlich unterschritten, sie liegen jedoch annähernd in Höhe der Vorjahresaufwendungen (127,0 Mio. €).

Wesentliche Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr sind in den Projektaufwendungen (Anstieg um 6,2 Mio. €, plus 12,0 %) und in den Fremdleistungen für Beratungen, die Erstellung von Studien und für die Nachlassabwicklung (Anstieg um 1,9 Mio. €, plus 9,4 %) enthalten. Dagegen sinken die Personalaufwendungen als Folge der Konsolidierungsmaßnahmen (Rückgang um 4,3 Mio. €, minus 12,1 %) und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (Rückgang um 3,0 Mio. €, minus 16,7 %). In der zuletzt genannten Position sind vor allem Kostenreduktionen bei Druck-, Werbe- und Repräsentationskosten, Lagerkosten, IT-Kosten, Beratungskosten und Gebühren festzustellen.

Die Anzahl der Mitarbeitenden des WWF Deutschland ist im vergangenen Geschäftsjahr vor allem aufgrund der Konsolidierungsmaßnahmen gesunken. Zum Stichtag 30. Juni 2025 beschäftigte der WWF Deutschland insgesamt 449 Personen (Vorjahr 502).

Projektschwerpunkte

Die zweckgebundene Arbeit des WWF ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Im Naturschutz arbeitet der WWF in Regionen in Asien, in Afrika, in Lateinamerika sowie im Meeresschutz und in Deutschland, wo er Projekte direkt als Träger umsetzt. In dem Bereich Transformation Politik & Wirtschaft findet die zweckgebundene Arbeit in den Themengebieten Wirtschaft & Märkte, Klimaschutz und Energiepolitik sowie in der Politik und Biodiversität statt. Gebietsbezogen werden im Folgenden die Projekterfolge des Geschäftsjahres vorgestellt.

In Thailand ist es – auch dank des langjährigen Engagements des WWF – gelungen, die Tigerpopulationen signifikant zu erhöhen. Durch jahrelange Schutzmaßnahmen, länderübergreifende Kooperationen gegen den illegalen Wildtierhandel und gezielte Investitionen in den Naturschutz wurde das Land zum ersten in Südostasien, das eine positive Entwicklung bei den Tigerpopulationen verzeichnet. Auf Borneo hat die Provinz Westkalimantan einen Wildtierkorridor mit 282 Tsd. Hektar ausgewiesen, der für 2.450 Orang-Utans wichtigen Lebensraum verbindet. Auf der Zielgeraden befindet sich das Vorhaben Meeressmüll in Vietnam (Mekong), das sich mit der Vermeidung von Plastikmüll über den Zufluss Mekong in die Küstengewässer befasst. In den letzten vier Jahren wurde Plastikmüll um 22 % gegenüber dem Referenzjahr 2020 verringert und es wurden 200 Tonnen Plastikmüll gesammelt und geborgen. Währenddessen haben die am Projekt beteiligten Städte und Kommunen eigene Abfallwirtschaftspläne entwickelt. Im Grenzgebirge zwischen Vietnam und Laos ist es dem WWF gelungen, durch ein langjähriges Investment in mehrfacher Millionenhöhe und eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit lokalen Partnern die signifikante Bestandserholung zahlreicher Säugetiere zu erreichen, dies durch ein aufwendiges Fotofallen-Monitoring messbar zu machen und dabei Maßnahmen für einen nachhaltigen Schutz der Biodiversität zu verankern. Das zuletzt genannte Projekt ist ein Beispiel dafür, dass langjähriges, integratives Naturschutzengagement mit großvolumigen Investitionen notwendig ist, bevor positive Ergebnisse wie die Erholung von Ökosystemen und ihren Leistungen oder die Erholung von Populationen erreicht werden und messbar sind.

Ein regionaler Schwerpunkt in Afrika ist das Kongobecken. Dazu zählen der Salonga-Nationalpark sowie der Dzanga-Sangha-Nationalpark. In diesen Regionen ist der WWF schon seit Jahren aktiv und führt immer wieder unterschiedlichste Projekte durch, die durch verschiedene Mittelgeber finanziert werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden in Salonga 1.728 Schüler:innen in neun Schulen mit Unterrichtsmaterialien ausgestattet und gleichzeitig die Besonderheiten der heimischen Natur vermittelt. In Dzanga-Sangha lernten 230 Farmer:innen alles über Land- und Saatgutauswahl, von der Aussaat bis zur Ernte und Lagerung, um die bestehenden landwirtschaftlichen Flächen nachhaltig und produktiv zu nutzen. Daneben führte der WWF im Umfeld des Salonga-Nationalparks zusammen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen umfassende Studien zur Ermittlung des Zoonose-Risikos beim Buschfleischhandel durch, die alarmierende Ergebnisse hervorbrachten. Die Expertinnen und Experten sehen große Krankheitsgefahren für die lokale Bevölkerung, weshalb die Ergebnispräsentation einen Wendepunkt auf dem Weg zu einer besseren Regulierung des Buschfleischhandels markieren könnte. Ein weiterer regionaler Schwerpunkt in Afrika ist die Region Unganisha, die in der Grenzregion zwischen Kenia und Tansania liegt. Bedeutsam ist hier die Einrichtung neuer Wildtierkorridore in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinden. Insgesamt 5 Tsd. Hektar neue Schutzflächen, darunter vollkommen unberührte Flussgebiete, sind im vergangenen Geschäftsjahr allein in der Masai Mara, einer der sechs Regionen von Unganisha, dazugekommen und zahlreiche bedrohte Arten sind in das Gebiet zurückgekehrt. Ein weiterer wichtiger Meilenstein in der Arbeit des WWF ist der Beschluss der kenianischen Regierung, kenianische Savannen, Feuchtgebiete und andere Ökosysteme wiederherzustellen, finanziert unter anderem durch die Weltbank. Kenia will 15 Mrd. Bäume pflanzen, das entspricht zwei Bäumen für jeden Menschen auf der Welt. Grundlage für das Erreichen dieses Meilensteins waren Pilotprojekte des WWF zur Wiederherstellung ganzer Landschaften. Das Gebiet Kavango-Zambesi (kurz KAZA) ist das größte terrestrische Schutzgebietsnetzwerk der Welt, das fünf Länder im Okavango- und Sambesi-Becken umfasst. Im Geschäftsjahr war der WWF in einem Teilprojekt von KAZA bei der Etablierung nachhaltiger Landwirtschaft und Wissensvermittlung agroökologischer Praktiken in Namibia, Sambia und Simbabwe tätig, um einerseits die Lebensbedingungen der Farmer:innen vor Ort durch stabilere Ernteerträge und den Zugang zu Märkten zu verbessern und um andererseits die globalen Entwicklungsziele zu unterstützen.

Der Bereich Lateinamerika arbeitet vor Ort eng mit indigenen Gemeinschaften und lokalen Gemeinden zusammen. Dabei engagierte er sich unter anderem im Schutz von Ökosystemen, Bewirtschaftung und Wiederherstellung von Grasland und Savannen in Argentinien, Kolumbien und Paraguay sowie in Projekten zur Minderung der Quecksilberbelastung im Amazonas. Der Schutz von Ökosystemen durch Wiederherstellung von Grasland wird in einem fünfjährigen Projekt realisiert, das durch die Internationale Klimaschutzinitiative unterstützt wird. Ziel der Arbeit ist die Zusammenführung von verschiedenen Projektpartnern und politischen Vertreterinnen und Vertretern der Partnerländer, um auf die Bedeutung von Grasland-Ökosystemen für die Erreichung der Biodiversitätsziele aufmerksam zu machen. Zur Reduzierung der Quecksilberbelastung im Amazonas zum Schutz indigener und traditioneller Völker in Brasilien veröffentlichte der WWF den ersten umfassenden Maßnahmenplan zum Schutz der Gesundheit sowie der Wasser- und Ernährungssicherheit für die betroffenen Gemeinschaften.

Ein besonderes WWF-Projekt ist ein für drei Jahre angesetztes Projekt in einer Allianz mit INTERPOL, das vom Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit in Höhe von 5 Mio. € gefördert wird. Ziel ist die Aufdeckung und Unterbindung von grenzüberschreitenden Straftaten mit erheblichen schädlichen Auswirkungen auf Klima, Biodiversität und Umwelt.

Im Bereich Meeresschutz startete im abgelaufenen Geschäftsjahr ein neues Fünfjahresprojekt, um die ökologische Widerstandsfähigkeit des Southern Belize Reef Complex zu stärken. Es ist Teil des Mesoamerikanischen Riffs und wichtiger Lebensraum zur Erhalt der marinen Artenvielfalt. Ziel ist die Einrichtung eines neuen Meeresschutzgebietes. Des Weiteren gab es ein bedeutendes Upgrade der GhostNetZero.AI-Plattform, dank derer mit Künstlicher Intelligenz Geisternetze in den Ozeanen noch besser erkannt werden.

Der Bereich Naturschutz Deutschland realisierte im abgelaufenen Geschäftsjahr verschiedene Projekte und Themen an verschiedenen Standorten Deutschlands, wie z. B. das Projekt „Sandküste St. Peter-Ording“, das Projekt „Fluss.Frei.Raum“ in Bayern oder das von EU LIFE geförderte wildLIFEcrime-Projekt mit mehreren Verbundpartnern, das eine Ausbildungsoffensive gegen Wildtierkriminalität in Österreich und Deutschland initiiert, sowie das vom BUND Thüringen e. V. geförderte Luchsprojekt zur Auswilderung der Großkatzen im Thüringer Wald.

Im Bereich der Transformation existieren verschiedene Unternehmenskooperationen, entweder um bestimmte Themen des WWF finanziell zu unterstützen oder um den jeweiligen Kooperationspartner bei der eigenen Transformation zu begleiten. Ein wichtiger Partner ist EDEKA. In dieser Partnerschaft wurden verschiedene mehrjährige Projekte aufgesetzt, die unterschiedliche Zielstellungen haben. Beispiele sind das Zitrusprojekt in Spanien – mit den Hauptzielen Sicherung der Lebensmittelproduktion, Nachhaltigkeit der Produktion und Revitalisierung ländlicher Gebiete – sowie die gemeinsame Erarbeitung wissenschaftsbasierter Klimaschutzziele durch EDEKA und WWF zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen. Die politische Arbeit des WWF konzentrierte sich nach der Bundestagswahl und dem abgeschlossenen Koalitionsvertrag im ersten Halbjahr 2025 auf den Erhalt wichtiger Errungenschaften der letzten Jahre, wie z. B. den EU Action Plan for Sustainable Growth und den EU Green Deal. Ebenso wurde ein öffentlicher Forderungskatalog zur Bundestagswahl ausgearbeitet, um wirksamen Klima-, Arten- und Ressourcenschutz beizubehalten bzw. auszuweiten. Im Bereich der Energiepolitik hat der WWF ein Fernwärme-Ranking durchgeführt und veröffentlicht, das die Bundes- und Landesregierungen anhalten soll, die Transformation der Fernwärmenetze flächendeckend einzuleiten.

Steuerungssysteme

Die wesentlichen Instrumente der internen kaufmännischen Steuerung des WWF Deutschland sind das jährliche Budget, das originäre Zielbild zum Start des Geschäftsjahres, die Monats- und Quartalsabschlüsse zum Abgleich der tatsächlichen Geschäftsentwicklung mit diesem Zielbild sowie die zwei Forecasts zur Steuerung des Jahresergebnisses.

Der WWF Deutschland strukturiert sämtliche Einnahmen und Ausgaben mehrdimensional und bildet diese in den IT-Systemen entsprechend ab. Die verschiedenen Finanzdimensionen sind die Kostenstellen, die Kostenträger und die steuerliche Sphäre. Die Kostenstellen zeigen die Entstehung der Einnahmen und Ausgaben in den verschiedenen Bereichen, die Kostenträger bilden die Einnahmen und Ausgaben in einer Projektstruktur ab und die steuerliche Sphäre ordnet jeden Vorgang in die für Stiftungen typischen vier steuerlichen Bereiche ein (ideeller Bereich, Vermögensverwaltung, Zweckbetrieb und wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb). Zweckgebundene Einnahmen werden direkt den Projekten und Themen zugewiesen, freie Einnahmen fließen in Programme, Projekte und die Stiftungsarbeit im Allgemeinen.

Der WWF berichtet monatlich über die wirtschaftliche Situation an den Vorstand.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die **Ertragslage** des WWF stellt sich im Geschäftsjahr wie folgt dar.

	2024/2025		2023/2024		Veränderung
	TE	%	TE	%	
Mittelaufkommen	137.086	100,0	128.144	100,0	8.942
Mittelverwendung	-127.488	-93,0	-126.998	-99,1	-490
Betriebsergebnis (EBIT)	9.597	7,0	1.146	0,9	8.451
Finanzergebnis	974	0,7	1.289	1,0	-316
Steuern	-796	0,6	58	0,0	-854
Jahresüberschuss vor Ergebnisrücklagen	9.775		2.494		7.282
Zweckgebundene Ergebnisrücklagen saldiert	30	0,0	-942	-0,7	973
Einstellung in freie Ergebnisrücklagen	-9.806		-1.551		-8.255
Ergebnisvortrag	0		0		0

Die **eingenommenen Mittel** stammten im Wesentlichen aus Spenden, Erbschaften und Geldauflagen in Höhe von 70,9 Mio. € (Vorjahr 66,3 Mio. €), aus öffentlichen Zuwendungen und Einnahmen anderer gemeinnütziger Organisationen in Höhe von 39,7 Mio. € (Vorjahr 38,8 Mio. €), aus Umsatzerlösen in Höhe von 23,9 Mio. € (Vorjahr 22,0 Mio. €) sowie aus sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 2,6 Mio. € (Vorjahr 1,0 Mio. €).

Verwendet wurden die **Mittel** aus bilanzieller Sicht insbesondere für Ausgaben und Mittelweiterleitungen an die Projektstandorte in Höhe von 57,7 Mio. € (Vorjahr 51,5 Mio. €). Weitere Ausgaben inklusive für die Projektumsetzung entfielen i) auf den Materialaufwand und bezogene Leistungen in Höhe von 22,1 Mio. € (Vorjahr 20,2 Mio. €), darin enthalten sind im Wesentlichen Leistungen für Förderergewinnung, Marketing, Studien, Beratungen und Analysen, ii) auf Mittel zur Deckung von Personalaufwendungen in Höhe von 31,2 Mio. € (Vorjahr 35,5 Mio. €) und iii) auf die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 15,0 Mio. € (Vorjahr 18,0 Mio. €), welche im Wesentlichen Druck-, Werbe- und Repräsentationskosten, Miet- und Nebenkosten, IT-Kosten sowie Reisekosten enthalten.

Das **Finanzergebnis** fließt mit einem Ertrag von 1,0 Mio. € (Vorjahr 1,3 Mio. €) in das Gesamtergebnis ein. Dabei liegen die Erträge aus Beteiligungen, Gewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren, Erträge aus der Zuschreibung von im Vorjahr abgeschriebenen Finanzanlagen sowie sonstige Zinsen und ähnliche Erträge bei 1,5 Mio. € (Vorjahr 1,8 Mio. €), die Aufwendungen für Abschreibungen auf Finanzanlagen, Verluste aus der Veräußerung und sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen dagegen bei 0,5 Mio. € (Vorjahr 0,5 Mio. €).

Die **Finanz- und Vermögenslage** des WWF stellt sich wie folgt dar.

Vermögen	30.06.2025		30.06.2024		Veränderung
	TE	%	TE	%	TE
Anlagevermögen	39.375	33,3	39.170	40,8	205
Immaterielle Vermögensgegenstände	5.585	4,7	6.623	6,9	-1.038
Sachanlagen	14.719	12,5	14.506	15,1	213
<ol style="list-style-type: none">Naturschutzflächen Anzahlungen auf Naturschutzflächen BGA	13.588	11,5	10.499	10,9	3.089
	639	0,5	3.296	3,4	-2.657
	492	0,4	712	0,7	-220
Finanzanlagen	19.071	16,2	18.041	18,8	1.030
Vorräte, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	35.704	30,2	27.105	28,3	8.599
Vorräte	108	0,1	140	0,1	-31
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	35.596	30,1	26.965	28,1	8.631
<ol style="list-style-type: none">Forderungen aus Lieferungen/Leistungen Sonstige Vermögensgegenstände	1.225	1,0	1.610	1,7	-385
	34.371	29,1	25.355	26,4	9.016
- davon Forderungen aus nicht realisierten Erbschaften	30.945	26,2	22.728	23,7	8.217
- davon Forderungen ggü. Zuwendungsgebern	2.923	2,5	2.087	2,2	836
Wertpapiere	1.684	1,4	1.664	1,7	20
Flüssige Mittel	40.842	34,6	27.438	28,6	13.404
Abgrenzungsposten	461	0,4	541	0,6	-80
Summe	118.067	100,0	95.918	100,0	22.148

Der Vermögenszuwachs in Höhe von 22,9 Mio. € resultiert im Wesentlichen aus der Zunahme der Forderungen aus noch nicht realisierten Erbschaften mit plus 8,2 Mio. € und aus der Zunahme der liquiden Mittel mit plus 13,4 Mio. €. Die Zunahme der Forderungen aus noch nicht realisierten Erbschaften korreliert mit den höheren Einnahmen aus Erbschaften in der Gewinn- und Verlustrechnung. Der Bestand an liquiden Mitteln spiegelt sich auf der Kapital- und Schuldenseite der Bilanz wider, wobei die Ergebnisrücklagen größtenteils langfristig angelegt sind. Die Sonderposten, Verbindlichkeiten und Rückstellungen werden wegen ihrer kürzeren Liquiditätswirksamkeit aus kurzfristigen Mitteln finanziert.

Kapital	30.06.2025		30.06.2024		Veränderung
	TE	%	TE	%	TE
Grundstockkapital	11.208	9,5	11.080	11,6	128
Ergebnisrücklagen	49.443	41,9	39.648	41,3	9.795
<ol style="list-style-type: none">davon Rücklagen zum Kapitalerhalt davon zweckgebundene Rücklagen	8.130	6,9	7.680	8,0	450
	4.412	3,7	4.442	4,6	-30
Sonderposten	28.129	23,8	21.690	22,6	6.439
<ol style="list-style-type: none">Investitionszuschüsse AV Noch nicht verwendete Spenden/Erbschaften Zuwendungsfinanzierte Naturschutzflächen	46	0,0	0	0,0	46
	14.495	12,3	11.048	11,5	3.447
	13.588	11,5	10.499	10,9	3.089
Rückstellungen	14.338	12,1	9.172	9,6	5.166
Verbindlichkeiten	12.978	11,0	12.217	12,7	761
Abgrenzungsposten	1.970	1,7	2.111	2,2	-141
Summe	118.067	100,0	95.918	100,0	22.148

Das **Grundstockkapital** beträgt zum Bilanzstichtag 11.208 TE (im Vorjahr 11.080 TE). Dies entspricht einer Grundstockkapitalquote von 9,5 % (Vorjahr 11,6 %). Die **Eigenkapitalquote** sank auf 47,6 % (im Vorjahr 48,3 %). Die Veränderung in den Ergebnisrücklagen resultiert im Wesentlichen aus dem höheren Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2024/2025. Grund für die Eigenkapitalquote ist vor allem das höhere Fremdkapital, das sich in den angestiegenen Sonderposten noch nicht verwendeter Spenden und Erbschaften und in den durch Zuwendungen finanzierten Naturschutzflächen sowie in den angestiegenen Rückstellungen und Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Zuwendungsgebern widerspiegelt.

C) Chancen- und Risikobericht

Für den nachhaltigen Erfolg des WWF Deutschland ist es entscheidend, dass Chancen und Risiken, die sich aus der Projekt-, Akquise- und operativen Arbeit ergeben, frühzeitig identifiziert, bewertet und gesteuert werden. Hierfür hat der WWF Deutschland ein Risikomanagementsystem und interne Kontrollsysteme etabliert, um potenzielle Risiken mit geeigneten Maßnahmen zu mitigieren.

Chancenbericht

Chancen im Spendenmarkt

Das ifo Institut schätzt die Wirtschaftsprognose für die kommenden Monate vorsichtig positiv ein. Wie im Wirtschaftsbericht beschrieben, steigt der durchschnittliche Wert pro Spende im Vergleich zum Vorjahr. Ein Indiz dafür kann sein, dass sich das Geldvermögen in den Privathaushalten vermehrt und somit mehr für Spenden zur Verfügung steht. Der WWF reagiert darauf mit einer verstärkten, systematischen und themenspezifischen Ansprache im Segment der potenziellen Großspendenden. Ebenso soll der Bereich „Gemeinnütziges Vererben“ noch weiter ausgebaut werden. Die gegenwärtigen Anzeichen lassen erkennen, dass immer mehr an gemeinnützige Organisationen vererbt wird, weshalb der Bereich der Philanthropie personell verstärkt wurde.

Weitere Chancen ergeben sich aus den positiven Entwicklungen im Spendenverhalten der Spendenden in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen. Hier wird der WWF Ansätze entwickeln, um die Attraktivität des WWF für diese Zielgruppe zu steigern.

Wie in den Jahren zuvor verstärkt der WWF weiterhin seine Bemühungen im Bereich des Corporate Fundraising, um Unternehmen zu gewinnen, die sich mit den Zielen des WWF identifizieren und sich an deren Erreichung finanziell beteiligen.

Operationelle Chancen

Chancen in der operativen Arbeit bestehen in der weiteren Stabilisierung der Organisation. So wurde bereits im abgelaufenen Geschäftsjahr mit der Aufnahme von Ist-Prozessen in einem dafür angeschafften Softwaretool begonnen, um Schwachstellen in den internen Abläufen zu identifizieren. Somit gewinnt das Thema Qualitätsmanagement zunehmend an Bedeutung und soll dafür sorgen, den WWF zukünftig effizienter zu machen. Des Weiteren wurde erstmals in der strategischen Ausrichtung die Stabilisierung der Organisation berücksichtigt, was zu einer Mehrjahresplanung für diverse Projekte und Maßnahmen führte. Auch die Umstrukturierung des Vorstandsbereichs Marketing, Kommunikation & Fundraising soll durch klare Strukturen und die Einrichtung eines Newsrooms zu einem gezielten Marketing und der Steigerung von Einnahmen führen.

Allgemeine Chancen

Stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen können zu weiterhin hohen Ergebnissen in der Vermögensverwaltung des WWF Deutschland führen, was die Liquidität erhöhen würde. Des Weiteren arbeitet der WWF Deutschland weiter an der strategischen Fokussierung, um Schwerpunkte zu setzen und Mittel noch gezielter zu akquirieren. Dazu gehört auch die Nutzung möglicher Potenziale der Generierung öffentlicher Projektförderungen für Transformationsprojekte.

Risikobericht

Das Risikomanagementsystem des WWF Deutschland zielt darauf ab, Veränderungen in den identifizierten Risiken frühzeitig zu erkennen. Es ist an dem „Risk Management & Quality Assurance“-Standard des WWF-Netzwerks ausgerichtet, der wiederum auf den internationalen „Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO)“-Standards beruht.

Alle Risiken werden regelmäßig aktualisiert und die wichtigsten Änderungen an den Vorstand berichtet. Zur Abschwächung der Risiken wurden entsprechende Gegenmaßnahmen initiiert.

Strategische und programmatische Risiken

Die strategischen und programmatischen Risiken sind dominiert von den Unsicherheiten in vielen Partnerländern. Die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung, Tendenzen der Desinformation und Stärkung von nichtdemokratischen politischen Kräften in Deutschland und in der EU stellen die Organisation vor weitere Herausforderungen.

Finanzielle Risiken

Die in Budget oder Forecast ermittelten finanziellen Ströme fließen in die Liquiditätsplanung für die nächsten zwölf Monate ein und geben damit Auskunft über eventuell eintretende Zahlungsrisiken. Der WWF Deutschland verfügt über einen ausreichenden Bestand an liquiden Mitteln und stabile Liquiditätsreserven in Form von Rücklagen, die mittel- und langfristig angelegt sind. In den mittelfristigen Finanzanlagen sind solche enthalten, die innerhalb kurzer Zeit in Liquidität umgewandelt werden können, um möglichen finanziellen Risiken zu begegnen. Dennoch bleibt das Risiko der weiteren Einnahmenreduzierung durch Veränderungen am Spendenmarkt und die Verringerung der Projektzuwendungen durch die öffentlichen Haushalte.

Risiken im Spendenmarkt

Als Risiken im Spendenmarkt wurden die Verringerung der Reichweite, die stetig wachsende Zahl spendensammelnder Organisationen im Kampf um Aufmerksamkeit und die politischen Unsicherheiten, die zu zurückhaltendem Spendenverhalten führen, identifiziert. Der WWF begegnet diesen äußeren Rahmenbedingungen, die auch zu kurzfristigen Schwankungen führen können, mit hoher Flexibilität und finanzieller Stabilität. Es bleibt wichtig, die Veränderungen am Markt frühzeitig zu erkennen, um darauf reagieren und Chancen identifizieren zu können. Ein weiterer wichtiger Baustein für den WWF ist die langfristige Bindung der Spendenden.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken liegen einerseits in den Themen Datensicherheit, Datenschutz und Cyberkriminalität, die trotz getroffener Vorkehrungen fortlaufend bestehen. Andererseits liegen Risiken in der noch nicht zufriedenstellenden Datenbasis und in noch nicht ausreichend miteinander abgestimmten Prozessen für die Steuerung der Organisation. An beiden Themen wird intensiv gearbeitet, insbesondere werden Prozesse aufgenommen, wird der Ausbau der IT-Systeme geplant und seit Juli 2025 eine neue Stelle für Qualitätsmanagement besetzt. Des Weiteren ergibt sich ein Risiko im Zusammenhang mit Sanktionen und den sich stets ändernden Bedingungen, dem der WWF durch den Ausbau seiner Prüfprozesse begegnet.

Personen/Mitarbeitende

Risiken in Bezug auf Personen/Mitarbeitende ergeben sich aus möglichen Unfällen während WWF-Events und Dienstreisen in Projektgebiete. Das gesamtdeutsche Risiko des Fachkräftemangels wird auch den WWF Deutschland vor Herausforderungen stellen.

Bewertung der derzeitigen Risikopositionen

Die Risiken werden im Rahmen des Risikomanagementsystems grundsätzlich zweimal bewertet:

- Brutto-Risiken werden ohne die Berücksichtigung von Mitigationsmaßnahmen ermittelt.

- Netto-Risiken ergeben sich nach der Berücksichtigung von Mitigationsmaßnahmen und bilden das verbleibende Restrisiko ab.

Die Risikobereitschaft legt die Grenzen der Risiken fest, die die Organisation unter Berücksichtigung ihrer Risikotragfähigkeit bereit ist, bei der Umsetzung ihrer Mission einzugehen. Grundsätzlich hat der WWF das Ziel, dass die Höhe der Netto-Risiken unterhalb der festgelegten Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit des WWF liegt. Zum 30. Juni 2025 lagen die wesentlichen Risiken nach Ergreifen geeigneter Mitigationsmaßnahmen innerhalb des Rahmens der festgelegten Risikobereitschaft der Organisation und damit sind keine bestandsgefährdenden Netto-Risiken vorhanden.

D) Prognosebericht

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit des WWF sind herausfordernd. Der WWF hat sich mit der im Geschäftsjahr 2023/2024 durchgeführten Konsolidierung und der strategischen Fokussierung des Projektgeschäfts, deren Auswirkungen langfristiger Natur sind, auf die absehbar schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eingestellt und erwartet für das Geschäftsjahr 2025/2026 ein weitgehend ausgeglichenes Ergebnis. Somit wurde das Ziel einer stabilen Organisation, die weiterhin Natur- und Umweltschutz sowie Transformationsarbeit zuverlässig voranbringen kann, im Wirtschaftsplan erreicht.

Aufgrund des herausfordernden Spendenumfelds bei den privaten Spenden und der rückläufigen öffentlichen Projektfördermittel plant der WWF im neuen Geschäftsjahr 2025/2026 mit Einnahmen von 130,1 Mio. €, was einem Rückgang von 7,5 Mio. € gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr entspricht.

Die geplanten Ausgaben für das neue Geschäftsjahr 2025/2026 betragen 130,5 Mio. €, was einem Anstieg gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr von 2,3 Mio. € entspricht. Wesentliche Gründe dafür sind steigende Personalkosten sowie höhere Aufwendungen für Fremdleistungen und sonstige betriebliche Aufwendungen. Das geplante Gesamtergebnis beträgt minus 0,4 Mio. €.

Im Geschäftsjahr 2025/2026 plant der WWF, vielfältige, von öffentlichen Mittelgebern finanzierte Projekte im Natur- und Umweltschutz zu realisieren. Die drei größten Projekte, mit deren Umsetzung im Geschäftsjahr 2025/2026 begonnen wird, sind:

- EU Salonga
 - Region: Demokratische Republik Kongo
 - Gesamtbudget: 11,0 Mio. €, Laufzeit: 2025 bis 2029
- KfW Salonga
 - Region: Demokratische Republik Kongo
 - Gesamtbudget: 7,0 Mio. €, Laufzeit: 2026 bis 2029
 - Projektziele der beiden Salonga-Projekte: Fortsetzung der Maßnahmen im Salonga-Nationalpark, deren Schwerpunkt bisher auf der Stärkung der menschenrechtskonformen Ausbildung lag. Nun sollen in einem inklusiven Landschaftsansatz die touristische Infrastruktur und erneuerbaren Energien ausgebaut, entwaldungsfreier Kaffee und Kakao in einer geschlossenen Wertschöpfungskette vermarktet und zusätzliche Kapazitäten für mehr Biomonitoring bereitgestellt werden.
- BMUV IKI Responsible Mining
 - Region: Sambia, Simbabwe
 - Gesamtbudget: 4,8 Mio. €, Laufzeit: 2026 bis 2031
 - Projektziel: Förderung umwelt- und sozialverträglicher, dekarbonisierter, inklusiver und transformativer Wertschöpfungsketten für Mineralien für die Energiewende in der SADC-Region (Southern African Development Community)

Der WWF Deutschland stärkt seine Projektarbeit, indem er in Zusammenschlüssen, Netzwerken und Partnerschaften mit Dritten seine Wirksamkeit systematisch erhöht. Mensch und Natur sollen im Einklang und in den Grenzen der verfügbaren Ressourcen des Planeten miteinander leben können. Das Engagement in den weltweiten Schutzgebieten zum Erhalt der Artenvielfalt sowie der Kampf gegen die Klimakrise und die Plastikvermüllung, um nur einige der wichtigsten Aktivitäten zu nennen, werden unvermindert und in gewohnter Art und Weise fortgeführt. Priorität hat weiterhin das internationale Engagement mit Schwerpunkten in Afrika, Asien und Südamerika.

In der politischen Arbeit liegt der Fokus auf der zielgerichteten Kommunikation mit den Vertreterinnen und Vertretern von Politik und Gesellschaft und auf einer deutlichen Priorisierung der Themen und Prozesse. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen ist bestimmt und getrieben von der erforderlichen gesellschaftlichen und ökonomischen Transformation, national wie international.

Wir weisen darauf hin, dass bei zukunftsbezogenen Aussagen die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können, wenn einige der Unsicherheiten eintreten.

Berlin, 25. August 2025

			
Selvi Naidu Vorständin Finance & Operations	Kathrin Samson Vorständin Naturschutz	Meike Rothschild Vorständin Kommunikation, Marketing und Fundraising & Transformation der Gesellschaft	Heike Vesper Vorständin Transformation Politik & Wirtschaft

Testat der Wirtschaftsprüfer

SONSTIGE GEBÜHREN UND VERMERKE

Vermerk über die Einhaltung der Bestimmungen des Grund § 8 Abs. 2 Bln

Wir haben aufgrund des Grundstockvermögens zu der Anwendung der Bestimmungen des Grund § 8 Abs. 2 Bln vom 30. Juni 2025 geprüft.

Nach unserer Beurteilung vom 30. Juni 2025 erhalten wir den Vermerk über die Einhaltung der Bestimmungen des Grund § 8 Abs. 2 Bln bis zum 30. Juni 2025.


Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der Bestimmungen der ISAE 3000 (Revisionsstandards für Wirtschaftsprüfungsgesellschaften) durchgeführt. Die Berufspflichten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft sind in der Unabhängigkeitserklärung, den Vorschriften und der Auffassung, die die Prüfung geeignet sind, und den gesetzlichen Bestimmungen und die Vorkehrungen zu berücksichtigen.

Seite 36


Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob das Grundstockvermögen zum Bilanzstichtag erhalten und die Stiftungsmittel im Geschäftsjahr in allen wesentlichen Belangen satzungsgemäß verwendet wurden, sowie einen Vermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil in Bezug auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel beinhaltet. Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Berlin, den 23. Oktober 2025

**Hamburger Treuhand Gesellschaft
Schomerus & Partner mbB
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Berlin**



Lehmann
Wirtschaftsprüfer
(digital signiert)



Steinert
Wirtschaftsprüfer
(digital signiert)

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses und/oder des Lageberichtes in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird. Auf § 328 HGB wird verwiesen.

Dieser Bestätigungsvermerk wurde im Original digital signiert. Er ist nur gültig mit den zugehörigen digitalen Signaturen.

Das betriebliche Nachhaltigkeitsmanagement des WWF Deutschland

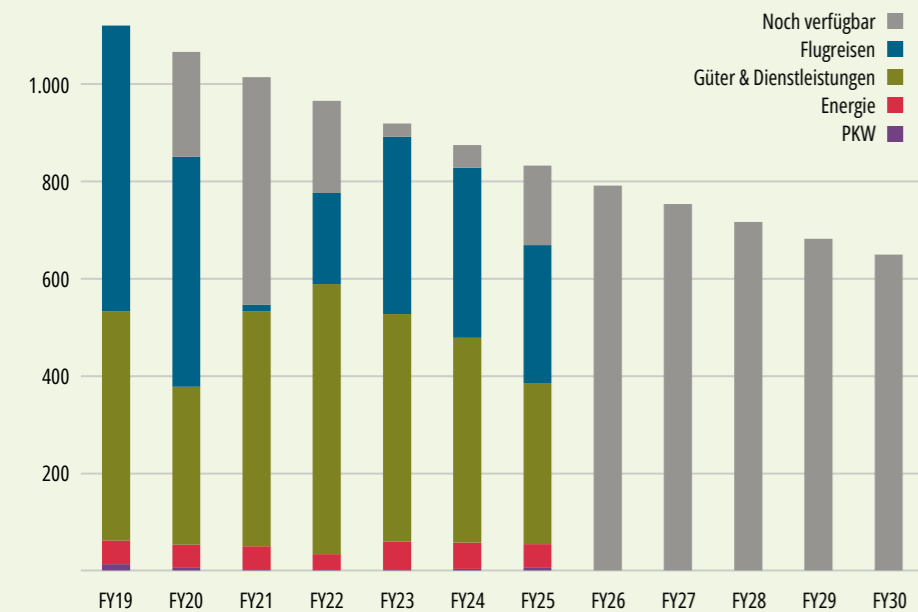
VOM UMWELT- ZUM NACHHALTIGKEITSMANAGEMENT

Das vergangene Geschäftsjahr markiert einen wichtigen Schritt in der Organisationsentwicklung. Mit der strategischen Entscheidung, unser etabliertes Umweltmanagement zu einem umfassenderen Nachhaltigkeitsmanagement auszubauen, setzen wir ein Zeichen für ganzheitliche Verantwortung.

Emissionsquelle	FY19	FY20	FY21	FY22	FY23	FY24	FY25
Scope 1 – eigene Betriebsmittel							
PKW (t)	13,7	5,6	1,9	1,0	1,0	3,5	5,3
Scope 2 – bezogene Energie							
Heizenergie (t)	48,0	48,0	48,0	33,5	73,7	54,1	48,7
Scope 3 – Güter und Dienstleistungen							
Druck (t)	462,8	318,0	479,2	549,0	462,0	405,8	316,8
Papier (t)	1,1	1,5	2,0	2,0	0,8	1,5	1,5
Lebensmittel (t)	7,7	4,8	2,0	4,0	4,1	14,4	13,3*
Flugreisen (intern) (t)	587,0	473,0	14,0	187,0	364,9	349,1	284,1
Carsharing (t)	-	-	0,2	0,6	0,1	0,6	1,0
CO ₂ gesamt (t)	1.120	851	547	777	907	829	671
Science Based Targets (t)	1.120	1.066	1.014	965	919	874	832
Erweiterte CO₂-Bilanz							
Microsoft Cloud (t)	-	-	-	-	-	2,2	2,2
Flugreisen extern (t)	-	100,0	2,0	2,0	25,4	78,3	96,3
Zugreisen (t)	-	-	-	-	21,9	24,90	22,47
Hotelaufenthalte (t)	-	-	-	-	30,5	34,5	31,9

* Darin erstmals enthalten: Kaffee, Kakao und Tee

CO₂-REDUKTIONSPFAD



CO₂-REDUKTIONSZIEL ERREICHT

In der ökologischen Dimension können wir bemerkenswerte Erfolge verzeichnen. Unser Science Based Target wurde nicht nur erreicht, sondern deutlich übertroffen: Bei einem Zielwert von 832 Tonnen CO₂-Äquivalenten lag der tatsächliche Verbrauch enthaltener Emissionsquellen bei 671 Tonnen.

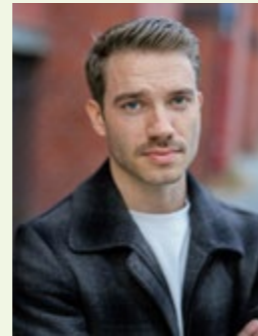
Dieser Erfolg resultiert insbesondere aus dem Rückgang an Druckaufträgen und Flugreisen, was sich wiederum in der CO₂-Reduktion um jeweils knapp 20 Prozent ausdrückt. Bei der Heizenergie gab es eine methodische Anpassung: Seit 2023 geben Vermieter:innen die entstandenen CO₂-Emissionen selbst an. Da der Emissionsfaktor größer war als der der eigenen Berechnung, wurden die Zahlen der letzten beiden Jahre nach oben korrigiert. Dennoch konnten auch hier Einsparungen erzielt werden.

Einen nennenswerten Emissionsanstieg gibt es lediglich in unserer erweiterten CO₂-Bilanz. Sie umfasst Emissionsquellen, die bei der damaligen CO₂-Zielsetzung noch nicht berücksichtigt wurden. Bei auffälligen Anstiegen wird hier der Austausch mit den Verantwortlichen gesucht. Eine Steuerung wie bei den Science Based Targets gibt es aber nicht. Der diesjährige Anstieg der externen Flugemissionen um 23 Prozent ist auf ein Projekt des BMLEH zurückzuführen, für das neun Kolleginnen und Kollegen des WWF Kenia nach Deutschland gereist sind.

Mittlerweile fest etabliert und ein ersehntes Event zwei Mal im Jahr ist unser interner Kleidertausch. Der sorgt neben neuen Bewohnern im eigenen Kleiderschrank auch für Spaß und eine verbesserte private Ökobilanz.

Neu war, dass wir Spenden für Bedürftige entgegengenommen haben, die zusammen mit übrig gebliebener Kleidung der Berliner Stadtmission zugutekamen.

» Nachhaltigkeit beginnt mit der Einsicht, dass Ausgrenzung und Ausbeutung – ob von Menschen oder Natur – derselben Logik entspringen, einer, die wir überwinden wollen.



Tim Tusche

WWF-Referent Betriebliches Nachhaltigkeitsmanagement

KLIMAINVESTITIONS-PROGRAMM IN ENTWICKLUNG

Wie im letzten Jahr bepreisen wir unsere Emissionen und setzen die daraus entstehenden Mittel gezielt für die Entwicklung des Klimainvestitionsprogramms ein. Anstelle konventioneller Kompensation übernehmen wir Verantwortung, indem wir Strukturen für langfristig wirksame, naturbasierte Klimaschutzmaßnahmen aufbauen. Das Programm soll sicherstellen, dass unternehmerische Klimainvestitionen direkt in qualitativ hochwertige Projekte fließen und so den WWF-Aktivitäten zusätzliche Stabilität und Wirkung verleihen. Der Fokus lag im Finanzjahr 2024/2025 auf der Bedarfsanalyse und zusammengeführter Good Practices.

AUF DEM WEG ZU MEHR DIVERSITÄT, CHANCENGRECHTIGKEIT UND INKLUSION

Als Umweltschutzorganisation, die für eine gerechte, nachhaltige Zukunft eintritt, ist es essenziell, auch intern Vielfalt, Chancengerechtigkeit und Inklusion (DEI) zu leben. Das bedeutet, sich auch kritisch mit der kolonialen Vergangenheit der Organisation und strukturellen Kontinuitäten auseinanderzusetzen. Die Arbeitsgruppe Diversität hat dazu bemerkenswerte Vorarbeit geleistet. In Zusammenarbeit mit Fair Share of Women Leaders und emcra – co-shaping europe gehen wir nun einen Schritt weiter und entwickeln in den kommenden zwei Jahren im Projekt „Die inklusive Organisation der Zukunft“ eine umfassende DEI-Strategie. Sie soll sowohl langfristige, strukturelle Vorhaben wie auch kurzfristige Maßnahmen umfassen.

Erstmals haben wir im März dieses Jahres die Geschlechterverteilung in Belegschaft und Leitungspositionen erfasst und am Fair Share Monitor 2025 teilgenommen. Mit einem Gesamtfrauenanteil von 67 Prozent und einem Frauenanteil in Führungspositionen von 57 Prozent belegen wir Rang 32 von 244 zivilgesellschaftlichen Organisationen. Doch neben der Geschlechterverteilung gibt es noch viele andere Faktoren, die zum Erleben von Diskriminierung beitragen können – etwa Rassismus, Ableismus, Queerfeindlichkeit, Altersdiskriminierung oder soziale Benachteiligung. Sich dieser Diskriminierungsformen bewusst zu sein und ihre verstärkenden Wechselwirkungen anzuerkennen ist Anspruch unserer ganzheitlichen Betrachtung.



Zusammen mit anderen Organisationen setzen wir uns in verschiedenen Formaten mit Themen wie Diskriminierung, Macht und Führung kritisch auseinander.

AUSBLICK: PRIORITÄTEN FÜR DAS KOMMENDE FINANZJAHR

Schwerpunkte des neuen Finanzjahres bilden die Analyse des Status quo und die Implementierung der Strategie, mit der wir Diversität, Chancengerechtigkeit und Inklusion systematisch in unserer Organisation verankern wollen.

Parallel sind Maßnahmen zur Ressourcenschonung vorgesehen. Entwickelt werden soll ein Prozess für den verantwortungsvollen Umgang mit ungenutzter oder veralteter IT-Hardware. Zudem sollen die sozialen und ökologischen Kriterien unseres Beschaffungswesens überarbeitet werden. Dafür tragen wir Verantwortung und übernehmen wir Vorbildfunktion, auch wenn diese Maßnahmen keinen messbaren Effekt auf unsere CO₂-Bilanz haben werden.

Die Transformation zum ganzheitlichen Nachhaltigkeitsmanagement ist ein Prozess, der ehrliche Selbstreflexion und kontinuierliches Engagement erfordert. Mit den getroffenen Entscheidungen und den definierten Zielen für das kommende Finanzjahr sind wir gut aufgestellt, um uns langfristig weiterzuentwickeln.

Wir danken ...

... allen öffentlichen Institutionen,
die uns im Geschäftsjahr 2024/2025
mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

Blue Action Fund

Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Bundesministerium für Forschung, Technologie
und Raumfahrt (BMFTR)

Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat (BMLEH)

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz,
Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
(BMWE)

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen (BMWSB)

Europäische Kommission

GIZ Deutsche Gesellschaft für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ)

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Landesamt für Landwirtschaft und nachhaltige
Landentwicklung Schleswig-Holstein

Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und
Forsten Thüringen

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirt-
schaft, Küsten- und Naturschutz

... allen Unternehmen,
die uns 2024/2025 mit Geld- und Sachspenden im
Wert von 10.000 Euro und mehr unterstützt haben

ABACUS Corporate Finance GmbH

Arcadis Germany GmbH

Check24 GmbH

Coca-Cola Europacific Partners Deutschland GmbH

Dagmar Vogt Vermögensverwaltungs GmbH

Deutsche Telekom AG Group
Corporate Responsibility

DeutschlandCard GmbH

Disc-O-Bed EU GmbH

Dr. Peters GmbH & Co.

DWS Group

HGDF Fjord GmbH

IfG Ingenieurbüro für Gesundheitswesen GmbH

KGH Nature gGmbH

Körper AG

medion GmbH

Mitchells & Butlers Germany GmbH

momox SE

ROOF GmbH

SAP Arena, Betriebsgesellschaft der Multifunktions-
arena Mannheim mbH & Co. KG

TAROX AG

TEEKAMPAGNE

Volksbank Marl-Recklinghausen eG

WEGA Care gGmbH

Yepoda GmbH

... allen Stiftungen, Vereinen und Verbänden,
die uns im Geschäftsjahr 2024/2025 mit 10.000 Euro
und mehr unterstützt haben

A World for Tigers Foundation

Artenschutzstiftung Zoo Karlsruhe

BESTSELLER Foundation

Bülow-Stiftung Tiere in Not

Bünemann-Stiftung

CATAN Stiftung

Dorit und Alexander Otto Stiftung

Erwin Flender Stiftungs-GmbH

European Climate Foundation

Gewinnssparverein bei der Sparda-Bank West e. V.

Gewinnssparverein der Sparda-Bank Ostbayern e. V.

Greiner-Fuchs-Stiftung

H&S Stiftung

Hans-Schwörer-Stiftung

Hans-und-Irene-Eggers Stiftung

KariPet Stiftung

Klaus Tschira Stiftung

PeaceNexus Foundation

Postcode Lotterie DT gGmbH

SARASTRO FÖRDERSTIFTUNG

Sparda Südwest Stiftung

Sparda-Bank Hamburg eG

Sparda-Bank Südwest eG

Sports for Future e. V.

Stiftung Allianz für Kinder

Stiftung Elementarteilchen

Stiftung Mercator GmbH

Stiftung Pro Animale Stiftung für den Artenschutz

Stiftung PSD L(i)ebensWert

Stiftung Sparda-Bank Hannover

Thurner Waldinger Umweltstiftung

Tomorrow Foundation gGmbH

Umweltstiftung Michael Otto

VR-Gewinnssparverein Hessen-Thüringen e. V.

VVO Haberberger Foundation

Dank auch allen, die uns ihr Vertrauen schenken
und den WWF in ihrem Testament mit einer Erb-
schaft oder einem Vermächtnis bedenken.

ORGANISATIONSSTRUKTUR DES WWF DEUTSCHLAND*

Der WWF Deutschland ist eine deutsche Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin. Das Kürzel WWF steht für „World Wide Fund For Nature“. Der Name löste 1987 die alte Bezeichnung „World Wildlife Fund“ ab. In den USA, Kanada und Südafrika wurde der ursprüngliche Name beibehalten. Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt und hat zur Erfüllung ihrer Aufgaben folgende Organe und Gremien:

Vorstand

Selvi Naidu (Finanzen & Operations)
 Meike Rothschild (Marketing, Kommunikation & Fundraising)
 Kathrin Samson (Stellvertretende Geschäftsführende Vorständin, Naturschutz)
 Heike Vesper (Transformation Politik & Wirtschaft)
 Jan Peter Schemmel (Geschäftsführender Vorstand, Strategie, Organisation & Personal, bis 30.06.2025)

Stiftungsrat

Dr. Valentin von Massow (Vorsitzender, bis 30.09.2024)
 Wilfried Gillrath (Vorsitzender, seit 01.10.2024)
 Saskia Kress (Stellv. Vorsitzende)
 Dr. Hoimar von Ditfurth
 Prof. Dr. Bernd Hansjürgens
 Charlotte Holzum
 Paul Mackay
 Dr. Doreen Montag
 Prof. Dr. Nina Langen
 Max Schön

Finanzausschuss

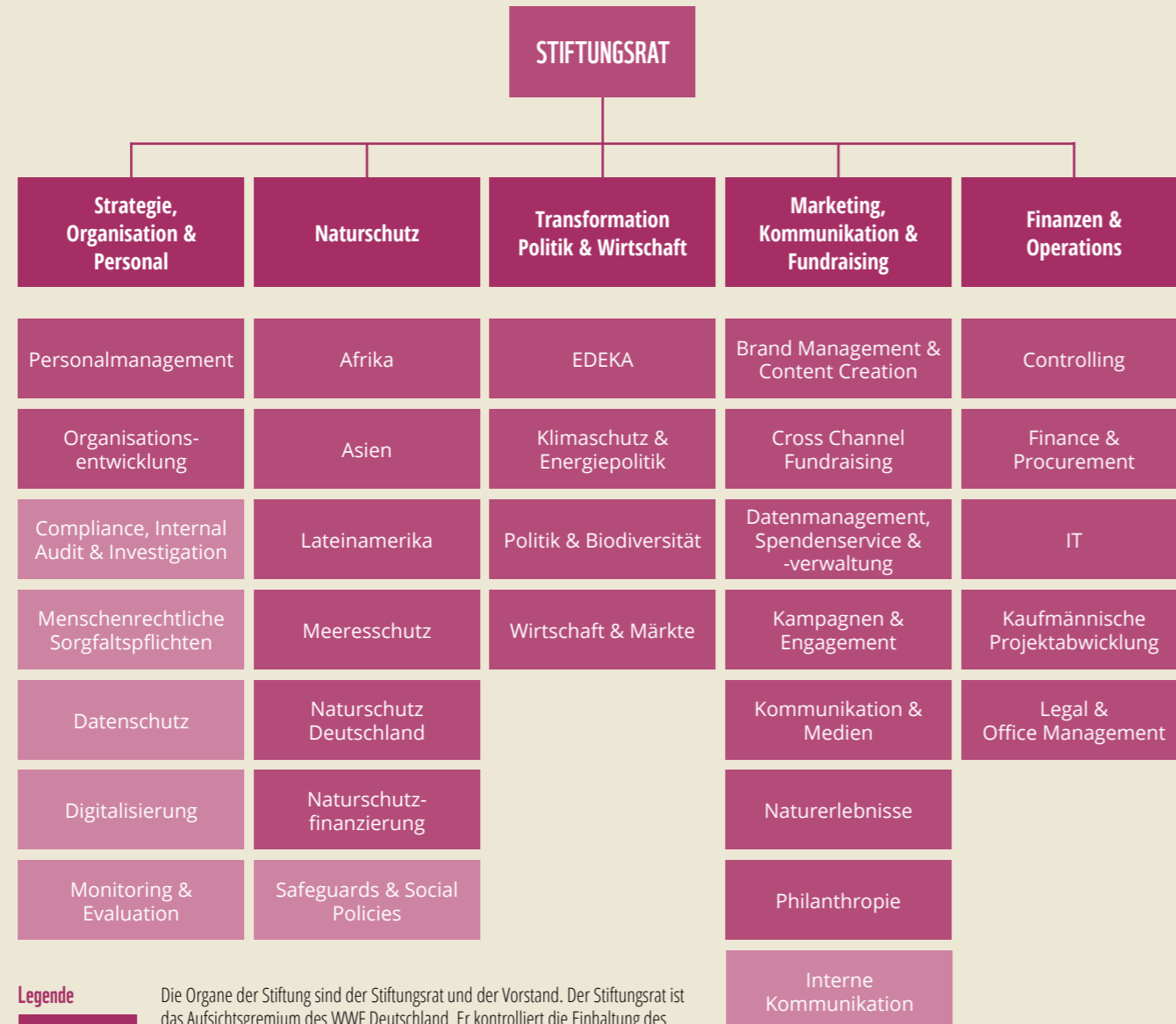
Dr. Hoimar von Ditfurth (Vorsitzender)
 Paul Mackay
 Dr. Valentin von Massow (bis 30.09.2024)
 Wilfried Gillrath (seit 01.10.2024)

Wissenschaftlicher Beirat

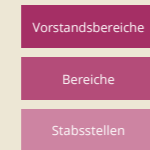
Prof. Dr. Bernd Hansjürgens (Vorsitzender)
 Tina Andres
 Prof. Dr. Eveline Dürr
 Dr. Frauke Fischer
 Dr. Heinz Klöser
 Prof. Nina Langen (seit 01.10.2024)
 Dr. Doreen Montag
 Prof. Dr. Teja Tschardt
 Dr. Maritta R. von Bieberstein Koch-Weser

Nominierungsausschuss

Saskia Kress (Vorsitzende)
 Prof. Dr. Nina Langen (seit 01.10.2024)
 Max Schön



Legende



Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand. Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium des WWF Deutschland. Er kontrolliert die Einhaltung des Stifterwillens im Sinne der Satzung. Darüber hinaus berät und unterstützt er den Vorstand bei seiner Tätigkeit. Der Vorstand ist zur gewissenhaften und sparsamen Verwaltung des Stiftungsvermögens und der sonstigen Mittel verpflichtet. Die Mitglieder des Vorstandes stimmen ihre Arbeit ab und unterrichten sich gegenseitig über alle wichtigen Vorgänge und Maßnahmen in ihren Vorstandsgebieten.

*30.06.2025

DER WWF ALS NETZWERKORGANISATION

WIE WIR ZUSAMMENARBEITEN

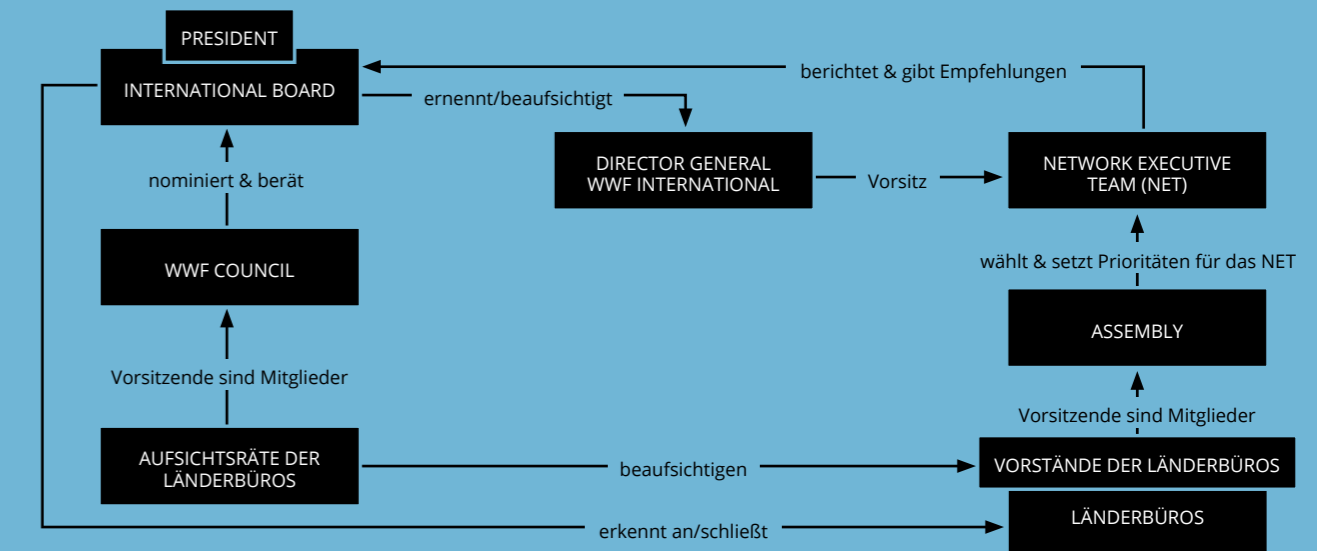
Das WWF-Netzwerk umfasst ein internationales Sekretariat sowie 36 nationale Organisationen (NO). Sie arbeiten eigenverantwortlich innerhalb ihrer nationalen rechtlichen Rahmenbedingungen und der strategischen Prioritäten des Netzwerks. Hinzu kommen vier institutionelle Partner/Assoziierte sowie 37 Programm- und Länderbüros, die von WWF International bzw. in Vertretung von WWF US direkt geleitet werden.

International konzentriert sich der WWF auf sechs globale Ziele:

- Schutz und Wiederherstellung von weltweit 1,1 Milliarden Hektar Fläche
- Positiv spürbarer Effekt von Klima- und Naturschutz für 340 Millionen Menschen
- Umstellung von Ernährungssystemen und -praktiken auf 800 Millionen Hektar Fläche
- Mitwirkung zur Reduktion von 5,9 GtCO₂e-Emissionen
- Mobilisierung bzw. Umlenkung von Investitionen in Natur- und Klimaschutz von 1 Bio. US-Dollar
- Beförderung politischer Entscheidungen und Verpflichtungen zum Biodiversitäts- und Naturschutz

Inhaltlich koordiniert wird das Netzwerk in globalen Teams, den sogenannten „Practices“, die diesen globalen WWF-Zielen verpflichtet sind. Jede Practice hat ein Führungsteam, das den engen Austausch mit den nationalen Organisationen koordiniert. Innerhalb der Practices arbeiten unterschiedliche nationale WWF-Organisationen und -Büros in konkreten Initiativen an der Erreichung der gemeinsamen Ziele zusammen. Practices bestehen zu den Themen Biodiversität, Klima & Energie, Finanzmärkte, Nahrung.

WIE WIR ENTSCHIEDEN



Die internationale Organisations- und Entscheidungsstruktur im WWF-Netzwerk sorgt dafür, dass alle Stimmen im WWF-Netzwerk Gehör finden. Gleichzeitig berücksichtigt sie die Eigenständigkeit der nationalen Organisationen.

International Board: Das International Board (IB) besteht aus zwölf Mitgliedern und einer Präsidentin/einem Präsidenten von WWF International (als 13. Mitglied und Vorsitzender/Vorsitzendem). Sechs bis neun Mitglieder müssen aus den Stiftungsräten der nationalen Organisationen (NO Boards) stammen. Drei bis sechs Mitglieder müssen externe Vertreter:innen sein. Präsident des IB ist Dr. Adil Najam. Das IB trägt als direktes Aufsichtsgremium für WWF International die Verantwortung. Es verabschiedet und verantwortet darüber hinaus für das gesamte Netzwerk wichtige Politiken und Standards.

WWF Council: Der WWF Council besteht aus allen Vorsitzenden/Präsidentinnen bzw. Präsidenten der nationalen Organisationen (NO) und der assoziierten Organisationen. Der Council nominiert die Mitglieder des International Boards (mit Ausnahme des Präsidenten bzw. der Präsidentin), die vom International Board bestätigt werden.

Network Executive Team (NET): Das NET besteht aus bis zu zwölf Mitgliedern. Derzeit: Sekretariatssitze (2): Kirsten Schuijt (Chair), WWF Int., Carter Roberts, WWF US; größte Beitragszahler (2): Tanya Steele, WWF UK (bis 31.10.2024), Jelle de Jong, WWF Niederlande (seit 01.11.2024), Jan Peter Schemmel, WWF Deutschland; von den Regionen nominierte Sitze (4): Asien/Pazifik: Ravi Singh, WWF Indien, Lateinamerika/Karibik: Mauricio Voivodic, WWF Brasilien, Afrika: Amani Ngusaru, WWF Tansania; Europa+: Gustaf Lind, WWF Schweden; von der Assembly gewählt (2): Sandra Valenzuela, WWF Kolumbien, Lunyan Lu, WWF China; von der Director General berufen: Nanie Ratsifandrihamana, WWF Madagaskar.

WWF Assembly: Die Assembly besteht aus den Vorstandsvorsitzenden der nationalen Organisationen sowie den Leiterinnen und Leitern der Regional- oder Länderbüros des Netzwerks. Die Assembly verabschiedet die strategische Aufstellung des WWF und gibt damit die Agenda für das NET vor. Außerdem wählt sie zwei NET-Mitglieder aus ihren Reihen.

IMPRESSUM

Herausgeber
WWF Deutschland
Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin
Stand Januar 2026, 1. Auflage
V.i.S.d.P. Meike Rothschädl,
Vorständin Kommunikation, Marketing und Fundraising

Redaktion
Thomas Köberich/WWF

Koordination
Thomas Köberich/WWF

Bildredaktion
Sonja Ritter/WWF

Gestaltung
Thomas Schlembach/WWF

Bildbearbeitung und Reinzeichnung
Bär-Medien, Großostheim

Produktion
Maro Ballach/WWF

© 2026 WWF Deutschland
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Copyrights

- Titel Löwen © guenterguni/istockphoto
S. 3 Gruppenfoto Vorstand © Kathrin Tschirner/WWF
S. 8/9 Ameisen © IMAGO/imagebroker
S. 10 Luchs © Max Kesberger/Luchs Thüringen
Seeadler © Thomas Reich/bilderreich.de
S. 11 Meeresschildkröten © picture alliance/Anadolu | Orhan Cicek
Spitzmaulnashorn © Micky Wiswedel
S. 12 Nepali-Frauen © Gary Van Wyk/The Ginkgo Agency/Whiskas/WWF UK
S. 13 WWF Helfer © WWF Pacific/Tom Vierus
Porträt Katharina Lang © Kathrin Tschirner/WWF
Porträt Schüler © WWF/Simon Rawles
S. 14 Workshopbild © Kathrin Tschirner/WWF
Schüler © Juozas Cernius/WWF UK
S. 15 Kenianische Frauengruppe © WWF US/Jerry Mushala
S. 16 Auswertung Kamerafalle © Emmanuel Rondeau/WWF France
S. 17 Robbenzählung © Lisa Katharina Lembach
S. 18 Bergung Geisternetze © Christian Howe/WWF
Doppelportrait © WWF
S. 19 Waldelefanten © WWF Kamerun/IBM
S. 20 Tansania-Regenwald © Greg Armfield/WWF
S. 21 Mara-Flussüberquerung © mauritius images/Minden Pictures /Winfried Wisniewski
Porträt Johannes Kirchgatter © Nina Dohm/WWF
S. 22 Baumschule Kenia © Brent Stirton/Getty Images
Landwirtschaftliche Nutzung © WWF Tansania
Baumpflanzung © WWF Tansania
S. 23 Aberdare-Wald © WWF Kenia
S. 24 Porträt Stefan Ziegler © Daniel Seiffert/WWF
S. 24/25 Naturschutzgebiet Vietnam © WWF US/Justin Mott
S. 26 Schlingfallen © Markus Winkler/WWF
Hylomys macarong © Alexei V. Abramov
Trimeresurus ciliaris © Parinya Pawangkhanant
S. 27 Anti-Elfenbein-Kampagne © WWF Thailand
Elefanten © Gareth Bentley/WWF US
S. 28 Porträt Mirjam Steglich © Kathrin Tschirner/WWF
S. 28/29 Bonobo © Thomas Nicolon
Salonga-Nationalpark © Karine Aigner/WWF US
S. 30 Karte © WWF (Basis dworak&kornmesser)
Schiff © Christian Mpassi/WWF
S. 31 Einsatzzentrale © Enrique Villamarin/Chengeta Wildlife
Überwachung Bonobos © Miguel Bellosto Malo

- S. 32 Orinoquia Kolumbien © Julian Manrique/WWF Colombia
S. 33 Viehhirte Orinoquia © Julian Manrique/WWF Colombia
S. 34 Pantanal © WWF Paraguay
Porträt Kerstin Weber © Marlena Waldthausen/WWF
Porträt Ilka Petersen © Daniel Seiffert/WWF [M]
S. 35 Riesenameisenbär © Silas Ismael/WWF Brazil
Jaguar © Bruno Ferreira/WWF Paraguay
S. 36 Pampa Argentinien © Fundación Vida Silvestre Argentina
Nandus © WWF Sweden/Ola Jennersten
Umsiedlung Viscacha © Fundación Vida Silvestre Argentina
S. 37 Kamerafallenbilder © WWF Malaysia
S. 38 Palmölplantage © Aaron Gekoski/WWF US
S. 39 Regenwald Malaysia © Huw Cordey/naturepl.com/WWF
S. 40 Asiatischer Elefant © Emmanuel Rondeau/WWF US
S. 41 Obere Isar © Andreas Volz/WWF
S. 42 Ammer © Claire Tranter/WWF
S. 43 Wielenbach-Umbau © Doreen Detzner
S. 44 Volme vorher/nachher © Horch Fotodesign Hagen
Eisvogel © Ralph Frank/WWF
Elektrobefischung © Sonja Greimel/WWF
S. 45 Arbeitseinsatz © Herbert Schmidt
Preisverleihung © StMUV
S. 46 Windpark und Frachtschiffe © Thomas Roell/iStock/Getty Images
S. 47 Häuser Solar © IMAGO/Sven Simon
S. 48 Elektrolichtbogenofen © SMS Group
S. 50 Porträt Matthias Meissner © Kathrin Tschirner/WWF
Makake © IMAGO/blickwinkel
S. 51 HandsOffNature Bus © Andreas-Budiman/HandsOffNature
S. 52 Plastikverschmutzung © Sony Herdiana/istockphoto
S. 53 Florian Titze, Laura Griestop © Markus Winkler/WWF
Genf, Plastikverhandlungen © Markus Winkler/WWF
S. 55 WWF-Protestaktion © Jörg Farys/WWF
Interview Laura Griestop © Screenshot
S. 56 Buckelwal © Tony Wu/naturepl.com/WWF
S. 69 Nachhaltigkeitsmanagement © uuoott/iStock/Getty Images
S. 70 Porträt Tim Tusche © Anas Modamani
S. 71 Workshop © Faire share
S. 72/73 Dank Lemuren © Lorraine Bennery/naturepl.com/WWF
S. 77 Adressen Braunbären © USO/iStock/Getty Images

WWF-ADRESSEN



WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18

10117 Berlin

Tel.: +49 30 311777-0

WWF Deutschland

Internationales WWF-Zentrum
für Meeresschutz

Mönckebergstr. 27

20095 Hamburg

Tel.: +49 40 530200-0

hamburg@wwf.de

meeresschutz@wwf.de

WWF-Büro Wattenmeer

Nationalpark-Haus

Hafenstr. 3

25813 Husum

Tel.: +49 4841 668530

husum@wwf.de

WWF-Büro Ostsee

Neuer Markt 2

18439 Stralsund

Tel.: +49 3831 282410

wwf-ostseebuero@wwf.de

WWF-Büro Mittlere Elbe

Friedensplatz 8

06844 Dessau-Roßlau

Tel.: +49 340 2168710

WWF_Dessau@wwf.de

WWF-Büro Frei fließende Flüsse

Münchener Str. 27

82362 Weilheim i. OB

Tel.: +49 881 12233313

lebendigeFluesse@wwf.de

Weitere Adressen

WWF International

Rue Mauverney 28

1196 Gland, Schweiz

Tel.: +41 22 364-9111

Panda Fördergesellschaft für Umwelt mbH

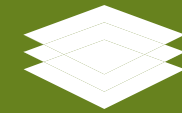
c/o WeWork

Taunusanlage 8

60329 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 79144-308

unternehmen@wwf.de



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Der WWF unterstützt die Initiative Transparente Zivilgesellschaft, eine Initiative für Transparenz bei gemeinnützigen Organisationen.



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin